



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

180 (20.4.1910) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-141242](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-141242)

General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

70 Pfennig monatlich.
Einzeln 10 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag 12. 1/2 pro Quartal.
Einzeln-Nummer 5 Pf.

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:
Direktion, Buchhaltung 1440
Druckerei-Bureau (Ein-
nahmen, Druckarbeiten) 844
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung 918

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.

In Form:
Die Colonien-Seite . . . 20 Pf.
Kundwärtige Inserate . . . 30
Die Neueste Seite . . . 1 Mark

Größte und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 180.

Mittwoch, 20. April 1910.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
16 Seiten.

Telegramme.

Besuch des Kaisers in Karlsruhe.

oc. Karlsruhe, 20. April. Am 23. d. M. nachmittags gegen 1 Uhr werden der Kaiser und die Kaiserin zu einem kurzen Familienbesuche hier eintreffen und gegen 4 Uhr die Reise nach Straßburg fortsetzen.

Familien drama.

* Mainz, 19. April. In Kleinwinternheim schlug heute vormittag der Landwirt Alois Buchner seine 5 Kinder und seine Frau mit einem Beil nieder. Die Kinder mußten nach Mainz ins Spital gebracht werden. Der Mann erschloß sich darauf mit seinem Jagdgewehr.

Von der Ballonkatastrophe bei Reichenbach.

* Reichenbach, 19. April. Der vermögliche Ventilring des Ballons „Delitzsch“, den Sachverständige als wertvolles Stück zur Ermittlung der eigentlichen Ursache des Unglücks ansehen, wurde etwa 500 Meter westlich von der Unfallstelle aufgefunden. Bei Feldarbeiten fand ihn gestern lose im Sande eingebettet ein Einwohner. Der Ring weist zwei starke Bruchstellen auf, ist aber nicht völlig gebrochen. Am Ring befanden sich kleine Teile der zerrissenen Hülle und Teile der Stahlklossen. Der Ring, der zwanzig Pfund wiegt, wurde heute nachmittag nach Witterfeld gesandt. Wenige Meter von der Stelle entfernt, wo der Ventilring gefunden wurde, lag auf dem Acker der Ueberzieher des verunglückten Seufzerrings. 150 Meter von der Unfallstelle wurde auch noch ein Sandhaufen gefunden, der sich beim Fallen entleerte. Einen Beweis von der Festigkeit des Luftschlagers der verunglückten Luftschiffe auf den Boden liefert die Tatsache, daß von den in der Tasche des Seufzerrings gefundenen Schlüsseln einer mitten durchbrochen ist; auch ein im Portemonnaie befindliches Zweimarkstück war verbogen.

Der Kampf im Baugewerbe.

* München, 20. April. Nach gemessenen Berichten sind von der Organisation der Maurer von 12 000 Mitgliedern 4000 ausgesperrt. Die ausgesperrten Bauarbeiter reisten trappweise nach dem Ansbach. Wie die „Bosche Zeitung“ aus Letztem erzählt, wandern zahlreiche Bauarbeiter aus Deutschland nach Oesterreich aus.

Die Arbeitgeberverbände und der Kampf im Baugewerbe.

* Berlin, 19. April. Die Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände und der Verein deutscher Arbeitgeberverbände erließen eine Erklärung, in der es heißt: Der Verein deutscher Arbeitgeberverbände, welcher im Kampfe stehende deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe als Mitglied angehört und die mit ihm im Kartellverhältnis stehende Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände erkennen bei aller Wahrung ihres jeweiligen grundsätzlichen Standpunktes hinsichtlich der einzelnen Programmpunkte, insbesondere hinsichtlich der Tarifverträge durchaus an, daß das Vorgehen des deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe berechtigt gewesen ist und daß den immer weiter gehenden Ansprüchen und Bestrebungen der Arbeiterorganisationen auch einmal der berechtigte Standpunkt des Arbeitgebers entgegenzusetzen werden muß. Die im Kampfe befindlichen Arbeitgeber des Baugewerbes sind hiernach der tatkräftigen Unterstützung der übrigen organisierten Arbeitgeber von Industrie und Gewerbe sicher.

Mord aus verschämter Liebe.

* Eborn, 20. April. Aus verschämter Liebe feuerte der Lehrer Scholt auf die 19jährige Gutbesitzerstochter Wollmann 6 Revolverkugeln ab, von denen 4 den Hals und den Rücken trafen und tödlich wirkten. Der Mörder wurde verhaftet.

Vatermord im Walde.

* Breslau, 19. April. Ein schweres Verbrechen ist in Oberrubowitschwalde bei Wüstegiersdorf verübt worden. Der 20-jährige Arbeiter Paul Vogel lockte seinen 61jährigen Vater in den Wald unter dem Vorgeben, für eine Girlande auf das Grab der Mutter Reisig zu sammeln. Er ermordete ihn dort und raubte ihm den kurz vorher empfangenen Wochenlohn von 11,50 Mark. Dann begab sich der Mörder zu einem Bergnügen, wo er

bis spät in die Nacht hinein lustig tanzte und zechte. Vogel, der verhaftet wurde, hat bereits ein Geständnis abgelegt; er zeigt keinerlei Reue.

Unfall des Aviatikers Grabe.

* Riga, 19. April. Als der deutsche Aviatiker Grabe heute nach einem Flug zu Lande versuchte, verfehlte er die Landungsstelle und stürzte in die Bar. Er selbst erlitt keinen Schaden, sein Flugapparat dagegen wurde stark beschädigt.

König Eduards Rückkehr nach London.

London, 20. April. (Von unserem Londoner Bureau.) König Eduard wird Ende der nächsten Woche aus Biarritz nach London zurückkehren, um die Reise in Paris für 2 Tage zu unterbrechen.

Verkauf des Panzerkreuzers „Blücher“ an die Türkei?

London, 20. April. (Von unserem Londoner Bureau.) Der Konstantinopeler Vertreter der „Times“ telegraphiert seinem Blatte, es sei Grund genug für die Annahme vorhanden, daß die deutsche Regierung der Türkei das Angebot gemacht habe, ihr den Panzerkreuzer „Blücher“ für die Summe von zwei Millionen Pfund zu verkaufen. Er fügt aber hinzu, daß die türkische Admiralität wahrscheinlich bei ihrem Entschluß bleiben werde, einen neuen Panzer bei einer britischen Firma in Vanausatz zu geben. Der „Blücher“ kostete Deutschland 1 882 000 Pfund. Er sei allerdings schnell und mit großer Artillerie versehen, aber nicht so leistungsfähig als die später gebauten Schlachtschiffe für die britische und deutsche Flotte.

Wer's glaubt!

London, 20. April. (Von unserem Londoner Bureau.) Um seinen Subjektiv die Vorgänge der Schutzpolitik vor dem Freihandel zu demonstrieren, erzählte gestern abend der bekannte konföderative Führer Mr. Honar Low in einer Rede in Blackburn folgendes: Eine südamerikanische Republik habe in voriger Woche einen bedeutenden Auftrag für Geschütze vergeben. Eine englische Firma machte das niedrigste Angebot und hatte auch alle Aussicht, den Auftrag zu erhalten. Aber trotzdem ging Deutschland als Sieger hervor und zwar nur deshalb, weil das deutsche Gebot der betreffenden Republik im letzten Augenblick noch das Versprechen machte, daß der Einfuhrzoll auf Tabak aus der betreffenden Republik herabgesetzt werden soll.

Aus dem englischen Unterhaus.

* London, 19. April. Bei der Einbringung des alten Budgets für 1909-1910 erklärte Lloyd George, obgleich ein tatsächliches Defizit von 26 248 000 Pfund Sterling vorhanden sei, würde dies durch Erhebung der noch rückständigen Staatseinkommen mehr als ausgeglichen werden und sogar ein Ueberschuß von 2 960 000 Pfund Sterling vorhanden sein. (Weisfall bei den Ministerien.) Wenn die Lords das Budget nicht verworfen hätten, was zu einem Verlust des Schatzamtes durch Nichtbegleichung von Einkommensteuern, Stempelsteuern, Zöllen und anderen Beiträgen geführt habe, so würde der Ueberschuß für das Jahr 1909 4 200 000 Pfund Sterling betragen haben. Er glaube, wenn die Ungewissheit für die Industrie nicht existiert hätte, so hätte die Abklosterung einen Ueberschuß von 1 200 000 Pfund Sterling gesteigert. Während der Dauer von vier Monaten hätten sich die Finanzen des Landes in einem Zustande der Verwirrung befunden, doch habe die Regierung drei Millionen Pfund aus den Staatsentlastungen des Jahres zur Verminderung der öffentlichen Schulden verwendet und einen Ueberschuß von 2 900 000 Pfund Sterling erzielt, welches ebenfalls für die Verminderung der Schulden oder zu jedem anderen Zwecke, den das Haus wählen möge, verwendet werden könne. Er glaube nicht, daß irgend ein anderes Land dies fertig bekommen hätte. Es sei lächerlich, wenn behauptet würde, daß die Finanzwirtschaft des Freihandelsystems verlagert habe und das gesamte fiskalische System zusammengebrochen sei. Es gebe kein anderes fiskalisches System, das aus einer so starken Anspannung, wie sie dem Lande auferlegt worden sei, so triumphierend hätte hervorgehen können. (Weisfall bei den Ministerien.)

Das Befinden Mark Twains.

* New York, 20. April. Das Befinden Mark Twains ist besorgniserregend. Er leidet an großer Atemnot und Herzschwäche.

* * *

* Elberfeld, 19. April. Kommerzienrat Vager von den Elberfelder Farbenfabriken stiftete anlässlich der 300-Jahrfeier Elberfelds 30 000 M. für städtische Wohlthatzwecke.

* Szeged, 19. April. In der Balkischen Streichholzfabrik erfolgte heute vormittag eine Kesselexplosion, durch die 10 Arbeiter und 1 Mann getötet und 1 Mann schwer verwundet wurden.

Zwei wichtige Mittelstandsfragen.

✓ Zu den wichtigsten, aber auch schwierigsten Fragen des heutigen wirtschaftspolitischen Lebens gehört unbestritten die Mittelstandsfrage und die Einbreitung einer wirksamen Förderung des gewerblichen Mittelstandes, bildet zweifellos einen wesentlichen Bestandteil der gesamten Gewerbepolitik. Nachdem durch die vergleichenden Tabellen der letzten Berufs- und Betriebszählungen einwandfrei festgestellt ist, daß das Handwerk nicht verschwindet, daß sogar eine Zunahme der Handwerksbetriebe stattgefunden hat, indem der Abnahme der Kleinbetriebe eine Vermehrung der Mittelbetriebe gegenübersteht, zeigt sich selbst in den Kreisen, die bisher vielfach im Handwerksbetrieb eine veraltete Form der Produktion zu sehen glaubten, ein warmes Interesse für das Handwerk, das sich in mehr oder weniger brauchbaren Vorschlägen für seine Hebung kundgibt. Es wird dabei anerkannt, daß das Handwerk im Rahmen der heutigen Wirtschaftsordnung einen schweren Stand hat und daß die Wünsche seiner berufenen Vertretungen die gleiche Berücksichtigung verdienen wie diejenigen anderer Berufsstände z. B. der Landwirtschaft. Von diesen Wünschen sind zwei von hervorragender Bedeutung: 1. ein gerechtes Verfahren bei den Arbeitsvergeboten in Staat und Gemeinde und 2. eine erfolgreiche Bekämpfung des Vorwurfswesens. Beim Submissionswesen ist es bis jetzt nicht gelungen, einen Modus zu finden, der die beiden in Frage kommenden Kontrahenten, vergebende Behörde und Unternehmer, gleichmäßig befriedigt, trotzdem schon seit einer Reihe von Jahren brauchbare Vorschläge zur Diskussion stehen und mancherlei Verbesserungen des Systems vorgenommen wurden. Die Hauptschuld an dem unbefriedigenden Verhältnisse tragen die häufig fehlbaren, eine subjektiv verschiedenartige Auslegung zulassenden Bestimmungen in den Submissionsordnungen und der Umstand, daß die den Unternehmern günstigen Vorschriften vielfach nur da sind, um nicht eingehalten oder aus diesen und jenen Gründen umgangen zu werden, namentlich von den untergeordneten Organen der Baubehörden. Die vorzugswürdige Bekämpfung des niedersten Angebotes hat nicht selten Verhältnisse geschaffen, die zu den ernstesten Besorgnissen Veranlassung geben, indem die tüchtigen, soliden Submittenten immer mehr ausgeschaltet werden, der Verdienst und die Lebenshaltung der bei den Submissionen beteiligten Handwerker herabgedrückt wird und die Qualität der Arbeit abnimmt.

Eine planmäßige Bekämpfung der unfehlbar vorhandenen Mißstände ist daher dringend geboten. Es empfiehlt sich für diesen Zweck zunächst eine sachliche Aufklärung der submittierenden Unternehmer und des Aufstellers von Musterkalkulationen, besonders aber die rückhaltlose Anerkennung des Grundgesetzes für die Arbeitsvergeboten, daß eine gute Leistung nur für eine entsprechende Gegenleistung erwartet werden darf. Aus diesen Erwägungen heraus muß der gewissenhafte Richter bei den Submissionen, der seine ihm von der Sozialgesetzgebung auferlegten und die durch den Arbeitsvertrag übernommenen Pflichten ernst nimmt, Vorzug gegenüber dem unzuverlässigen Schleuderer.

Alle Angebote, die von den Bauämtern unter Zuziehung von unparteiischen Sachverständigen sorgfältig aufgestellten Vorauslagen um einen gewissen Prozentsatz, der von den Behörden im Benehmen mit den geträulchten Vertretern der einzelnen Berufsstände festgestellt wird, unterschreitet, müssen daher von der Zuschlagserteilung ausgeschlossen werden. Der finanzielle Effekt kann nicht bedeutend und darf nicht ausfallgebend sein. Man hat zugunsten der notleidenden Landwirtschaft z. B. Schutzzölle eingeführt, die von der Allgemeinheit getragen werden. Mit demselben Recht kann der Handwerksmeister verlangen, daß er für eine gute, meißerfähige Arbeit einen angemessenen Preis erhält.

Von gleicher Wichtigkeit für die Gewerbeförderung ist eine wirksame Bekämpfung des Vorwurfswesens. Es ist eine allbekannte Tatsache, daß die Handwerker zu viel und namentlich zu lange Kredit gewähren müssen, während sie in der Befriedigung ihrer Kreditbedürfnisse häufig Schwierigkeiten begegnen. Daraus entstehen naturgemäß schwere wirtschaftliche Nachteile, welche die Lage des Handwerks ungünstig beeinflussen. Daraus ergibt sich aber auch die Verpflichtung aller Faktoren, die an der Erhaltung eines leistungsfähigen, kauf- und feuerkräftigen Handwerksverbandes und an einer gesunden Weiterentwicklung des Handwerks interessiert sind, diejenigen Mittel anzuwenden oder die Maßnahmen zu unterstützen, durch die eine Beseitigung dieses Übels erwartet werden kann. Dahin gehört in erster Linie eine sorgfältige, überflüssige Forderung der Geschäftsbücher, sowie das regelmäßige Ausstellen von Rechnungen, kurz eine genaue kaufmännische Behandlung aller Geschäftsvorfälle durch die Hand-

werfer selbst, dann aber besonders auch die Gewöhnung der Kundenschaft an pünktliches Bezahlen der Handwerkerforderungen. Erstrebenswert ist die Schaffung von Zentralen zur Vermittlung eines den Bedürfnissen des Handwerks entsprechenden Kreditverkehrs auf genossenschaftlicher Grundlage. Die Lösung dieser beiden Fragen, deren Möglichkeit nicht bestritten werden kann, wird für die Hebung der Handwerks von den segensreichsten Folgen sein.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 10. April 1910.

Die Erklärungen des Ministerpräsidenten

In der gestrigen Sitzung der Wahlrechtskommission des Herrenhauses haben das Zentrum gewollig verschnupft. Die „Köln. Volksztg.“ rüffelt Herrn v. Bethmann-Hollweg sehr energisch:

Der Reichskanzler selbst hat heute an der Sitzung der Kommission teilgenommen und wohl als Ergebnis der Sitzung des Staatsministeriums eine längere Erklärung abgegeben. Sie unterscheidet sich von den bisherigen Minister- und Kanzlerreden zur Wahlrechtsreform dadurch, daß sich die Regierung hier auf ganz bestimmte Punkte festlegt. Es läßt sich nicht erkennen, ob die Regierung mit dieser Festlegung die Absicht hegt, die Vorlage selber ganz scheitern zu bringen, oder ob sie damit den Versuch machen will, die bisherige Mehrheit einseitig zugunsten der Nationalliberalen zu bewegen und zur Wiederherstellung des alten Wahlrechts im Landtage das Herrenhaus zu benutzen.

Weiter erklärt die „Köln. Volksztg.“ kategorisch, das Zentrum sei am Ende seiner Konzessionen angelangt, es habe es satt, die Rolle des Rothbärs zu spielen, so wie die Vorlage geworden sei, sei sie noch eben erträglich, weitere Verschlechterungen würden dem Zentrum jedes Interesse an der Vorlage nehmen. In ähnlicher Weise ereizt sich die „Germania“: Das Zentrum will, daß die Regierung die Vorlage des schwarzen-blauen Blocks durchdringt und die konservativ-meritale Mehrheit als genügend breite Grundlage für die Wahlreform annehme. Wie es nun heißt, bietet Herr v. Bethmann alles auf, daß im Herrenhaus nichts beschloffen wird, was den Konservativen und dem Zentrum im Abgeordnetenhaus nicht genehm ist. Der Führer der Konservativen will die konservativ-meritale Mehrheit nicht sprengen lassen.

Es ist nun möglich, daß die Vorlage schon im Herrenhaus ganz scheitert, eine zweite Möglichkeit ist, daß die Vorlage in einer Form aus Abgeordnetenhaus zurückgeht, in der sie nur den Konservativen und dem Zentrum genehm ist, aber nicht den übrigen Parteien u. der Regierung. Das ist die Lage und also das, wenn nicht ein Wunder geschieht, die Vorlage schon jetzt als gescheitert gelten, was ganz ohne alle Frage, unter Berücksichtigung aller Momente vom Standpunkt eines gebildeten Fortschritts der wünschenswerteste Ausgang dieser kläglichen Aktion wäre; wir haben das mehrfach hier ausgeführt. Die Regierung kann sich dem Willen des Zentrums nicht beugen, ein Wahlgesetz gegen die liberalen Parteien ist keine Reform, und schafft keine Beruhigung, wird im Gegenteil nur Wasser auf die Mühlen der Sozialdemokratie leiten. Wenn also das Herrenhaus sich durch den Ministerpräsidenten nicht wagen läßt, seine Anträge nicht zurückzieht und eine andere Plattform schafft, auf die Regierung und Mittelparteien treten können, dann verschwindet die Vorlage in der Verlesung, aber nicht verschwindet von der Bildfläche der Wille des deutschen Volkes zur Reform des preussischen Wahlrechts. Der Kampf wird weiter gehen, und unter dem hoffentlich günstigeren innerpolitischen Situation (nach den Reichstagswahlen) erfreulichere Resultate zeitigen als dieser wenig glorreiche Reformversuch.

Die parteipolitische Lage für die Reichstagsersatzwahl in Friedberg-Büdingen

wird in einer Darmstädter Korrespondenz der „Südd. Reichskorrespondenz“ also gemeldet:

Der Wahlkreis Friedberg-Büdingen, der nicht vor den Toren Frankfurt liegt und namentlich in seinem südlichen Teil sehr viel Arbeiterbevölkerung hat, konnte schon bei den beiden letzten Reichstagswahlen nur mit Mühe in der Stichwahl gegen die Sozialdemokraten gehalten werden. Es erhielten 1903 bei 22.999 Wahlberechtigten und 17.806 Abstimmenden in der Hauptwahl Ostola 6583, der Sozialdemokrat 6783, das Zentrum 1936, der Freisinnige 314 Stimmen, während in der Stichwahl Ostola 11.493

und der Sozialist 6817 Stimmen erhielt. 1907 erhielt bei 23.887 Wahlberechtigten und 20.521 Abstimmenden Ostola 8492, der Sozialdemokrat 7234, ein Nationalist 3299, ein Freisinniger 1472 Stimmen und in der Stichwahl siegte Ostola mit 11.515 über 9524 Stimmen. Das Zentrum, das in dem zu 79 Prozent evangelischen Wahlkreis nicht ernstlich in Betracht kommt, hatte 1907 keine Stimmen dem Antisemitismus gegeben. Für die bevorstehende Ersatzwahl ist die parteipolitische Lage durchaus ungewiss. Die südlichen Nationalliberalen und auch die Liberalen, die trotz ihrer Zugehörigkeit zum Bund der Landwirte nationalliberal geblieben sind, waren vom Bund der Landwirte infolge seiner Haltung zur Reichsfinanzreform merklich abgetrennt und man sprach schon viel von einer gemeinsamen nationalliberal-freisinnigen Kandidatur gegen den Grafen Ostola, der, selbst Katholik, dann wohl neben den Stimmen des Bundes der Landwirte die des Zentrums (rund 2000) erhalten hätte. Ob es bei der bevorstehenden Ersatzwahl zu derselben Konstellation kommen wird, steht noch dahin und selbst wenn dies der Fall ist, ist es noch völlig ungewiß, wer von den beiden bürgerlichen Kandidaten mit dem Sozialdemokraten in Stichwahl kommen wird. Als Kandidat der Sozialdemokraten kommt der ehemalige Schreinermeister und jetzige Parteisekretär Wajold in Betracht, der letzter schon sich wiederholt um das Mandat bemüht hat. Sollte der agrarische Kandidat mit ihm in die engere Wahl kommen, so ist bei der Erbitterung in den Kreisen der südlichen Liberalen über die Steuerpolitik des Bundes der Landwirte wohl mit dem Siege des Sozialdemokraten zu rechnen, zumal die Mauerbrücker Partei eine große Anzahl freiwilliger Wähler besitzt. Es wird daher aller Annahmen der Liberalen bedürfen, um einen so unersprechlichen Ausgang der Wahl zu verhindern.

Auch wir möchten einer gemeinsamen Kandidatur der liberalen Parteien das Wort reden. Hier sollte das Wort des Abg. Wasser mann zur Last gemacht werden, daß die Aufstellung mehrerer liberaler Kandidaten der Vergangenheit angehört muß. Es müßte ein nationalliberaler Kandidat aufgestellt werden, für den auch die Volkspartei bereit wäre, schon im ersten Wahlgange zu stimmen. Da der Liberalismus im Wahlkreise weniger von der Rechten als von der Linken Vorkämpfer hat, so würde eine derartige Kandidatur sich noch am besten gegen die Sozialdemokratie behaupten können, am besten geeignet sein, die Ueberläufer im bürgerlich-liberalen Lager festzuhalten. Der Wahlkreis ist ländlich und hat nur einige nicht allzu große Städte. So könnte sich vielleicht die Kandidatur eines Landwirts, eines Bauernbündlers empfehlen, der natürlich zugleich ein Mann von unbegrenzter liberaler Gesinnung sein müßte. Leider aber droht die liberale Solidarität gerade hier in die Brüche zu gehen, wo sie so bitter not tut, und zwar durch die Schuld der Nationalliberalen. Das muß offen gesagt werden. In Uesedom-Wöllin haben nach Nachrichten linksliberaler Blätter die Nationalliberalen eine Sonderkandidatur aufgestellt, ein Wahlkreis, der unzweifelhaft der fortschrittlichen Volkspartei vorbehalten bleiben muß. Schon lacht nun das „Berliner Tageblatt“, immer emsig bemüht, die liberalen Parteien durcheinander zu bringen, die fortschrittliche Volkspartei zu animieren, sich dadurch zu reorganisieren, daß sie überlässt in Friedberg-Büdingen einen eigenen Kandidaten aufstellt. Kommt es zu diesen beiden Sonderkandidaturen, dann hat sowohl in Uesedom-Wöllin wie in Friedberg-Büdingen der Sozialdemokrat die allerbesten Aussichten, durch die Schuld der liberalen Parteien. Wir meinen, die Nationalliberalen sollten in Uesedom ihre Sonderkandidatur schleunigst zurückziehen, damit es in Friedberg nicht erst zur Aufstellung einer gebildeten volksparteilichen Kandidatur komme, und die Zentralleitungen beider Parteien sollten sich Klugheit in diesem Sinne bemühen. Darüber besteht doch wohl kein Zweifel, daß bei den nächsten Wahlen der Liberalismus eine nach Möglichkeit geschlossene Front aufweisen muß, wenn er nicht eine gewaltige Niederlage erleiden will. Die Aufstellung von Sonderkandidaturen bei den Ersatzwahlen ist aber jedenfalls die denkbar schlechteste Vorbereitung auf diese unbedingt notwendige gemeinsame taktische Aktion. Die Führer haben das erkannt und dringen darauf, aber sie allein können es nicht machen. Wir müssen erwarten, daß auch die liberalen Wähler in den einzelnen Wahlkreisen politische Reife und Einsicht aufbringen, um den selbstmörderischen Unfug der Sonderkandidaturen dort zu lassen, wo sie nicht angebracht sind. Und nicht angebracht ist eine nationalliberale Sonderkandidatur in Uesedom und nicht angebracht eine volksparteiliche in Büdingen.

Das heimische Kapital und die Kolonien

Ueber „Das heimische Kapital und die Kolonien“ hielt Geheimrat Professor Dr. Paasche einen interessanten Vortrag

sein medizinisches Spezialstudium gemacht hatte und einige Zeit als Militärarzt tätig gewesen war, wurde er von einer schweren Lungenkrankheit befallen, die ihn zwang, zur Heilung zunächst nach Maler und dann nach Tunis zu gehen. Aber dieser traurige Anlaß brachte ihn nun endlich auf das bisher unbekannte Feld seiner späteren Taten. Am Rande des märchenhaften Kontinents entdeckte sich seine Phantasie stärker; immer näher trat ihm die handgreifliche Verwirklichung seiner Pläne vor Augen. Er studierte nun sieben Jahre lang Nordafrika, lernte arabisch und machte sich in den Verhältnissen heimisch, jedoch man mit Recht von ihm sagen konnte, er habe um den schwarzen Kontinent mit derselben Inbrunst geworben wie einst Jakob um Rachel. Durch seine medizinische Tätigkeit und seine tatkraftige Haltung während einer tunesischen Revolte erwarb er sich Einfluß und wurde schließlich Leibarzt des Beyn von Tunis. 1866 kehrte er auf kurze Zeit nach Europa zurück, lebte es ihn wieder zurück, nicht so seiner ärztlichen Wirksamkeit wegen, als weil ihm die Verabreichung seiner eigenen Größe nun endlich zur Last drängte.

Den Anlaß zu Nachtigals Reisen gab ein Auftrag König Wilhelms I., der in seiner Fürsorge angeordnet hatte, dem Scheich Omar von Tunis sollten für sein menschenfreundliches Verhalten deutschen Reisenden gegenüber verschiedene Geschenke überbracht werden. Die Mission übernahm Nachtigal im Anjano 1869 und sie war ihm der Ausgangspunkt für sechsjährige Reisen im inneren Afrika, die ihn durch ein sechsmal so großes Gebiet wie Deutschland, über 24 Breiten, und durch 20 Längengrade hinführten. Die energisch planvolle und bescheiden humoristische Art, mit der er alle unbeschreiblichen Mühen und Entbehrungen ertrug, kommt verständlicher und ergreifender in den prächtigen Briefen zum Ausdruck, die Dorothea Berlin in ihrem schönen Erinnerungsbuch veröffentlicht hat, als in dem großen grandiosen wissenschaftlichen Werke „Sahara und Sudan“, dessen letzter Band

bei den kürzlich stattgehabten Verhandlungen des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees, dem wir anknüpfend folgendes entnehmen:

Der Zusammenhang des heimischen Kapitals mit den Kolonien besteht in zweierlei Richtung: Unsere Kolonien brauchen das heimische Kapital, und das heimische Kapital, unser Handel und Industrie, werden von Jahr zu Jahr die Kolonien weniger entbehren können.

Es war natürlich, daß sich das Kapital in der ersten Zeit unserer Kolonialwirtschaft von kolonialen Unternehmungen zurückhielt. Die Unsicherheit des Eigentums und des Lebens, die unsicheren Rechtsverhältnisse, das Fehlen von Transportwegen und Eisenbahnen etc. war nicht dazu angetan, das heimische Kapital zu größeren Unternehmungen in den Kolonien zu verlocken. Trotzdem wurden bald nach der Besitzergreifung der Kolonien mit großem Wagemut verhältnismäßig bedeutende Kapitalien angelegt, z. B. im Koffeebau in Usambara und in einer Zuckerindustrie am Rufiji in Deutsch-Ostafrika. Rückschläge und Mißerfolge waren bei diesen Unternehmungen in einem ganz fremden Lande unvermeidlich. Trotz dieser Mißerfolge wurden die ersten Pionierarbeiten zur wirtschaftlichen Erschließung unserer Kolonien fortgesetzt; Anfang der 90er Jahre wurde eine Menge kleinerer Gesellschaften gegründet. Nach vorübergehender Stodung ist dann auf das System hingeworfen worden unsere Kolonien möglichst finanziell selbständig zu machen. Das Interesse für die koloniale Arbeit wuchs; durch den Eisenbahnbau sind große Kapitalien in den Kolonien angelockt worden. Viele Unternehmungen haben begonnen Renten abzuwerfen. An der Börse werden heute Kolonialwerte in großer Zahl gehandelt. Neue Hilfsquellen sind durch mineralische Schätze eröffnet, die Minen sind für das koloniale Wirtschaftsleben von größter Bedeutung geworden.

In Deutschland werden aus dem Auslande für etwa 2 Milliarden Mark Rohstoffe eingeführt. Wir müssen daher danach streben, daß die Kolonien mehr und mehr eine Produktionsstätte für Rohstoffe für die heimische Industrie werden. Der Schwerpunkt der Kolonien liegt heute weniger darin, daß deutsche Auswanderer dort Arbeit und Lohn finden, und daß die Kolonien aus die sogenannten „Kolonialwaren“ wie Zucker, Kaffee etc. liefern — für letztere bestehen in fremden Ländern Produktionszentren, welche diese Produkte billiger liefern können, — das Ziel ist vielmehr das, Rohstoffe wie Baumwolle, Hanf, Oelfrüchte, Wolle, Felle und Gerbstoffe für die Industrie zu gewinnen. Die Vorbereitungen hierfür sind in unseren Kolonien gegeben. Es liegt daher im Interesse der Industrie, die mit zu den Repräsentanten des heimischen Kapitals gehört, Bestrebungen der Unternehmer und des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees zu unterstützen. Das deutsche Nationalbankwesen erleidet z. B. durch die Abhängigkeit auf dem Baumwollmarkt von Amerika große Verluste.

Auf Erreichung des Zieles, Deutschland im Bezuge seiner Rohstoffe vom Auslande möglichst unabhängig zu machen, kann das kleine wie das Großkapital beisteuern. Das kleinere Kapital darf für größere Pflanzungs-Unternehmungen bei dem vorhandenen Risiko und bei der Aussicht einer Rente erst nach einer Reihe von Jahren nicht herangezogen werden. Zur finanziellen Unterstützung des kleineren Pflanzers in den ersten Jahren empfiehlt Geheimrat Paasche, in den Kolonien Landes- und Hypothekendarlehen nach dem Vorbild der Hypothekendarlehen in Ostafrika zu errichten.

Das Großkapital muß in ganz anderer Weise inopemutig vorgehen; in erfreulicher Weise beteiligt es sich heute mehr als bisher an kolonialen Unternehmungen. Daß sich auch fremdes Kapital in unseren Kolonien betätigt, können wir nicht hindern; auch unser Kapital arbeitet in beträchtlicher Höhe im Auslande. Aber bereits darf uns das Eindringen fremden Kapitals nicht bennutzen, es bleiben doch Ergebnisse auf deutscher Scholle, die auf deutschen Schiffen verfrachtet werden müssen und eventuell der heimischen Industrie vortagsweise zugute kommen. Infolge des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees muß es sein, immer mehr durch fleißige Arbeit zu zeigen, daß und wo in unseren Kolonien die Vorbereitungen für eine gute Kapitalanlage vorhanden sind und dahin zu wirken, daß der Bedarf der heimischen Industrie an den benötigten Rohstoffen immer mehr in den eigenen Kolonien gedeckt wird.

Im Anlaß an das Referat wurde beschlossen, der Frage der Landpolitik und Errichtung von Landeskultur-Rentenbanken in den Kolonien bei der nächsten Tagung des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees näherzutreten.

Badische Politik.

Aus der Schalkkommission.

Lk. Karlsruhe, 10. April. Die Schalkkommission beschloß einen neuen Ablass zu Baragr. 17 b, wonach es den Ge-

heimrat Professor Dr. Paasche einen interessanten Vortrag hielt. Die ironisch gestimmte Heiterkeit, die beströmte Lebensbegeisterung seines Stills, das souveräne Darübersehen und die nie verlassende Beobachtungsorgane auch während der schauerhaftesten Qualen, all das gibt seinen Vorträgen einen literarischen Charakter, der etwas dardaus Dichterißches hat und etwa an die Kunst Wilhelm Raabes im „Abu Telfan“ erinnert. Sein denkwürdiger Zug nach Tibesti, der ihn mehrere Male dem Verdurstungsstod preisgab, dem wilden Jammern der grausamen Bewohner unerschrocken und nur durch seine tollkühne Muth noch glücklich endete, erscheint in seinen Schilderungen in komischer Verkürzung, so wenn er z. B. seinen eigenen Auszug schildert: „Ich selbst, kurzum, die Beine mit einigen leinernen Hühnern umwickelt, doch die obere Körperhälfte in einen Korridor Sommerpaletot gehüllt und das Haupt bedeckt mit einem pilzförmigen Gebilde, das die Engländer für ihre indischen Offiziere gegen den Sonnenhitze erfunden haben.“ ... So irrte Ebdriß-Ossendiet-Tebis, wie er sich selbst arabisch nennt, einen Monat lang durch die wüste Wüste, wobei ihm nichts als eine Handvoll Datteln zur Verlängerung seines gepulverten Daseins diente. Am Juli 1870 erreicht er sein vorläufiges Ziel Kusa, die Hauptstadt Bornu, und wird vom Scheich empfangen. Von hier aus macht er dann seine gewaltigen Hüge um den Hoher bis in das gefährlichste Land der Wabai, dessen Sultan er durch seine Kühnheit imponiert, als er ihm geruht, während alle anderen vor ihm auf der Erde rutschten: „In meinem Lande kriegt man nur vor Gott, nicht vor Menschen.“ Diese Freundschaft des entsehligen, blutdürstigen Sultan Ali macht für ihn dieses „Grab der Europäer“ zum Garten seines Ruhmes und verhilft ihm zu den großartigen Entdeckungen. Ueber die unerträglich langweilige weitere Märkte hilft ihm seine währende Liebe zu Tieren hinweg; seine Hunde Affen und Papageien sind seine liebsten Gesährten, deren Tod er schmerzhaft beklagt. Durch englische Zeitungen erfährt er 1872 von dem deutsch-französischen Kriege und folgt mit ergreifend

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Zur Erinnerung an Gustav Nachtigal.

Berlin, 10. April 1910.

Am 10. April ist ein Vierteljahrhundert verstrichen, seit einer der größten der deutschen Afrikaforscher, Gustav Nachtigal, an Bord des Kreuzers „Rabe“ verchied. Fern von seiner Heimat doch im Dienst seines Vaterlandes und auf dem heimatischen Boden eines deutschen Schiffes hat er seinen Helden und großen Geist aufgegeben und auch seine Gebeine, die zunächst am Kap Palmos, in dessen Nähe die „Rabe“ gerade segelte, bestattet wurden, sind später nach der Kamerunkolonie überführt worden und ruhen in deutscher Scholle. Mitten im reichsten Wirken jah abgetrieben, hatte dies Leben doch einen Aufschwung zu den Höhen des Daseins und zum Weltruhm genommen, nachdem es so schlicht am 23. Februar 1884 unter dem Strohdach des Pastorhauses im Dorf Gischel bei Stenbal begonnen. Dem frischen, abenteuerlustigen Jungen spulen schon während der Schulzeit große Pläne von Reisen nach fernen unbekannten Ländern im Kopfe herum. Er selbst hat erzählt, wie sich bereits seit der ersten Geographiestunde durch den Ausblick einer sehr unvollkommenen Karte von Afrika mit dem unendlich geseichneten Tisbe die Idee in ihm festgesetzt habe, er müsse diesen See einstmal mit eigenen Augen schauen. Der lustige, trinkfrohe, zu allen Tollen Streichen aufgelegte Student hielt an diesen kindlichen Träumen fest. Wenn auf der Aue die Ausgelassenheit ihren Höhepunkt erreicht hatte, dann schwang Nachtigal eine seiner berühmten „Bierreden“, deren Thema stets phantastische Reisen nach Afrika waren und in denen er seine Kompositionen als Häuptlinge eines wilden Stammes in höchst hochfandiger Weise und mit allerlet ethnographischen Einzelheiten auszubringen wußte. Nachdem er

meinden gestattet sein soll, für besondere Schulen neben dem Schulleiter einen ersten Lehrer zu bestellen, vorausgesetzt, daß die Gemeinde die Mehrkosten zahlt. In Paragr. 18 Abs. 3 wird bestimmt, daß an Mädchenkulturen auch einer Lehrerin die Stelle des ersten Lehrers übertragen werden kann. Im Paragr. 20 ist für die Erweiterung des Unterrichtsplanes die Genehmigung der Oberschulbehörde vorgesehen. Die Regierung will damit nur einer Ueberbürdung an den Schulen mit geringer Stundenzahl vorbeugen. Eine Reihe von Paragraphen werden in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen. Dem Wunsche der Lehrer, nur solche Jünglinge in die Lehrerseminare aufzunehmen, welche mindestens eine sechsclassige Mittelschule besucht haben, steht die Kommission ablehnend gegenüber. Ueber die Wünsche der Handarbeitslehrerinnen soll später verhandelt werden. Man beschloß nur, eine Bestimmung zu treffen, wonach die vertragmäßige Anstellung in der Regel nicht länger als 3 Jahre dauern soll.

Ausperrung im Baugewerbe.

Heidelberg, 19. April. Die ausgesperrten Bauarbeiter Heidelbergs fanden sich gestern Morgen 9 Uhr im Gewerkschaftshaus „Gold. Römer“ hier zusammen, um sich eingehend mit der Ausperrung zu beschäftigen. Nach Erledigung einiger innerer Fragen unternahm die Versammlungsteilnehmer (ca. 350 Personen) einen Spaziergang durch die Hauptstraße über die alte Brücke nach Neuenheim und Handbühlheim und später auch in die Bestadt, um sich den an verschiedenen Bauten noch arbeitenden nichtorganisierten Kollegen zu zeigen. Zu Streitigkeiten ist es nicht gekommen.

Forstheim, 19. April. In der gestrigen Bürgerauschuss-Sitzung nahm ein Stadteroberer das Wort zu einigen Ausführungen über die gegenwärtige Bauarbeiter-Ausperrung. Er fragte, was der Stadtrat zu tun gedenke angesichts der Ausperrung, für die hier kein Grund vorliege, da die Bauarbeiter weder Lohnforderungen gestellt hätten noch ein Tarif abgelaufen sei. Der Stadteroberer sagte es nicht gleichgültig sein, wenn sich aus dem Kampfe wieder Tausende herausbilden wie voriges Jahr beim Maurerstreik, wenn die Geschäftswelt geschädigt werde und wenn besonders die ausgesperrten Arbeiter ohne Verdienst sind. Die Stadt habe auch selbst einige Gebäude in Arbeit gegeben, die baldige Fertigstellung des Oberrealschulgebäudes sei dringend nötig, und es werde sich die Frage aufwerfen, ob die städtischen Bauten nicht in eigener Regie weitergeführt werden sollen. Der Vorsitzende antwortete darauf, selbstverständlich würde die Stadteroberung der Angelegenheit die größte Aufmerksamkeit schenken. Im Tiefbauamt aber werde die Stadt von der Ausperrung gar nicht berührt. Im Hochbau kommen nur die Oberrealschule und das Stadthaus in Betracht. Bei beiden Bauten jedoch werden die nächsten 4-6 Wochen durch Zement- und Betonarbeiten reichlich ausgefüllt werden. Auch ohne die Ausperrung hätte man wahrscheinlich in kurzer Zeit vorübergehend mit den Maurerarbeiten aufhören müssen. Dagegen also komme die Stadt wegen ihrer Bauten in keine Verlegenheit. Die sich die Sache weiter entwickelt, werde man verfolgen, umso mehr, wenn der Zeitpunkt eintritt, wo die Maurerarbeiten wieder aufgenommen werden müßten. Der Gegenstand wird dann in den Kommissionen erörtert werden.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 20. April 1910.

Hat Jesus gelebt?

Gestern Abend hat nun auch hier Herr Prof. Dr. Arthur Drews seinen aufsehenerregenden Vortrag über „Die Christusfrage“ gehalten. Begreiflicherweise konnte trotz der umfassenden Resonanz, die für die Veranstaltung entfaltete wurde, der Nebenraum nicht gefüllt werden. Dazu waren die ersten Plätze zu teuer. Soweit wir konstatieren konnten, waren die ersten evangelischen Kreise nicht vertreten. Die ersten Stadtreihen im Saal wiesen deshalb lassende Lücken auf. Aber dafür standen unter der Empore die Hörer dicht gedrängt zu Hunderten. Es waren im Ganzen genau 1600 Damen und Herren, die sich eingefunden hatten, die ihr Erscheinen aber nicht zu bereuen hatten, denn es war ein sehr interessanter Abend, speziell für diejenigen, die sich gegenüber der wichtigen Streitfrage: „Hat Jesus gelebt?“ eine gewisse Neutralität bewahrt. Es hatte erst den Anschein, als wolle es nach dem 1 1/2stündigen Vortrage Dr. Drews zu keiner Diskussion kommen. Aber schließlich gab Herr Prof. Riebergall-Heidelberg doch den Impuls zu einer recht lebhaften und spannenden Kontraverse, jedoch der Leiter der Diskussion, Herr Dietrich-Berlin, die Versammlung erst um 12 Uhr schließen konnte. In Darmstadt war es am Samstag halb 3 Uhr geworden!

Herr Amtsrat Dr. Dörschinger, der Vorsitzende der Ortsgruppe Mannheim-Ludwigsbasen des Deutschen Monisten-

bundes, der um halb 9 Uhr die B. Versammlung mit begrüßenden Worten eröffnete, erläuterte kurz den Grund, warum der Monistenbund die Frage „Hat Jesus gelebt?“ zur Erörterung gestellt hat. Die monistische Weltanschauung und der Deutsche Monistenbund wollten zur Förderung der Kultur beitragen. Die monistische Weltanschauung erkenne nicht, daß die Religion eine der wichtigsten Kulturfaktoren sei. Die monistische Weltanschauung gehe aber davon aus, daß das religiöse Problem, die Frage, wie die Religion entstanden ist, wissenschaftlich und historisch vom philosophischen Standpunkt aus erörtert werden kann und muß. Und von diesem Standpunkt aus treten die monistische Weltanschauung und der Deutsche Monistenbund in Beziehung zum Christusproblem.

Herr Professor Dr. Drews,

der alsdann das Robium betrat, ist ein vorzüglicher Dialektiker, der mit Wärme, Ueberzeugung und rhetorischem Schwung zu sprechen weiß. Auf der gedungenen, breitschultrigen Gestalt lag ein Kopf, dem man ansieht, daß er schon viel Denkarbeit geleistet hat. Aber es ist doch nicht der typische Gelehrtenkopf. Man hätte Drews ebenso gut für einen Privatmann halten, der sich mit recht profanen Dingen beschäftigt. Das beweist wohl vor allem der kurze Epilog, den der Gelehrte trägt. Es ist bei der Wille des Vortragenden selbstverständlich nur möglich, einen kurzen Auszug der Ausführungen wiederzugeben. Nach den Briefen des Apostel Paulus, so führte Herr Prof. Drews aus, des ältesten Jengen des Christentums, ist Christus ein himmlisches Wesen, das ursprünglich in Gott, seinem Vater, verborgen war. Christus ist nach Paulus der Mittler zwischen Gott und der Welt, der Heiland, der die Krankheiten des diesseitigen Lebens, der körperlichen und physischen, heilt, der Rettung aus der Finsternis des irdischen Daseins und des Todes, der Gottmensch, der wahre Grund und das Ziel aller religiösen Erhebung. Christus erscheint bei Paulus als zusammenfassender Ausdruck für die Ideale der Gesamtheit aller Menschen. Genau so denkt sich aber auch der alexandrinische Philosoph Philo den Jüdenmenschen. Auch die Griechen verehrten dergleichen göttliche Söhne und Götterbeglückter. Auch die jüdische Apokalypse neigt sich jener Anschauung zu. Sie tritt uns unter dem Namen des Menschensohnes, des Heilbringers beim Propheten Daniel entgegen. Der Gedanke des Lebenden und sterbenden Erlösers Gottes war ebenfalls der Heidenwelt nicht fremd. Im 53. Kapitel des Propheten Jesaja begegnet uns die Gestalt des sogenannten Gottesknechtes, der, verdoppelt und verdoppelt, als Sühnopfer für die Sünden seines Volkes stirbt, aber glorreich wieder aufersteht.

Hatte Paulus bei seinen Erörterungen überhaupt ein historisches Individuum im Auge? Jedenfalls teilt er uns so gut wie nichts über das Erdenleben und die persönlichen Schicksale Jesu mit. Und dabei soll er doch in unmittelbarem Verkehr mit den Jüngern des Herrn gestanden haben. Es ist psychologisch garnicht denkbar, daß er bei ihnen nicht Erkundigungen eingelesen haben soll. Selbst über den Tod Jesu und die näheren Umstände schweigt Paulus sich aus. Da Paulus nur einen metaphysischen, aber keinen historischen Jesus kennt, so ist es ganz unbedenklich, daß er Jakobus als lebenden Bruder Jesu verstanden haben wollte. Wenn im Römerbrief Kap. 1, Vers 3 von dem göttlichen Sohn gesprochen wird, der vom Samen Davids geboren wird, so gehört das zu den betrübenden Eigentümlichkeiten des jüdischen Messiasglaubens, beweist also nichts dafür, daß Paulus den historischen Jesus gekannt hat. Paulus ethische Grundzüge sind bloße Gemeinplätze, die durchaus nicht notwendig auf einen historischen Jesus hindeuten.

Man sollte meinen, Paulus hätte allen Grund gehabt, sich für gewisse Hauptpunkte seiner sittlichen Weltanschauung auf die Autorität des historischen Jesus zu berufen. Paulus lehnt es leidenschaftlich ab, daß er sein Evangelium von einem Menschen habe. Er deutet nicht mit einer Zeile an, daß er von anderen über den historischen Jesus irgend etwas gehört hat. Er gründet nie und nirgend einen seiner einschneidendsten Gedanken darauf, daß er den historischen Jesus auf seiner Seite habe. Dieser Gottmensch des Apostel Paulus macht nicht den Eindruck einer geschichtlichen Persönlichkeit. Er entbehrt allen wahrhaft individuellen Züge. Paulus hat nicht das geringste getan, ihn den Seinigen näher zu bringen, obwohl das doch das beste Mittel gewesen wäre, um sie für Jesus zu gewinnen. Dieser paulinische Jesus ist kein Mensch von Fleisch und Blut, sondern ein metaphysisches Prinzip. Und wenn Paulus von dem Menschen Jesus spricht, so meint er nichts anderes, als den Idealmenschen. In den paulinischen Briefen ist keine sichere Spur von der Existenz eines historischen Jesus nachzuweisen. Es ist nicht als Selbsttäuschung, wenn man Paulus aufgrund seiner Briefe für einen Schüler des evangelischen Jesus ansieht. Wenn man mir vorgeworfen hat, daß ich den historischen Jesus gewaltsam hinweginterpretieren luche,

so bestreite ich, daß die Unbefangenheit Hierbei aufseiten meiner Gegner ist. Ich bitte mir eine einzige Stelle in den vier großen Hauptbriefen Paulus' nachzuweisen, aus denen mit völliger Sicherheit die Existenz eines historischen Jesus geschlossen werden könnte.

Nicht Paulus, sondern erst die Evangelien sind Quellen des historischen Jesus. Markus steht den historischen Ereignissen am nächsten. Neben den offensichtlichen Erfindungen soll nach der Ansicht kritischer Theologen das Markusevangelium eine Reihe von geschichtlichen Erzählungen aufweisen. In Wirklichkeit sind die angeführten Geschichten aber im Armarthus in ihrer Darstellung zu abstrakt. Die Erzählung von dem Einzug in Jerusalem ist dem Propheten Sacharia nachgebildet, die Vertreibung der Wechler und Händler aus dem Tempel den Propheten Maleachi, Jesajas und Jeremias. Die Schilderung des letzten Mahles steht bereits sehr unter dem Eindruck der späteren Kultsymbolik. Die Worte, die hierbei Jesus in den Mund gelegt sind, tragen so stark paulinische Färbung, daß der geschichtliche Charakter nicht mehr klar zu erkennen ist. Das Gerichtsverfahren gegen Jesus widerspricht vollständig den römischen und jüdischen Gebräuchen. Gerade die wichtigsten Geschehnisse, die Einsetzung des Abendmahls, der Kreuzestod, die Auferstehung, sind geschichtlich unbestreitbar. Die Himmelfahrt Jesu ist der Himmelfahrt des Moses nachgebildet. Ueberblickt man dies, so bleibt in Wahrheit garnichts übrig, was nicht schon vorher bestanden hätte und bloß hinterher zum Milde des Messias verarbeitet worden ist.

Die Sammlung der Sprüche Jesu ist ebenso wie der Armarthus verloren gegangen. Was von den Aussprüchen Jesu uns überliefert ist, braucht nicht notwendig für einen historischen Jesus zu sprechen. Viele alte Sprüche und Sittengebräuche sind jüdischen Ursprungs. Auf die altägyptischen profanen Schriftsteller kann die Existenz des historischen Jesus erst recht nicht gestützt werden. Wir brauchen die Gegenwart Gottes, nicht seine Vergangenheit. Was wir brauchen, ist Gott in uns. Der Glaube an einen historischen Jesus lenkt unsere Aufmerksamkeit auf eine uns fremde Persönlichkeit. Wir wollen eine Religion der Vernunft, die zugleich eine persönliche Religion ist. Wir wollen Ernst machen mit der Forderung, daß jeder sein eigenes Priester sein soll. Darum bekämpfen wir den Jesusglauben, nicht aus Feindschaft gegen die Religion anderer, sondern aus Religion. Wir würden es als eine Erlösung der Kulturmenschen vom zweitausendjährigen Damm begrüßen, wenn es heute oder morgen gelänge, die Nichtexistenz eines historischen Jesus in so zweifelsfreier Weise festzustellen, daß davon nicht mehr gerüttelt werden könnte. Darum bilden wir den Angriffen unserer Gegner sehr gelassen entgegen, weil wir im tiefsten Herzen überzeugt sind, daß wir die recht verstandene religiöse Auffassung und den geistigen Fortschritt der Menschheit auf unserer Seite haben. (Lebhafter Beifall.)

Die Diskussion

Nach viertelstündiger Pause eröffnete Herr Dietrich-Berlin die Diskussion. Er meinte, ehe er dem ersten Redner das Wort gab, die Weigerung der besagten Geistlichen, sich an der Diskussion zu beteiligen, sei wohl nur auf Mißverständnisse auf beiden Seiten zurückzuführen. Alle bisherigen Versammlungen seien durchaus harmonisch verlaufen. Herr Prof. Riebergall-Heidelberg, der dann das Wort erhielt, wandte sich recht scharf und entschieden gegen den Referenten. Er wolle zuerst als Dilettant zum Dilettanten sprechen, wie er mit heftiger Ironie bemerkte. Durchaus zuzugeben sei, daß in Paulus ein überaus großes christologisch-mythologisches Stück Denken steck, aber daß Paulus dieses christologisch-mythologische Denken anwandte, auf einen, der wirklich gemeint ist, darin habe ihn der Vortragende durchaus nicht einen Augenblick erschüttern können, ebensowenig wie die meisten übrigen Zuhörer, wie aus der ganzen Stimmung der Versammlung hervorgehe. (Lebhafter Beifall.) Es sei außerordentlich merkwürdig, daß es bisher in der ganzen Kulturwelt noch niemals einen Menschen gegeben hat, der sich über die Geschichtlichkeit des Mythos oder Details ausgeregt hat. Was ist es denn, was Christus den Sieg verliehen hat? (Jura: Die Liebe.) Es ist Liebe zugefunden. Durchaus richtig. Sein Idealismus, seine innerliche Kraft. Was schließlich ganz allein auf Paulus ausschlaggebend gewirkt hat, das ist wiederum die Seele Jesu, diese wunderbare Verbindung von erster, heiliger Strenge, hochragendem Idealismus, freundlicher Güte und Barmherzigkeit. Ich hatte von der ganzen Rede den Eindruck: Er macht das Christentum einmal ganz doll schwarz Tinte von oben bis unten dann sagt er: Seht einmal, wie schwarz es ist. Er macht auf die paulinisch-orthodoxen Züge des Christentums aufmerksam, aber nicht auf das innerlich wertvolle, die Seele Jesu. Nun hat der Vortragende dem Paradiestrogl eine ganze Reihe von Federn ausgelesen, die ihm gewiß aufgestrich worden sind. Aber eins hat er nicht erfasst, weil er eine ganz falsche Vor-

spannung den Verdätnen seiner Landsleute. Wie klein erscheint ihm, was er geleistet, wenn er diese Großtaten der deutschen Wesen betrachtet. In Berlin hat er dann selbst die erste Mitteilung von seinen Reisen mit den Worten beschlossen: „Wenn ich hier sehe, was in meiner Abwesenheit von besseren Männern dem Vaterlande geleistet wurde, so blide ich beschämt auf meine Reisen zurück. Wie wenig es aber auch immer ist, was ich der geographischen Forschung geleistet, so darf ich doch sagen, ich suchte auch in diesen fernem Ländern dem deutschen Namen, der deutschen Wissenschaft und dem deutschen Nute Ehre zu machen!“ Als er 1876 nach Deutschland zurückkam, glück seine Heimkehr einem Triumphzug. So gewaltig war die Menge der weihgeliebten Jungfrauen, Ehrensporen, Fackelzüge, Volkssprachen, daß sie ihm den Seiner entlockten: „Es ist bisweilen schwerer, aus Afrika zurückzukehren zu sein, als dazulbst zu reisen.“ Unter den Anstrengungen hatte sich sein Aussehen sehr verändert, Wohl zeugte das dunkle gelockte ägyptische Haar noch von Jugendfrische, aber von ihm hoch der lahrgraue Ton seines durchfurchten Gesichtes und der ergrunte Bart groll ab. In den 10 Jahren, die ihm noch zu leben dergewant waren, hat er Deutschland Großes geleistet, besonders als Generalkonsul in Tunis und als Konsulischer Kommissar in Oberguinea; hier stellte er 1884 das Topogebiet unter deutschen Schutz und higte die deutsche Flagge in Kamerun.

Hochschule für Musik. Der gestrige Vortragsabend führte Schüler der Kammermusikklasse des Herrn Müller ins Treffen. Die Kammermusik bietet dem Kunstleben eine ebenso schwierige als nupbringende Aufgabe. Die gestern betätigten Schüler leisteten im Ensemblespiel sämtliche recht Anerkennenswertes. Das Programm enthielt H. Volkmanns D-moll-Trio, Schumanns Fantasiestücke und das Adur-Trio op. 112 Nr. 2 von Rheinberger. Weitans das gegenwärtige Werk stand an erster Stelle. Vielleicht hätte es sich empföhlen, das Trio von Volk-

mann an den Schluß zu legen. Wir haben bei früheren Anlässen auf die Bedeutung der Kammermusikwerke Robert Volkmanns hingewiesen. Unter den Vertretern dieser Musikgattung der Nach-Beethovenischen Periode ist Volkmann einer der beachtenswertesten. Vor allem wahr er stets den Stil. Das D-moll-Trio fesselt durch frisch pulsierendes Leben und melodische Schönheiten. Dem Stimmungsvollen Vorge folgt ein kurzes Ritornell im Andantetempo, dem sich ein an reizvollen Intonationen und Modulationen reiches Allegretto in Des-dur anschließt. Ein lebhaftes Finale beschließt das interessante, aber schwierige Werk. Das durch Fräulein Ragda Schönhal's (Klavier), Herrn H. Conrad (Violine) und Herrn R. Müller (Cello) eine sehr befriedigende Wiedergabe erhielt. Fräulein Schönhal's bewältigte den Klavierpart mit technischer Gewandtheit und reinem Verständnis. Herrn Müllers hohe Künstlerkraft, sein großer und warmer Ton, sind bekannt. Aber auch Herr Conrad fügte sich dem Ensemble in anerkannterweirter Weise. H. Schumanns Fantastische Fäde für Klavier, Violine und Violoncello op. 88, ursprünglich „Trio“ bezeichnet, wurden von dem Tonbildner selbst als ein Werk „ganz leichter Natur“ charakterisiert. Und in der Tat! Der Komponist hat mit dieser Selbstbeurteilung das Richtige getroffen, denn höchstens das Duett mit seinen Zwiesgesprächen und der Finales vermögen die Dauer zu fesseln. Am Klavier sah Fräulein Mathilde Döehler, die trotz ihrer wissenschaftlichen Studien, denen sie zurzeit an der Ruperto Carola in Heidelberg obliegt, noch Zeit zu gründlicher Musikpflege findet. Die gestrige Ausgabe gab keine Gelegenheiten zur Entfaltung von Temperament und Verbe. Aber eine solide Technik, gesunde musikalische Auffassung und dezentes Einfließen in das Ensemble war gleichwohl zu erkennen. Herr Fritz Larbeer spielte den Cellopart in diesem und dem folgenden Stück, Rheinbergers Adur-Trio op. 112 Nr. 2 recht anerkennenswert. Das brillant gefaltene Klavier vertrat in dieser Komposition, die ihre wertvollsten Stile in den Mittelfäden, namentlich dem melodischen a-moll-Andantino aufweist, die

jungblühe, talentierte Schülerin, Frä. Mathilde Sarved mit feinerer, flüssiger Technik. Der Vortragsaal der Hochschule für Musik war dicht gefüllt und an ermunterndem Beifall fehlte es nicht.

H. R. Herbert Gulenberg's Traßdie „Lebenskraft“ fand, wie unser Dresdener Korrespondent schreibt, im Hof. Schauspielhaus bei guter Darstellung und Inszenierung einen heißen Erfolg. Der Dichter, der schon den Weiden beigegeben hatte, war zugegen. Das Drama birgt eine Fülle poetischer Schönheiten. Die ersten drei Akte sind in Auffassung, Aufbau und Durchführung bedeutend, in den letzten scheitert der Dichter an der Größe seiner Aufgabe. Er zeichnet einen genußfähigen Mann, der im Leben jeden sittlichen Damm verloren, und ein Weib, das in unendlicher Liebe nie den Glauben, die Hoffnung verliert und an ihrer Liebe zugrunde geht.

H. R. Warum der Revisor Otto Erlers „Melique“ verbot. Die satirische Komödie „Melique“ des Dresdener Gymnasiallehrers Dr. Otto Erlers, der durch sein erfolgreiches Drama „Der Vater“ bekannt wurde, war, wie schon gemeldet, vom Berliner Heibel-Theater zur Aufführung angenommen worden. Der Berliner Revisor legte sein Veto ein. Er hat sich an folgendes Motiv gestochen. Der Prior eines Klosters hat mit einer Dame eine heimliche Zusammenkunft, wird ertrapt, flüchtet und löst auf der Flucht seine Hosen zurück. Das peinliche Vorwurms wird dann durch eine geschickte Klosterdiplomatie bestritt, indem die fatale Note als heliges Reliquie ausgegeben wird.

Ueber die Manet-Ausstellung in Berlin finden wir in der „Berliner Rundschau“ ein interessantes Urteil, das gerade in Mannheim interessieren wird, wo Manet's künstlerische Bedeutung so sehr umstritten wird. Es heißt da: So wollen wir ihn das Recht einzuräumen, noch heute als Vorkämpfer, als Großer zu gelten, der in einer zur Rube sich neigenden Epoche, mit kräftiger Hand in eine neue Zeit hineinbringt. Ich meine in unsere Zeit. In die Moderne. Was das in der Geschichte der Malerei zu bedeuten hat, ist ähnlich der Bedeutung des Naturalismus in der Literatur. Und es ist kein Zufall, daß gerade Jola es war, der diesen Revolutionär der Malerei seiner Zeit zuzuführen versuchte. Das war 1864. Ein Jahr

stellung von dem und gegenwärtigen maßgebenden Christentum hat und das ist wiederum die Seele Jesu. Es ist mir, als redete Professor Drens mit der Maske des Historikers, während ein Philosoph dahinter steht. Wenn er die Maske lüftet, steht ein religiöser Philosoph dahinter. Ich mag sagen, daß mir die letzten Sätze des Vortrags die ganze andere Stunde bei weitem angeschlossen haben. Wir werden uns auf diesem Boden zwar nicht betreten, aber verstehen, auf dem Boden der Lebens- und Weltanschauung. Man glaube ich ganz bestimmt, daß Jesus, der geschichtliche, gelebt hat, aber ich glaube nicht an den historischen Jesus. Der Redner wendet sich dann dem Unterchied zwischen Christentum und Monismus zu und bemerkt: Wir haben alle miteinander eine Gegenwartsreligion nötig. Wir wollen tatsächlich nicht, daß die Religion darin besteht, daß man an Dinge glaubt die einmal gewesen sind. Das haben wir gar nicht nötig, denn wir glauben an den lebendigen Gott. Drens ist auch nur ein Werkzeuge in der Hand dieses Gottes und zwar darum, weil er einmal wieder Gedanken in die Religion gebracht hat und weil er als Dammwall vor den Toren die widerstreitenden evangelischen Parteien zusammenschließen wird, was uns der nächste Sonntag hier beweisen soll und weil er kritisch uns veranlassen wird, über die geschichtlichen Probleme der Religion in Vergangenheit und Gegenwart immer mehr nachzudenken. Wenn der Redner das tut, dann wird Gott seine schwebenden Worte wickeln den Lippen in folgende verwandeln. (Stürmischer Beifall.)

Der freireligiöse Pfarer Klauke-Frankfurt verwahrt sich dagegen, daß der Referent gelacht hat. Der Vortrager sei nicht imstande gewesen, die Position des Referenten irgendwie zu erschüttern. Herr Prof. Riebergall weiß ganz genau, daß Paulus niemals Jesus gesehen hat, sodas er niemals einen persönlichen Eindruck von ihm empfangen hat. Paulus hat nichts anderes verstanden, als eine Idee. Der Herr Professor weiß ganz genau, daß bis vor etwa 100-150 Jahren noch niemand etwas gewußt hat von diesem erst durch die moderne Theologie aufgefundenen geschichtlichen Jesus. Die liberale Theologie weiß ganz genau, daß Jesu, der diekerühmten einzigartigen Persönlichkeit Jesu auch nicht ein einziger Gedanke standhält. Nach meiner Meinung haben nur alle diejenigen ein Recht, von dem einzigartigen Jesus zu sprechen, bei denen ich wirklich sehe, daß sie sich ernstlich bemühen, nach diesem einzigartigen Jesus auch zu leben. (Stürmischer Beifall.) Es ist gar nicht möglich, nach diesem biblischen Jesus zu leben in unserem modernen Leben. Im Grunde genommen ist es obsolet gleichgültig, ob Jesus gelebt hat. Unser gegenwärtiges Denken und Empfinden wird nicht im geringsten alteriert durch die Frage, ob vor 1900 Jahren ein moralisierender Rabbi gelebt hat. Die Gegenwart bezeugt es überdies, daß das überlieferte Christentum für den denkenden Menschen überwunden ist. (Stürmischer Beifall.)

Die weitere Diskussion wurde bestritten von dem eong. Pfarer Müller von hier, der sich sehr gegen Drens und Klauke wandte, Prof. Riebergall, Pfarer Klauke und Amtliche Hofenheimer. Prof. Drens sprach ein kurzes Schlusswort, worauf Herr Dietrich, der oft zur Klingel greifen mußte, die Versammlung um 12 Uhr schloß.

Mannheimer Schwurgericht.

Das Schwurgericht verhandelte gestern unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Wengler gegen den 31 Jahre alten Schneider Friedrich Eberle aus Laupheim wegen Mord an Frau Heinsheim, ein Taubstumme, hatte am 2. August v. J. zwischen Heinsheim und Redarmühlbad ein 10 Jahre altes Mädchen hinterläßt überfallen, in den Straßengraben geschleppt, es gefesselt und sich dann in bestialischer Weise an ihm vergangen. Außerdem hatte er sich am selben Tage zwei ihm begegnenden Frauen gegenüber in schamloser Weise aufgeleitet. Das Urteil lautete auf 4 Jahre 2 Monate Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust. Vert.: H.-A. W. d. K.

Der stenographische Bericht über die 97. Sitzung des Reichstags wurde infolge Plogmangels für das heutige Abendblatt zurückgestellt werden.

Stimmkammerfeier. Das nächste Pfingstfest steht im Zeichen des Gesangs. In Mannheim kommen, wie bereits wiederholt mitgeteilt, die Gesangsvereine der Stadt in einer Zahl von 1200 Sängern zusammen und geben im Hofgarten ein großes Konzert mit Posaunen und Einzelstimmen. Außerdem findet in Heidelberg das Bundes-Sängertreffen der Arbeitervereine Süddeutschlands statt. Es werden gegen 80 Vereine aufreisen. Da die Festhalle nicht groß genug ist, so muß außerdem noch in dem Saale der Harmonie gesungen werden. Auch hier kommen Posaunen und Chöre der einzelnen Vereine zum Vortrag. Da gegen 3000 Sängern nach Heidelberg kommen, so werden Quartiere errichtet werden.

früher war Edouard Manet gestorben; zu früh, um noch lebend als Sieger dieses Wettkampfs der französischen Malerei gefeiert zu werden. Die Ausstellung Cassiner bringt Werke aus der letzten Periode des Künstlers. Nichts aus der Frühzeit, die mit dem letzten Jahr des 19. Jahrhunderts beginnt. Wer von den weißen Schöpfungen das Beste, Farbenharmonien und Leben. Technisch raffiniert gearbeitet, die Farbennuancen. Gelesen das Leben. Darin liegt Manets große Kunst, die aus dem Bild „Frühling im Atelier“, „Die Modistin“, aus dem „Spaziergang“ und dem Bildnis des Kupferhüttenbesizers hervorgeht, uns aus der „Bar in den Fildes Vergere“ — ein Meisterwerk der Komposition — entgegentritt; auch in Gestalt seiner raffiniert gehaltenen und in Pastell gemalten Frauen, die nun ihre Wanderung nach Wien, München, Paris und Rom antraten werden. Viele dieser Bilder werden wieder nach Deutschland zurückkommen und die Künstler ihren Zweck erreicht haben. Und diejenigen, die ihrem Ruf folgten! Ebensoviele ihnen wie der Geschichte der Malerei wird ein Reichtum zugesichert worden sein. Aber ein tiefer Einblick in die gewaltige Kunst eines Phidias und Dalmatrosers ist ihnen gewährt worden.

Von der Gründung der Berliner Sezession. Bei der Eröffnung der Ausstellung der Berliner Sezession hielt Max Liebermann eine Rede, in der er sich auch über den Bau der Kunst, der, wie seinerzeit berichtet, zwischen einigen jüngeren Mitgliedern der Sezession und dem Vorstand ausgedrückt war. Er suchte das Verhalten der Anstaltungsleitung zu rechtfertigen, die nach Ansicht der Jüngeren allzu kläglich vorgegangen war, und riefte andererseits an die Jüngeren die Mahnung, sich nicht allzu genialis zu gebärden und zunächst einmal das Handwerk zu lernen. Max Liebermann sagte unter anderem: Eine Anstaltungsleitung kann nur das Absolut der Kunstleistung haben wollen. Dem Genie gegenüber sind wir wie Fremder um so mehr anzusehen, als das Werk eines fremden Pianisten und sein überquellendes Temperament leicht die Schranken der bis dahin geltenden Gesetze überwinden. Aber die Gesetze darf nur überwinden, wer sie überwinden hat, wer an die Stelle der alten neue Gesetze aufstellen die Kraft besitzt. Das Genie braucht nicht uns, wir brauchen das Genie, von dessen Reichum Jahrhunderte zeugen. Aber das Talent können wir fördern. In Zeiten gelinder Entwicklung beginnen alle Künstler am selben Ende, das heißt mit der Erwerbung aller vorhandenen technischen und künstlerischen Ausdrucksmittel. Die Talente

Badischer Landes-Feuerwehr-Verein. Die in Offenburg stattgehabte Sitzung des Ausschusses des Badischen Landesfeuerwehr-Vereins beschäftigte sich u. a. mit dem am 30. und 31. Juli und 1. August in Offenburg stattfindenden 23. Badischen Landesfeuerwehrtag, der mit einer Ausstellung von Feuerlöschgeräten und Mannschaftenausstellungen verbunden ist. Die Sitzung des Ausschusses findet am Samstag den 30. Juli, vormittags 11 Uhr, und die Hauptversammlung am gleichen Tage, nachmittags 3 Uhr, statt. Mit der Prüfung der ausgehellten Geräte wird bereits Freitag den 29. Juli begonnen. Für den Landesfeuerwehrtag wurden 1000 M. bewilligt. Ein Besuch des Internationalen Feuerwehrtages in Brüssel, d. h. eine Besichtigung wurde angelehnt. Die Notwendigkeit der Durchführung der Hofpflicht und Unfallversicherung für sämtliche Feuerwehrleute wurde anerkannt. Die Kosten hierfür sollen ganz oder teilweise von der Landesfeuerwehr-Unterstützungskasse übernommen werden. In den Landesfeuerwehrtagen wurden aufgenommen die Feuertochter von H. Fuchs, Waggonfabrik, Heidelberg, sowie die freiwillige Feuerwehr Langenscheidt (A. Heilach). Die Stadt Offenburg rüht sich bereits für eine tadellose Durchführung des 23. Landesfeuerwehrtages und hat Herr Oberbürgermeister Herrmann sich bereits für die Übernahme des Ehrenpräsidiums einverstanden erklärt.

Deutscher Luftflottenverein, Ortsgruppe Mannheim. Wie den Mitgliedern der hiesigen Ortsgruppe schon durch Postkarte mitgeteilt worden ist, findet am Sonntag, den 24. April, in Gotha im dortigen Logenhaus, vormittags 10 Uhr beginnend, die zweite ordentliche Mitgliederversammlung des Deutschen Luftflottenvereins statt. Es wäre erwünscht, daß sich recht viele Mitglieder der hiesigen Ortsgruppe an dieser Versammlung beteiligen. Die Tagesordnung ist eine äußerst wichtige, befindet sich auf ihr doch ein von Berlin gestellter Antrag, die Zentrale des Vereins von Mannheim nach Berlin zu verlegen. Erstmalig ist bestimmte Aussicht vorhanden, daß dieser Antrag abgelehnt wird und die Zentrale des Deutschen Luftflottenvereins unserer Stadt erhalten bleibt. Unter allen Umständen ist eine starke Vertretung der Mannheimer Ortsgruppe in Gotha dringend geboten. Mitglieder, die am persönlichen Erscheinen verhindert sind, können ihre Stimme einem Delegierten übertragen. Es werden deshalb diejenigen Herren, welche nicht selbst nach Gotha reisen, gebeten, diese Stimmübertragung, soweit es noch nicht geschehen ist, durch Rücksendung der ihnen übermittelten Karte an Herrn Bankdirektor Reisser, Dresdener Bank, Mannheim, vorzunehmen.

Verein für Frauenstimmrecht. In der am 27. ds. Mts., abends 7/9 Uhr, im Ballhaus stattfindenden öffentlichen Versammlung werden von bürgerlicher Seite Herr Pfarer Kozell aus Königstuhl, Herr Uba Gajarda Hermann aus Wunden und Frau Wolf-Jaffe, von sozialdemokratischer Seite Herr Reichs- und Landtagsabgeordneter Dr. Frank und Herr Grotz als Referenten auftraten.

Freie Aufnahme bei Versicherung für Arzt und Apotheker. Der „Neue Medizinerverein“ Mannheim und Borsort, Allgemeine Familien- und Einzelversicherung für Arzt und Apotheker und Stetzkasse hat, wie aus dem Interzettel ersichtlich ist, diesen Monat freie Aufnahme. Durch die Mitgliedschaft ist es möglich, sich für einen sehr geringen Jahresbeitrag, ein angemessenes Sterbegeld zu sichern. Weiter liefert die Kasse einen sehr erheblichen Zuschuß an Krankenhaus und Heilanstalten. Am 1. April d. J. ist infolge einer weittragenden Renovation für die Mitglieder eingetreten, als die Kasse jetzt alle Operationskosten übernimmt, was früher nicht der Fall war. Die Kasse vermittelt weiterhin: Sanatoriumsbesuche, Feuerversicherung, Kassen und Böden zu ermäßigten Preisen, sowie unentgeltliche Auskünfte in Rechtsfragen. Wir können den Eintritt in den Neuen Medizinerverein, der am Platz der größte ist, nur wärmstens empfehlen. Die Anmeldungen können in Mannheim, Heidenheim, Hofsäal und Redarmus gemacht werden. (Näheres siehe Interzettel.)

Gartenbauverein „Flora“. Morgen Donnerstag abends halb 9 Uhr findet im großen Ballhaus die diesmonatliche Mitgliederversammlung mit Verlosung statt. Gleichzeitig wird Herr Oberlehrer Glaeser über das Thema sprechen: „Entwicklung der Stacheln oder Schnäbel und Winke zur Bekämpfung der Schotenplage“, worauf die Mitglieder auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht werden. Ferner werden an diesem Abend die Stedlingspflanzen an die Mitglieder verteilt. Diejenigen Mitglieder, die im Herbst die besten Resultate erzielt haben, werden dann mit schönen Pflanzenpreisen belohnt werden. Gäste sind immer gerne willkommen.

Bund der Mannheimer Staatsbeamtenvereine. Am Freitag, den 22. April, abends halb 9 Uhr, veranstaltet der Beamtenbund in der Zentralthalle, Q 2, 16, seine diesjährige Mitgliederversammlung. Auf der Tagesordnung

bleiben bei dem stehen, was sie gelernt haben, ohne wesentliches hinzuzufügen. Aber das Genie fängt erst an, wo die Talente aufhören: Es strebt die Grenzen der Kunst weiter hinaus, indem es ihre Ausdrucksmittel verneht. In neuer Zeit ist trotz aller sozialischen und privaten Unterstützung nicht kunstförderlich, weil der Gang der künstlerischen Entwicklung heutzutage umgekehrt erfolgt: der junge Künstler versucht da zu beginnen, wo das Genie aufhört. Ansstatt sich zuerst in den Besitz aller vorhandenen Ausdrucksmittel zu setzen, will er von vornherein neue schaffen. Das hat zu einem Verfall der absolut notwendigen handwerklichen Grundlagen geführt. Das Erfindertum der Berliner Sezession erhebt dadurch eine neue Begründung: Wir wollen uns wieder auf die handwerkliche Grundlage stützen, auf die Grundlage aller Kunst.

Die Komposition des elfjährigen Komponisten, bei der Seiten der Gattin des Reichstagspräsidenten, der Baronin Wiener, gelangte, wie bereits gemeldet, die Pantomime „Der Schneemann“ von Wolfgang Erich Korngold zur Aufführung. Die „R. Fr. Presse“ schreibt darüber: Schon an sich eine denkwürdige Komposition, wenn man sich vor Augen hält, daß es sich um das Bühnenwerk eines elfjährigen Komponisten handelt. Aber noch mehr kann man über das Werkchen selbst. Ein gereifter Komponist, der mit einer bezaubernden Fülle von melodischer Erfindung, von neuer Harmonik und rhythmischer Phantasie, mit dieser feinen melodischen Arbeit und diesem unerschöpflichen Blick für die Szene beizutreten würde, würde sicher, daß mit einem Schloß einen Namen zu schaffen. Das reizende Stück, das sich in seiner Wirkung von neuen Stimmungsmomenten aus erhebt, auf die Kompositionen des auch gleichfalls wirksam erweist, fand schon bei der Generalprobe außerordentlichste Aufnahme. Die entzückende Geigenstimme, die hübschsten Beifall bei offener Szene fand, spielte Herr Konzertmeister Wagner mit süßen und reinem Ton, und am Klavier wirkte neben dem kleinen Komponisten der ausgezeichnete Pianist Richard Köhler.

Ein verloten geglaubtes Gedicht Schillers hat Ottomar Reindl, ein junger Literaturliebhaber, gefunden und es in der Sonntagsnummer des „Frager Tagesblattes“ veröffentlicht. Das Gedicht führt den Titel „Trauer-Lied auf den Tod des Hauptm. Bildmaier“. Das Gedicht war, die Welt in seiner Schillerbiographie schreibt, bis jetzt allen Nachforschungen ungeachtet verloren geblieben. Durch einen glücklichen Zufall gelangte Reindl in den Besitz eines alten Manuskriptbandes: „Sammlung wichtiger Einfälle in Gedichten und

stehen u. a. l. Bericht über die bisherige und künftige Tätigkeit des Bundes (Herr Betriebsassistent Derr), 2. Die gegenwärtige Lage der Beamtenschaft mit besonderer Berücksichtigung der Wohnungsfrage (Herr Professor Wendling). Sämtliche Reichs-, Staats-, Gemeinde- und Privatbeamte, Lehrer und Angestellte sind zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.

Vom Luftschiff Lang-Schütte. In der Lang'schen Luftschiffhalle ist man, wie wir erfahren, gegenwärtig an der Fällung der Ballons für das Luftschiff beschäftigt. Zu den Fällungsarbeiten ist vom Mannheimer Grenadier-Regiment eine Abordnung von 30 Mann mit einem Dizelelmoedel und 2 Unteroffizieren angezogen. Ein Aufstieg des Luftschiffes dürfte bei programmäßigem Fortschreiten der Arbeiten vor Ende Mai-Anfang Juni kaum zu erwarten sein, da das Anbringen der Innen- und Außenhülle bei den riesendimensionalen des Luftschiffes noch einen sehr erheblichen Zeitaufwand erforderlich machen wird.

Die Heidelberger Wälder. Seit einigen Tagen stehen die Heidelberger Wälder an den südlichen Bergabhängen des Odenwalds in voller Blüte und versprechen einen reichlichen Ertrag. Die Sträucher haben sich dieses Frühjahr ausnahmsweise gut entwickelt und zeigen ein lippiges Aussehen.

Internationale Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Turin 1911. Das sich anlässlich der Turiner Ausstellung gebildete Österreichische Komitee, dem u. a. die Herren Kommerzienrat Venzl, Generalkonsul Vornhausen, Fabrikdirektor Otto Hoffmann und Dr. Karl Lang angehören, hatte auf gestern nachmittag zu einer Versammlung in das Hofhotel eingeladen. Herr Fabrikdirektor Otto Hoffmann eröffnete die Versammlung, in der eine Reihe angesehener hiesiger Großindustrieller anwesend war. Der deutsche Generalkonsul für Turin, Kaiser, Geheimrat Busley-Berlin, hielt hierauf ein eingehendes Referat über die geplante Ausstellung in Turin. Durch die klaren und eingehenden Ausführungen des Herrn Vortragenden dürfte wohl mancher der Anwesenden den Entschluß gefasst haben, sich an der Ausstellung zu beteiligen. Nach den Darlegungen des Herrn Geheimrat Busley lege die deutsche Regierung den allergrößten Wert darauf, daß die Ausstellung so beschickt werde, daß sich die deutsche Industrie sehen lassen könne. Für Deutschland habe ein Gelände von 15 000 qm für die Ausstellung zur Verfügung. Von den sich an der Ausstellung beteiligenden Staaten seien insbesondere England und Frankreich zu nennen. Die Einflüsse Deutschlands nach Italien sei mit 600 Millionen Lire veranschlagt, die größte, England, das hauptsächlich Kohlen nach Italien verschickt, komme an zweiter Stelle mit 500 Millionen und Frankreich mit 326 Mill. Lire an dritter. Deutschland führe größtenteils Industrieprodukte in Italien ein. Man habe deshalb allen Grund, die Position, die Deutschland augenblicklich in Italien habe, zu behaupten und zu vertheidigen. Die Regierung habe anfänglich gezögert, sich an der Ausstellung zu beteiligen, da ihr anlässlich der letzten Ausstellungen die hohen Kosten vorgekommen worden seien. Die deutsche Regierung habe sich jedoch bereit erklärt, einen Zuschuß von M. 100 000 zu der Ausstellung zu gewähren. Er glaube aber, daß der Reichs-Industrie- und Handelsminister schon noch mit sich reden lasse. Süddeutschland habe an der Turiner Ausstellung viel größeres Interesse als Norddeutschland. Obwohl noch sehr wenig Fragebogen für die Ausstellung gemacht worden sei — Mannheim sei die vierte Stadt, in der er herüber spreche —, so hätten sich doch schon eine Reihe ganz hervorragender Betriebe und Firmen für die Ausstellung gemeldet, so daß der Platz für die Maschinenhalle um 3000 qm größer bestellt werden müsse. Redner ersuchte die Anwesenden, nur das herausragendste Material auszustellen. Auf den Tisch geschickten Notabizausstellungen hätten die Aussteller sehr gute Geschäfte gemacht. Auf keiner Ausstellung wurde je soviel verkauft wie da. Am Schlusse der mit höchstem Beifall aufgenommenen Ausführungen betraug der Vortragende die Frachtbegünstigungen, die Ausstellungsräume etc. An der sich an den Vortrag anschließenden Diskussion ergriffen u. a. das Wort die Herren Fabrikdirektor O. Hoffmann, sowie Herr Kommerzienrat Trumpler-Morm. Herr Geheimrat Busley gab auf alle Anfragen bereitwillig Antwort. Die Versammlung war kurz nach 6 Uhr beendet.

Das Gemeindefest der Frau. Heute Abend 7/9 Uhr findet im Saal der Voge „Carl zur Entschlo“, 1. 8., die von der Abteilung Mannheim des Vereins Frauenbildung-Frauenklub einberufene Versammlung zur Frage des Gemeindefestes statt. Die Herren Dr. Frau Ball, als Redner wurden gewonnen: die Herren Dr. Guido Vetter, Heidelberg und Dr. Paul Thorbecke, Karlsruhe — beides Männer, die im politischen Leben stehen und den Forderungen des Tages Rechnung tragen. Ein Vorstandsmitglied des hiesigen Vereins wird die Frage vom Standpunkt der Frau aus behandeln. Zu der Versammlung werden alle, die dieser Frage Interesse entgegenbringen, eingeladen.

Ein gewerbemäßiger Fahrabtrieb wurde auf Requisition der Frankfurter Polizei in der Person eines gewissen Friedrich Koller aus St. Gallen (Schweiz) in Worms festgenommen. Koller ist verheiratet, in letzter Zeit in verschiedenen Orten eine Reihe von Fahrabtrieben verübt zu haben. In Frankfurt hat er erst vor wenigen Tagen ein wertvolles Rad entwendet, das

„Prosa“. Auf dem Vorkampfbild steht u. a. geschrieben: „Das Franz Anton von Herrenschwand d. jüng. bei seiner Abreise zum Weiden bekommen. Schell, 1781, d. 6. April.“ (W. G. Schell.) Das Gedicht zählt zehn Strophen zu je sechs Versen. Durch Verschiedenes des Abdrucks ist es ziemlich unorthographisch geschrieben. — Von dem Hochandern eines „Garnen auf Wilmelmer“ hatte man bisher nur Andeutung durch einen Briefwechsel Schillers mit seinem Vater. Es ist erwiesen, daß bis zum 1. November 1778 ein Hauptmann Bildmeier an der Karlskirche wirkte.

Eine Madonna von Raffai, die der florentiner Madonna del Baldacchino ähnlich ist, will Dr. Daan, Privatdozent an der Braun. schweiger technischen Hochschule, in Potsdam entdeckt haben. Etwa um 1700, wie Dr. Daan in einem Vortrag, den er kürzlich in Braunschw. gehalten hat, ausführte, aus der berühmten Solfischen Sammlung und muß von dem Meister Ende der 30er Jahre erworben worden sein. Als Solly 1847 starb, sollte das Bild veräußert werden, wurde aber vorher von den beiden wohlhabenden Dählern G. S. erworben, die es so wohl vertrieben auf ihrem Landgut in Wals hielten, daß keine Kunde in die Öffentlichkeit drang. 1879 ererbten es ihre Nichten in Göttingen und 1900 erwarben es wieder Verkaufter aus der Christlichen Auktion. Auf diese Weise kam es in die Hände des Berliner Solly in Potsdam, der es jetzt sorgfältig hütet. Die Potsdamer Madonna weicht eine so große Ähnlichkeit mit der Madonna del Baldacchino in Florenz auf, daß man meinen möchte, sie sei eine Kopie dieses Gemäldes im Palazzo Pitti. Doch hält es Dr. Daan für ausgeschlossen, daß ein Kopist das Gemälde nach der Pitti-Madonna habe malen können. Namentlich der Vergleich der beiden Jesuskinder spricht dafür, daß wir es in dem Bilde mit einem Original, vielleicht mit einer Replik zu tun haben. Zum Schlusse sprach Dr. Daan mit Vorbehalt die Vermutung aus, daß der Hintergrund des Bildes übermalt sei. Nicht unmöglich sei es, daß unter der Übermalung auch der Thronstuhl des Pittibildes sich befinde.

Ein unvollendeter Franz Hals für 500 000 Mark. Franz Hals' „Porträt einer Frau“, das bei der Versteigerung der Sammlung Hertel von Schroeder u. Co. für 548 000 Mark erworben wurde, ist von diesem für mehr als 500 000 Mark an Henry C. Fried verkauft worden. Der Preis für das Gemälde stellt einen Rekord dar, wenn man bedenkt, daß das „Porträt einer Frau“ ein unvollendetes Bild des Meisters ist. Es wird in der Privatammlung Fried in Romberg-Auffstellung finden.

er bei einem Fuhrerhändler in Eppstein gegen ein neues Rad umtauschte, um dann das neue Bestel in Frankfurt zu verkaufen.

Am Ludwigshafen. Gestern abend um 8 Uhr gingen auf dem Stadtbahnhof ein Pferd eines Fuhrmannes durch und rannten gegen einen vorbeifahrenden elektrischen Wagen, der beschädigt wurde. Der Fuhrmann genoss dadurch die Gewalt wieder über die Pferde und konnte somit ein größeres Unglück verhüten. — Gestern morgen, bald nach Antritt der Arbeit, fiel einem Arbeiter namens Müller in der Fabrik von Schmidt am Rangierbahnhof eine große eiserne Schiene auf den Fuß, sodass die Heberführung des Seilzuges in das Kranenhaus notwendig wurde.

Vergnügungs- und Vortrags-Kalender

für Mittwoch, den 20. April. Hoftheater: 8 Uhr: Volksvorstellung zu Einheitspreisen: Der Widwag. Neues Operetten-Theater: 8 Uhr: Wie man Männer liebt. Apollotheater: 8 1/2 Uhr: Sardienvorstellung. Friedrichspark: 4-8 Uhr (bei günstiger Witterung): Konzert der Orchesterskapelle. Verein Frauenbildung - Frauenstudium: 1/2 8 Uhr: in der „Lage Carl“, L. 8, 9: Dessenitische Versammlung, Vortrag „Das Gemeindefrecht der Frau in Baden“. Vorträge: Konzert des Gesängers Damenorchesters. Bilder Mann: Konzert des Original Wiener Damenorchesters „Donauweiler“. Zum Storch, K. 1, 2: Konzert des Damenorchesters „Donauweiler“.

Polizeibericht

vom 20. April 1910.

Tafelberg. Am 18. d. Mts. nachmittags brachte in einem Bauwerk ein verheirateter Glaser von Ludwigshafen beim Zurecht machen seiner linken Hand in eine Fräsmaschine, wobei ihm 3 Finger abgerissen wurden. Der Schwereverletzte land Aufnahme im Allgemeinen Krankenhaus. Auf dem Gehweg vor dem preußisch-berliner Bahnhof brach gestern mittig ein 66 Jahre alter verheirateter Danlezer von hier infolge eines Krampfanfalls bewußtlos zusammen. Er wurde in einer Droschke nach dem Allgemeinen Krankenhaus verbracht. Unausgeklärte Diebstähle. Von noch unbekanntem Täter wurden in letzter Zeit habere einwandfrei: In der Nacht vom 17. auf 18. d. Mts. ein am Hause D 4, 17 angebracht gewesener Emaillebehälter mit der Aufschrift „Carl Debel, Antiquar“, am 19. d. Mts. mittags im Antiquarhandlung L. 6, L. ein jah neues Fahrrad, Marke „Diamant“ mit Freilauf, auswärts gebogener Lenkstange, Schichtgriffen; am 19. d. Mts. vormittags aus der Zornfabrik des Hauses D 1, 7-8, ein Motorrad mit gerader Lenkstange, Torpedofront mit Kullerlichter, Radnummer 100 000. Um fahrbereite Mittelungen an die Schutzmannschaft wird ersucht.

Aus dem Großherzogtum.

Wetzheim a. M., 19. April. Der weithin bekannte Pfarret a. D. Bach wurde gestern unter großer Anteilnahme hiesiger und auswärtiger Leidtragender beerdigt. Insbesondere waren von den Orten im Bezirk, wo er früher amtierte, Stembach, Miltoshausen und Ruffig, Vertreter erschienen. Zahlreiche Kranze wurden niedergelegt, von den Geistlichen des Bezirks im Ornat mit biblischen Bibnungen. Die Trauerrede hielt Herr Dekan Camerer. Der Verstorbene, ein einfacher, überall beliebter Geistlicher, wurde 88 Jahre alt. Von seinen meist in Amerika lebenden Söhnen, war der älteste Sohn, Herr Großh. Landwirtschafts-Inspektor Bach aus Emmendingen anwesend.

Von Tag zu Tag.

Dr. Delbrücks Leiche in der Däse versenkt. Stuttgart, 19. April. Gestern vormittag fand in feierlicher Weise die Versenkung der Leiche Dr. Delbrücks an der Stelle in der Däse statt, wo sich die Katastrophe des „Vollons“ „Pommern“ zugefallen hatte. Dr. Delbrück hatte den Wunsch geäußert, an der Stelle, wo er einmal verunglückt sollte, auch begraben zu werden. Die Leiche wurde in einem Zinsfarg um 9 Uhr nach dem Salmiger Hafen überführt, wo der Dampfer „Mollie“ bereit lag. Um 1/2 10 Uhr ging der Dampfer, die Leiche halbhaft schiffend, in See. An Bord befanden sich die Gemahlin und die Tochter des Verunglückten, mehrere Verwandte und eine Deputation des Stuttgarter Vereins für Luftschiffahrt. Nachdem sich der Dampfer in südlicher Fahrt etwa eine Seemeile vom Land entfernt hatte, sprachen die Angehörigen des Toten und die Mannschaften ein hülles Gebet, dann wurde der Sarg, der auf einer Prellunterlage stand, durch die Öffnung in der Meling in Wasser gelassen. Das Kreuz wurde hochgehoben, so daß der Sarg langsam auf geneigter Ebene in die See glitt und sich in den Fluten verlor. Nach dieser seltsamen Bestattungsfeyer feierte der Dampfer an Land anrück.

Ein Liebesdrama in der Haager Gesellschaft. Haag, 18. April. Der Student der technischen Wissenschaften, Janfer Gewertz von Simonsdaven, der in Middelburg, einer Vorstadt von Haag, in Pension wohnte, unterhielt seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis mit einer Frau Waller, der Weitin eines in Teilt wohnenden Großkaufmannes. Die beiden Liebenden konnten sich in letzter Zeit um so eher treffen und wiedersehen, da der Gatte sich auf einer Reise nach Amerika befand. Nun kam in den letzten Tagen die Nachricht nach Teilt, daß Herr Waller sich auf der Rückreise befinde. Aus Verzweiflung darüber, daß der Gatte jetzt zurückkomme, haben sich die beiden Liebenden zu gemeinschaftlichem Tode entschlossen. Simonsdaven hat die Frau erschossen, er selber ist bei dem Selbstmordversuch nicht ums Leben gekommen und man hofft ihn noch zu retten. Die Morbtat ereignet in den gesellschaftlichen Kreisen in Haag dadurch großes Aufsehen, daß die Familien Waller und Simonsdaven zu den ältesten und bekanntesten des Landes gehören. Der Vater des Studenten befindet sich im Soldienst der Königin Wilhelmina, und seine Vorfahren sind als Bürgermeister von Haag bekannt. Waller ist einer der reichsten Kaufleute und genießt in Haager Kreisen großes Ansehen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Der Hilsch-Prozess.

cc. Karlsruhe, 19. April. Wie der „Bad. Beobachter“ meldet, hat der Abg. Seubert im Prozeß gegen Geß und Haberer auf neue Revision eingelegt.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Schreckliche Explosion in einer Säbholzfabrik.

□ Berlin, 20. April. Aus Sudapeß wird gemeldet: In der Sabis-Säbholzfabrik in Szegedin ereignete gestern vormittag wie wir an anderer Stelle meldeten, eine Explosion. Von 30 Arbeitern, die in der Nähe des Maschinenhauses beschäftigt waren, wurden 18 sofort getötet und 17 schwer verletzt. 21 Per-

sonen kamen mit leichten Verletzungen davon. Das Unglück ist auf Unachtsamkeit des Maschinisten zurückzuführen, der ver- baltet wurde. Bei der Explosion wurde auch eine Frau, die seit 10 Jahren der Sprache beraubt war, mit ihrer Tochter unter einem Trümmerhaufen begraben. Als man sie wieder hervorzog, hatte die Stimme infolge des angeschwundenen Schreckens die Sprache zurück- erhalten und rief dann nach ihrer Tochter.

Der Kampf im Baugewerbe.

* Essen, 19. April. Eine von über 2000 Personen be- suchte, vom christlichen Gewerkschaftsrat einberufene Volks- versammlung fand gestern abend im Kriegerheim statt. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die heute Montag, 18. April, im großen Saale des Kriegerheims tagende, von 2000 Personen besuchte öffentliche Volksversammlung spricht ihr lebhaftes Bedauern über den ausgebrochenen Kampf im Baugewerbe aus. Die Versammelten sind der Ueber- zeugung, daß die Leitung des Arbeitgeberbundes durch sein Ver- langen, ein seinerseits einseitig aufgestelltes Tarifmuster an- zuerkennen, den Kampf provoziert hat, da dieses Tarifmuster ohne stichhaltige Gründe eine Befreiung der Rechte der Ar- beitnehmer darstellte und eine Einigung von vornherein ver- eiteln mußte. Schon die Tatsache, daß die Leitung des Arbeit- geberbundes für Rheinland und Westfalen keinen ernsthaften Versuch gemacht hat, Verhandlungen mit den Arbeiter-Organ- isationen anzubahnen, die bei gutem Willen zur Einigung hätten führen können, liefert den Beweis, daß es dieser Leitung nur auf einen Kampf ankam. Die Versammelten protestieren gegen das Vorgehen des Arbeitgeberbundes und verurteilen entschieden den Aussperrungsbeschluß, der nicht nur Hunderttausende im Bauereise beschäftigte Arbeiter arbeitslos macht, sondern auch eine große Schädigung der Handwerkerfreie und der Geschäfts- welt nach sich zieht. Die Versammelten geben ferner der Hoff- nung Ausdruck, daß die einschüchternden Arbeitgeber im Bauereise sich dem Verzicht einer Verständigung mit den Arbeiterorgani- sationen nicht entziehen und auf der Grundlage beiderseitiger Achtung und Gleichberechtigung einen neuen Tarifschluß an- bahnen. Den von der Aussperrung betroffenen Arbeitern spricht die Versammlung ihre volle Sympathie aus und verpflichtet ihnen tatkräftige finanzielle Unterstützung.“

* Essen, 19. April. Ueber den Umfang der Aussperrung im Baugewerbe im Essener Bezirk läßt sich auch heute noch kein klares Bild gewinnen. Die Angaben über die Zahl der aus- gesperrten Arbeiter, ebenso über die Zahl der Bauverträge, die ihre Arbeiter ausgesperrt haben, lauten noch sehr widersprechend. Rest sieht jedenfalls, daß die größeren Bauverträge durchweg sämtliche Arbeiter ausgesperrt haben. Gegenüber hat es den An- schein, als ob hauptsächlich in den Kreisen der mittleren und kleineren Bauverträge die Meinung besteht, sich nach Möglichkeit der Aussperrung nicht anzuschließen. Die Annahme, daß heute ungefähr 60 bis 65 Prozent aller Bauarbeiter im hiesigen Be- zirk ausgesperrt sind, dürfte den tatsächlichen Verhältnissen wohl ungefähr entsprechen. Der Arbeiterbund für das Baugewerbe bemüht sich aber, diejenigen Bauunternehmer, die ihre Ar- beiter noch nicht ausgesperrt haben, zu bewegen, sich der Aus- sperrung anzuschließen. Er wird in diesem Bestreben unterstützt durch die Baumaterialienhändler, die die weitere Lieferung von Material einstellen wollen. Der Arbeitgeberbund hat besondere Anstalten getroffen, die im hiesigen Bezirk die Bauverträge auf- suchen, um da, wo noch gearbeitet wird, auf die Unternehmer im Sinne einer Beteiligung an der Aussperrung einzuwirken. Dem verschiedentlich von Mitgliedern des Arbeitgeber-Bundes gemachten Versuch, die Verpflichtung, sich an der Aussperrung zu beteiligen, dadurch zu umgehen, daß die Unternehmer ihren Auftraggebern, den Bauherren selbst, die Bauleitung und die Ausführung formell übertragen, sucht der Arbeiterverband dadurch entgegenzuwirken, daß er die hier in Frage kommenden Privatleute darauf aufmerksam macht, daß sie durch die Ueber- nahme der Bauleitung auch alle gesetzlichen Pflichten und die Haftung der Arbeitgeber übernehmen, die Arbeiterversicherung, Beitragsleistung zu Berufsgenossenschaften usw. Durch ähnliche Geschäftsübertragungen wird ferner auch von Nichtmitgliedern des Arbeitgeberbundes versucht, der drohenden Einstellung der Materiallieferung zu entgehen.

* Düsseldorf, 19. April. Nach dem Bericht der von den Arbeitgebern eingesetzten Kontrollkommission sind bis jetzt im Bezirk Düsseldorf 1887 Arbeiter entlassen worden. Biele hie- von dem Verband angehörend, entzieht sich der Kenntnis der Unternehmer. Die Zahl der Aussperrten wird in den nächsten Tagen noch erheblich steigen, da für einige dringende Arbeiten auf besonderen Antrag die Weiterführung gestattet worden ist. Diese Arbeiten werden aber in kurzer Zeit beendet sein.

* Elberfeld, 19. April. Die Aussperrung hat nach den Feststellungen der frei organisierten Maurer hier ebenfalls nicht den Umfang angenommen, der erwartet wurde. Es sind nur etwa 10 bis 20 Prozent ausgesperrt. Auch eine Anzahl organi- sierter Arbeiter läßt weiterarbeiten. Genaue Ziffern sind erst morgen zu erhalten.

* Dortmund, 19. April. Die Aussperrung im Baugewerbe ist hier noch nicht ganz durchgeführt. Mehrere Unter- nehmer lassen weiter arbeiten, da sie dringende Arbeit erst unter Dach und Fach haben möchten. So wird auch am Neubau des Bahnhofsgebäudes und am Oberbergamt weiter gearbeitet. Eine Anzahl Unternehmer sind gewillt, sich an der Aussperrung über- haupt nicht zu beteiligen. Sie dürften aber dazu gezwungen werden, weil die Baumaterialienhändler sich schriftlich verpflichtet haben, an solche Unternehmer kein Material zu liefern. Auch die Verkaufserlöse der Ziegelfabriken haben sich verpflichtet, nur die schon kontrolliert abgeschlossenen Steinmengen zu lie- fern. Im Landkreis und den angrenzenden Bezirken, soweit diese der Arbeitgebervereinigung angeschlossen sind, liegen die Verhältnisse ähnlich. Die Zahl der Aussperrten beträgt da etwa 900. Die Fremden reisten in ihre Heimat zurück.

Die Presse über die Erklärung des Reichskanzlers zur Wahlrechtsvorlage.

□ Berlin, 20. April. Das Schicksal der Wahlrechts- vorlage ist nach den gestrigen Beschlüssen der Herrenhaus- kommission im höchsten Grade gefährdet. Das geht schon allein aus der Tatsache hervor, daß der Entwurf in der Ge- samtabstimmung nur mit 10 gegen 9 Stimmen Annahme fand. Das 20. Mitglied der Kommission, Herr v. Landsberg, fehlte bei der Abstimmung. Die Minderheit zeigte sich aus den Mitgliedern der Reuen Fraktion und einiger Herren der äußersten Rechten zusammen. Am ominösesten sind die Bestimmungen, daß in Zukunft bei Verfassungsänderungen eine Mehrheit von 2/3 der Abstimmenden erforderlich ist. Als Herr von Bethmann-Hollweg gegen diese Bestimmungen in der gestrigen Sitzung der Kommission sprach, brachte er zum ersten Male während der ganzen Wahlkampagne das Wort „unannehmbar“. Es sind dann immer noch die beiden

Differenzpunkte übrig, von deren sachgemäßer Erledigung die Staatsregierung eine Verständigung über die Vorlage ab- hängig macht: eine anderweitige Ordnung der Drittelung in den Bezirken und die Berücksichtigung der sogenannten Kultur- träger. Ueber die Frage, wo die Grenze zwischen der Dritte- lung und den Wahlbezirken und der Drittelung in den Gemeindebezirken gezogen werden soll, konnte bisher eine Einigung nicht erzielt werden. Es zeigt sich, daß das Herren- haus sich in seinen Entschlüssen völlig gebunden fühlt. Es glaubt sich durch die Art und Weise, wie die größten Par- teien des Abgeordnetenhauses die Regierungsvorlage ge- staltet haben, mit gebunden. Große Freiheit besteht für das Herrenhaus nur in der Frage der Privilegierung. Auf die vom Abgeordnetenhause beschlossene Bedrohung der Kon- servativen wird bekanntlich von keiner Seite besonderer Wert gelegt. Aber auch hier hat das Herrenhaus vollständig ver- sagt, indem es geeignete Vorschläge für die Privilegierung zu machen, der Subkommission übertragen hat, die heute zu- sammenzutreten wird. Demnach ist also die jetzt geleistete Arbeit der Wahlrechtskommission, besonders mit Rücksicht auf die gestrigen Erklärungen des Ministerpräsidenten vollständig er- folglos. Die Aussichten, daß es der wiederholten Prüfung der Vorlage gelingen könnte, was allen bisherigen Bemühungen verjagt blieb, ist durchaus gering.

Das „Berliner Tageblatt“ nimmt zu den gestrigen Beschlüssen der Herrenhauskommission unter der Ueberschrift „Der Gewaltstreich der Herrenhäuser“ Stellung, indem es schreibt: Es ist schwer, über die Wahlrechtsbeschlüsse der Herrenhaus-Kommission keine Satire zu schreiben. Man weiß nicht, was man mehr bewundern soll, die Oberflächlich- keit und Nonchalance, mit der bisher die Lebensbedürfnisse des preussischen Volkes verhandelt worden sind, oder die naive Dreistigkeit, das Wahlrecht ausschließlich auf die Privilegierung der Junkerfamilie zuzuschneiden, oder die Verblendung durch Verfassungsbestimmungen jede Weiterentwicklung des preussischen Dreiklassenwahlrechts für alle Zukunft unmöglich machen zu wollen. Wir können nur jeder Partei, die noch Selbstachtung besitzt, raten, sich nicht durch ein Teufelsmännchen mit den preussischen Edlen zu kompromittieren.

Die „Täg. Rundschau“ nimmt gleichfalls in einem Leitartikel zu der gestrigen Rede des Ministerpräsidenten Stellung, die sie außerordentlich sympathisch begrüßt: Mit einer Deutlichkeit, die wir in einem früheren Stadium der Beratungen für nutzbringender gehalten hätten, hat der Ministerpräsident heute der Kommission erklärt, daß ihre bisherige Arbeit das Scheitern der Vorlage vorbereite und daß die Regierung einer Vorlage nach den bisherigen Be- schlüssen des Herrenhauses die Zustimmung nicht geben könne. Der Wahlrechtsfeldzug von 1910 dürfte, wenn nicht noch Zeichen und Wunder geschehen, mit der Verwerfung der Vorlage durch die Regierung enden. Wir können diesen Ausgang nicht bedauern. Eine Wahlreform in Preußen, die Veruhigung und stabile Verhältnisse schaffen soll, kann nur auf der friedlichen Grundlage der Verständigung der bürgerlichen Parteien durchgeführt werden, nicht aber als Parteigebot, das einer zufälligen noch dazu unnatür- lichen Mehrheit der Minderheit aus leiklichen Erwägungen aufzwingt. Die Wahlrechtsvorlage . . . würde ein neuer Triumph liberal-konservativer Bündnispolitik und damit eine neue Stufe zur Zentrumsherrschaft sein, die Erbitterung zwischen den Konservativen und Nationalliberalen und Frei- konservativen vertieft, also dauernde Vermirrung in den aufeinander angelegenen nationalen Parteien treten. . . . Herr v. Bethmann-Hollweg wird sich also dem liberal-kon- servativen Diktat nicht unterwerfen, sondern darauf bestehen, daß die Vorlage das gemäßigtere liberale Bürgerum nicht auf- weiche erbittert, sondern so gehalten wird, daß auch die Frei- konservativen und die Nationalliberalen sich mit ihr bei gutem Willen abfinden können.

Der „Verl. Fürstencourier“ beurteilt die gestrige Rede des Ministerpräsidenten und die darauf erfolgten Be- schlüsse der Wahlrechtskommission des Herrenhauses als weitere Zuspitzung der Wahlrechtsfrage. Das freimüthige Blatt schreibt: Die Regierung will die Wahlrechtsreform nicht nur mit dem Schwarz-blauen Block machen, weil sie davon die nachteiligen politischen Folgen für die nächsten Reichstags- wahlen befürchtet, sie will die Mittelparteien als parti- politische Basis für die Annahme der Vorlage herbeiziehen. Man wird nicht fehl gehen, wenn man diesen Vorgängen im Herrenhause von vorgestern dem Einfluß des Herrn v. Heyde- brand und der Frau und seiner zuverlässigen Freunde des konservativ-liberalen Blocks zuschreibt. Ihnen liegt natür- lich viel daran, daß das Herrenhaus nicht auf die Forderungen eingeht, die Bethmann-Hollweg am Freitag stellte. Tut das Herrenhaus dies, dann müssen die Konservativen im Grunde mit dem Zentrum zusammen die bisherigen als unannehmbar bezeichneten Forderungen annehmen, oder die Konservativen müssen das Zentrum mit seiner Opposition allein lassen, oder aber beide Parteien bleiben in Opposition. Das wagen die Konservativen nicht, zum mindesten zunächst noch nicht und daher haben sie ein solches Interesse daran, daß das Herrenhaus die von der Regierung ihm zugewiesene Aufgabe nicht löst. Diese Taktik hat Herr v. Bethmann-Hollweg durch- schaut und deshalb sein gestriges erneutes Auftreten im Herrenhaus mit seiner bestimmten Erklärung, die formell an die Adresse des Herrenhauses, eigentlich aber an die Taktik des Herrn von Heydebrand und seiner Freunde gerichtet war.

Zwischen diesem konservativen Block und dem preussischen Ministerpräsidenten spielt sich mehr und mehr der Kampf ähnlich zu wie i. St. zwischen ihm und Bismarck. Bethmann-Hollweg nicht sich dabei früher als Kaiser Bismarck persönlich in den Kampf, in- sofern, als er nicht erst auf die zweite Plenarberatung wartete, sondern schon in die Kommissionsberatung selbst eingriff.“

Ueber die gestrige Rede des Ministerpräsidenten schreiben die „Germania“, „Krenz-Bl.“ und „Deutsche Tageszeit.“ vollständig aus. Dagegen erklärt die „Konservative Parteiz- sander“ den Vortrag, eine Verfassungsänderung einer M- Mehrheit zu unterwerfen, als einen beachtenswerten Gedanken und sagt: Diese Anregung scheint im Interesse der Festigkeit und Stetig- keit unserer inneren Politik ernstlichen Erwägungen wert. In diesem das von allen Patrioten erwünschte Ziel, unter Volkswellen zur Ver- stärkung und Unruhe möglichst zu bewahren, nur gewollt werden könnte. Wir zweifeln nicht daran, daß die konservative Reaktion des Abgeordnetenhauses diesem Gedanken keinen Wider- stand entgegenzusetzen wird.

Volkswirtschaft. Zellstofffabrik Waldhof.

Der Bericht führt folgendes aus: Das Geschäftsjahr 1909 war leider kein günstiges. Die schon in dem letzten Jahresbericht erwähnte allgemeine Steigerung der Produktion, insbesondere in den nördlichen Ländern, die dem Bedarf weit vorausgeteilt ist, führte zu einem großen Preisrückgang, namentlich im Exportgeschäft. Aber auch in Deutschland machte die Konkurrenz aus Schweden und Norwegen und aus Oesterreich die größten Anstrengungen, den Fuß zu fassen. Um dies möglichst zu verhindern, und damit auch Neugründungen sowie Vergrößerungen bestehender Anlagen entgegenzuwirken, mußte eine empfindliche Herabsetzung der Preise eintreten. Trotzdem sind Absatz und Produktion im Vergleich zum Vorjahre etwas zurückgegangen. Dabei war es nicht möglich, die auf Lager genommenen Quantitäten abzusetzen, vielmehr war Ende 1909 ungefähr der gleiche Lagerbestand wie Ende 1908, der allerdings im Laufe des Jahres 1909 wesentlich höher gewesen war. Das amerikanische Geschäft hat sich nicht den Erwartungen entsprechend entwickelt. Die Zellstoffschwierigkeiten, die monatelang sehr förtend auf das Geschäft einwirkten, sind zwar behoben; der für die Zeit nach Erledigung der Zollfrage allseits erwartete Aufschwung ist aber nicht eingetreten.

Die Russische Aktiengesellschaft Zellstofffabrik Waldhof bei Verneu (Rußland) hat auch im Jahre 1909 befruchtigend gearbeitet. Die Verhältnisse in der russischen Papierindustrie waren keine günstigen, und der Konsum konnte sich, durch den Druck der politischen Verhältnisse gehemmt, nicht heigern. Im Export wirkten die oben erwähnten Preisunterbietungen ungünstig auf den Absatz und die Erträge ein, so daß in der Generalversammlung der Gesellschaft die Verteilung einer Dividende von 4% Prozent, gegen 6 Proz. im Vorjahre vorgeschlagen werden wird.

Das russische Unternehmen hat wiederum Neuankäufe von passenden Maschinen und größere Lieferungsverträge für Holz getätigt, so daß sich das in diesem Zweig angelegte Kapital weiter erhöht hat.

Auch der Waldstoff ist weiter um ca. 2000 Hektar im Laufe dieses Jahres gezeigert; außerdem hat sich der Vorrat an geschlagenem Holz bedeutend vermehrt.

Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr haben sich bis jetzt nicht wesentlich gebessert. Wenn auch die Produktion für das Jahr 1910 nahezu ganz verkauft ist, so war dies doch nur möglich durch weitere Opfer in den Preisen. Es muß deshalb auch fernhin das Bestreben sein, durch Verbesserungen und Ausbau der Einrichtungen die Herstellungskosten möglichst zu erniedrigen, was durch die im verflochtenen Jahre fertiggestellten und die für das laufende Jahr projektierten Neuanlagen gelingen wird.

Zur abgelaufenen Geschäftsjahr wurde die Erhöhung des Grundkapitals um M. 600000 nominal durchgeführt und zwar 300000 4 1/2-prozentige Obligationen begeben. Aus der erst erwähnten Transaktion floßen der ordentlichen Reserve M. 582788.55 zu, so daß sie jetzt M. 16671092.18 beträgt. Das bei der Begebung der Obligationen entstandene Disagio und die Kosten dieser Emission belaufen sich auf M. 282850.40, wovon M. 35000 zu amortisieren und der Rest auf neue Rechnung verzutragen ist. Nach Abzug der Landlungskosten, Steuern, verträge- und statutenmäßigen Lasten M. 2488705 (i. H. 2,688 Mill.) Größtifikationen M. 257205 (i. H. 512659), verbleiben von dem Bruttogewinn von M. 800160 (i. H. M. 8496908) M. 52655679.33, zuzüglich Vortrag aus 1908 M. 663788.12 M. 5318467.45 (i. H. 6887 Mill.), wovon folgende Abreibungen beantragt wurden: auf Liegenschaften M. 12892.48, 5 Proz. auf Grundstücke, Eisenbahn- und Canalanlage M. 79818.01, 10 und 12 Proz. auf Gebäude, Maschinen, Apparate und Utensilien M. 1487890.05 M. 1580305.09, so daß sich ein Reingewinn von M. 4238072.36 ergibt. Hieron ab 4 Proz. Dividende auf M. 2090000 Aktienkapital M. 1000000, so daß M. 3238072.36 zur Verfügung der Generalversammlung stehen.

Für das Betriebsjahr 1909 ergibt sich nach den statutenmäßigen Abreibungen und Aushebung einer ersten Dividende von 4 Proz. ein zur Verfügung der Generalversammlung stehender Betrag von M. 3238072.36, wofür folgende Verwendung beantragt wird: 11 Prozent Superdividende auf M. 356188.00 M. 356188.00, Vortrag auf neue Rechnung M. 488072.36, zusammen M. 3238072.36. Nach Genehmigung unserer Anträge werden sich pro 31. Dezember 1909 stellen: die Aktientationen — Abreibungen auf Immobilien und Einrichtungen in Waldhof — auf M. 15483762.36, der Kapitalreservefonds auf M. 16671092.18, der Spezialreservefonds auf M. 2090000.00, der Unterstützungsfonds auf M. 300000, zusammen M. 34428745.83.

Gedernheimer Kupferwerk und Sächsisches Hüttenwerk K.O. Frankfurt a. M. mit Zweigniederlassung in Mannheim.

Bekanntlich wurden in den Generalversammlungen vom 2. und 3. April 1909 die Fusionen der früheren Firmen „Sächsisches Hüttenwerk K.O. Mannheim“ und „Gedernheimer Kupferwerk und Sächsisches Hüttenwerk K.O.“ mit dem Sitz in Frankfurt a. M. beschlossen. Die Fusion wurde insofern durchgeführt, als dem Geschäftsjahre über das erste gemeinsame Geschäftsjahr wird aufgeführt, daß sich die beiden Unternehmen und ihre Verwaltungen einander einseht haben. Nach dem freierigen Verlauf der Geschäfte habe man die Überzeugung gewonnen, den in dem Unternehmen investierten Wert durch die Fusion eine sichere Grundlage gegeben zu haben. Die Beteiligung bei den Kupferwerken Deutschlands, Oberschmelzwerke hat sich um M. 70000 verringert. Dieser Betrag wurde mit Nutzen gegen den Kurswert abgetrieben. Das Unternehmen wird voraussichtlich eine Dividende von 6 Proz. zur Verteilung bringen. Die Beteiligung bei der Sächsischen Metallindustrie G. m. b. H. Nürnberg-Schneeberg ist unangetastet geblieben. Es wird eine Dividende von 7—8 Prozent erwartet.

Der Warengewinn beläuft sich auf M. 2310172. Der vorläufige Vortrag auf M. 82161. Nach Abzug der Generalauskosten, Gehalts, Steuern etc. verbleibt ein Bruttogewinn von M. 1179080. Zur Verfügung der Generalversammlung verbleibt nach Abstellungen von M. 310088 für Abreibungen und M. 40845 für den ordentlichen Reservefonds ein Betrag von M. 828047. Die zur Ausschüttung vorgeschlagene Dividende beläuft sich, wie bereits gemeldet, auf 7 Prozent = M. 560000.

M. 48866 werden auf neue Rechnung vorgetragen. Bei M. 8 Millionen Grundkapital, M. 2 Millionen Obligationen, M. 516997 Reserven und einem Dispositionsfonds von M. 54161 stehen die Grundstücke mit M. 691630 (wovon Mannheim mit M. 297570) und Gebäude mit M. 2220039 (wovon Mannheim mit M. 706059) zu Buch. Maschinen figurieren mit M. 1921752 (wovon Mannheim mit M. 786305), Anfahrtslokomotiven mit M. 71028, Oefen mit M. 140802, Vorräte mit M. 4182977 (wovon Mannheim mit M. 913482), Effekten und Beteiligungen mit M. 546763, Wechsel mit M. 120218, Kassa mit M. 23122, Girokonto mit M. 92613, Abakonto mit M. 689552. Den Debitoren von M. 3812641 stehen M. 2122143 Kreditoren gegenüber. Das Abgabenskonto beträgt M. 221763, das Sparassenskonto M. 77729, Beamten- und Arbeiterpensionskasse M. 37618, Abakonto M. 689552. Die Inkassokosten mit M. 130779 sollen durch Hebertrag auf das Spezialreservefonds getilgt werden.

Ueber die Aussichten im neuen Jahre wird bemerkt, daß diese schwer zu übersehen seien. Die Beschäftigung habe sich in sämtlichen Betrieben der Gesellschaft gehoben.

Kosheimer Zellulose- und Papierfabrik K.O. zu Rosheim a. M.

Wie aus dem im Interimbericht vorliegender Nummer veröffentlichten Prospekt ersichtlich, sind auf Antrag der Rheinischen Kreditbank nom. M. 500000, vollbezahlt, auf den Inhaber lautende Aktien zu je M. 1000, Nr. 1251—1750 und nom. M. 1300000 4 1/2-proz. zu 102% rückzahlbare Hypothekendarlehenverpflichtungen, Nr. 1—1000 der Kosheimer Zellulose- und Papierfabrik K.O. zu Rosheim zum Handel und zur Notwendigkeit der Ausführung zu ergeben ist, waren die bisherigen Dividenden des Unternehmens sehr gute. Die Dividende betrug auf das Aktienkapital von M. 1200000 i. J. 1908: 15 pEt. i. J. 1909: 15 Prozent, i. J. 1907: 16 Prozent und auf das auf M. 1750000 Erhöhung an der Mannheimer Börse ausgelassen.

höchste Aktienrenten i. J. 1908: 14 Prozent und i. J. 1909: 12 Prozent. Auf Grund eines Aufsichtsratsbeschlusses vom 2. November 1908 hat die Gesellschaft zur Verhäufung ihrer Betriebsmittel und zur Verringerung ihrer schwebenden Verbindlichkeiten eine zu 4 1/2 Prozent verzinsliche, zu 102 Prozent vom Jahre 1920 ab innerhalb längstens 20 Jahre rückzahlbare Anleihe von M. 1300000, eingeteilt in Schuldverschreibungen zu M. 1000 aufgenommen. Inbezug auf die hierfür geltenden Bestimmungen verweisen wir auf den Prospekt.

Frankons Rüd- und Rittersicherungs-Aktien-Gesellschaft in Frankfurt am Main.

In der gestrigen Generalversammlung, in der 3001 Aktien mit 3001 Stimmen vertreten waren, wurden die gestellten Anträge einstimmig genehmigt. Im Anschluß hieran wurde seitens des Aufsichtsrates der Ausgabekurs für die neuen Aktien festgesetzt. Sämtliche 3000 Aktien wurden von der Sächsischen Diskontbank-Gesellschaft K.O. in Mannheim, G. v. H. Döbner u. Söhne in Mannheim, der Direktion der Diskontbank-Gesellschaft in Frankfurt a. M. und der Deutschen Effekten- u. Wechselbank in Frankfurt a. M. übernommen, welche Banken sie den Aktionären in dem Verhältnis anbieten, daß der Betrag von drei alten Aktien zum Bezug einer neuen Aktie zum Kurse von M. 107% einschließlich Stempel berechtigt.

Allgemeine Expeditions-Gesellschaft K.O. Duisburg. Die vor einiger Zeit in Aussicht gestellte Gründung dieser Gesellschaft ist nunmehr erfolgt. Das Aktienkapital beträgt M. 500000. Die in den Besitz der neuen Gesellschaft übergegangenen (früher Aug. Heuser'schen) Speicheranlagen werden modernisiert. Die Leitung der Gesellschaft ist Herrn Hermann Raubenshuth übertragen worden. Der erste Aufsichtsrat besteht aus den Herren S. Amberg-Duisburg, E. von Guericke-Duisburg, J. Hecht-Mannheim (Direktor der Rheinische-Expeditions-Gesellschaft, Mannheim), J. Hecht-Amberg (Direktor der Allgemeinen Buchhändler-Ges., Antwerpen), S. Kaufmann-Duisburg, Hugo Lehmann-Antwerpen, Otto Lehmann und Heinrich Stähler-Duisburg.

Produkte.

Table with columns: New-York, 19. April, Kurs vom 18., 19., Kurs vom 18., 19. Lists various commodities like Baumwoll-Fäden, Baumwolle, etc.

Table with columns: Liverpool, 19. April. (Schluß), Weizen vorer Winter stetig, per Mai, per Juli, etc.

Eisen und Metalle.

London, 19. April. (Schluß.) Kupfer, Kau. p. Refe 67.00, 5 Mon. 67.12.5, Silber stetig per Refe 149.12.5, 3 Mon. 151.2.5, etc.

Table with columns: New-York, 19. April, Kupfer Superior Ingots vorwärts, etc.

Table with columns: Weizen rumän. nach Muster prompt, etc., listing various grain and commodity prices.

Wasserstandsberichte im Monat April.

Table with columns: Vegetationen Datum, von Rhein, 15., 16., 17., 18., 19., 20., Bemerkungen. Lists water levels and vegetation dates.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns: Datum, Zeit, Barometer, Witterung, etc. Lists weather observations for Mannheim.

Höchste Temperatur den 19. April 12.5°, Tiefste vom 19./20. April 11.0°.

Wahrscheinliches Wetter am 21. und 22. April. Für Donnerstag und Freitag ist noch zeitweilig trübes, mäßig kaltes und zu Niederschlägen geneigtes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Geschäftliches.

Dr. Thompson's Seifenpulver (Marke Schwan) ist ein seit langen Jahren in unzähligen Haushaltungen erprobtes, wirklich vorzügliches Waschmittel. Es besteht in der Hauptsache aus einer Kernseife bester Qualität und enthält, wie die Analysen bezeugen, auf die Chemie festgestellt haben, keinerlei Bestandteile, die schädlich auf die Wäsche wirken könnten. Bei Verwendung von Dr. Thompson's Seifenpulver erhält man ohne Anstrengung blendend weiße Wäsche. Ueber die Anwendung belehrt die jedem Paket beige gedruckte Gebrauchsanweisung. In der aus Dr. Thompson's Seifenpulver hergestellten Lauge löst sich der Schmutz ohne die mindeste Anstrengung von selbst. Man spart daher bei größter Schonung der Wäsche Arbeit, Zeit und Geld. Die Wäsche erhält durch Dr. Thompson's Seifenpulver einen angenehmen, frischen Geruch. Auch zum Reinigen der Hände nach grober, schmutziger Arbeit und zum Reinigen und Schützen beim Waschen gibt es kein besseres Mittel. Dr. Thompson's Seifenpulver kann daher jeder Hausfrau auf's Beste empfohlen werden. Es ist zu haben in den meisten Drogen-, Kolonialwaren- und Selbstgeschäften. Da minderwertige Nachahmungen angeboten werden, achte man genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und auf die Schwanmarke „Schwan“.

Verantwortlich: Herr Volpert, Dr. Arin Wolkenbaum; für Kunst und Druckerei: Julius Wille; für Postales, Druckerei und Verlagsanstalt: Richard Schödelberg; für Volksunterricht und den Vertrieb: Herr Arin Richter; für den Interimvertrieb und Verlagsanstalt: Arin Wille. Druck und Verlag der Dr. Schwan'schen Druckerei, G. m. b. H., Director: Arin Wille.

Sie erleben Wunder wenn Sie eines der vielen scharfen „neuesten“ und „allernuesten“ Wunder-Wasch- und Saubermittel in Ihrer Waschküche einführen, — nämlich Wunder, wie gar bald selbst die härteste Wäsche zerstreuen ist; und je höher der Preis für „den Sauber“, desto schneller ist die damit beherrte Wäsche „fertig“, — aber ganz fertig! Diejenige Unheil löst sich nun sehr einfach vorbringen, indem Sie regelmäßig mit Lühns waschen lassen: Lühns macht bekanntlich alles ohne Sauber sauber, erhält und spart Geld. Verzicht beim Einkauf!

Henneberg-Seide von M. 1.10 an per Meter, wozu u. u. u. in schwarz, weiß und farbig, für alle Lebensstände. Bestellungen Sie Wucher. G. Henneberg, Zürich 2306

PROSPEKT. Kostheimer Cellulose- und Papierfabrik Aktiengesellschaft zu Kostheim a. M.

**M. 500,000.— vollbezahlte, auf den Inhaber lautende Aktien zu je M. 1000.— No. 1251—1750.
M. 1,300,000.— 4 1/2 % zu 102 % rückzahlbare Hypothekarschuldverschreibungen, No. 1—1300.**

Die Kostheimer Cellulose- und Papierfabrik Aktiengesellschaft wurde durch den Gesellschaftsvertrag vom 1. Juni 1885 auf unbeschränkte Zeit mit dem Sitze in Kostheim a. M. unter der Firma „Kostheimer Cellulosefabrik“ gegründet und am 2. Juli 1885 in das Handelsregister von Mainz eingetragen. Ihre heutige Firma erhielt die Gesellschaft gelegentlich der Abänderung ihres Gesellschaftsvertrages vom 28. Dezember 1899.

Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb einer Cellulose- und Papierfabrik; derselbe kann auf verwandte Geschäftszweige oder die Beteiligung an solchen ausgedehnt werden.

Die Fabrik liegt am Main. Ihre Lage ermöglicht den großen Abverkauf, unmittelbar an den mit zwei eigenen elektrischen Kranen versehenen zwei Ausladebecken anzuliegen. Der Grundbesitz beträgt insgesamt 82 450 qm, wovon 10 132 qm bzw. 30 000 qm auf drei 1904 bzw. 1907 und 1910 erworbene, oberhalb der Fabrik belegene Grundstücke entfallen, auf denen sich ein Beamtenwohnhaus befindet und die im übrigen als Holzlagerplätze benutzt werden.

In der Fabrik sind in Betrieb 8 Cellulosefresser, 12 Dampfessel mit zusammen 1894 qm Heizfläche, 16 Dampfmaschinen mit zusammen 1780 PS, nebst 32 Elektromotoren, 5 Papiermaschinen sowie 2 Tangschneidmaschinen, die zur Herstellung von Cellulose dienen.

Die Gesellschaft beschäftigt zur Zeit 25 Beamte und ca. 420 Arbeiter und Arbeiterinnen.

Alle Gebäude sind bei der Groß-Deff. Brandversicherungskammer in Darmstadt gegen Feuergefahr, die Gebäude und Maschinen bei 12 verschiedenen Gesellschaften gegen Explosions- und Feuergefahr versichert.

Das Grundkapital von ursprünglich M. 600 000.— wurde durch Beschluss der außerordentlichen Generalversammlung vom 28. Dezember 1899 auf M. 800 000.—, der ordentlichen vom 9. Mai 1903 auf M. 1 000 000.— und der ordentlichen vom 27. Februar 1905 auf M. 1 250 000.— erhöht.

Die außerordentliche Generalversammlung vom 20. November 1906 beschloß die weitere Erhöhung des Aktienkapitals um M. 500 000.— durch Ausgabe von 500 Aktien zu je M. 1000.—, die vom 1. Januar 1907 ab dividendenberechtigt sind. Die jungen Aktien wurden unter Ausschluss des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre an die Rheinische Creditbank, Mannheim, und die Deutsche Bank, Berlin, begeben. Das erzielte Agio ist nach Abzug der Kosten der Kapitalerhöhung mit M. 201 242.— dem gesetzlichen Reservefonds zugeflossen. Die Vorbenannten haben die übernommenen Aktien den alten Aktionären zum Kurse von 210 % herab zum Bezuge angeboten, daß auf je 5 alte Aktien zwei neue Aktien bezogen werden konnten.

Der die Erhöhung des Grundkapitals betreffende Beschluß und seine Durchführung sind am 11. Dezember 1906 in das Handelsregister des Großherzoglichen Amtsgerichts zu Mainz eingetragen worden.

Die Erhöhung des Kapitals erfolgte mit Rücksicht auf einen in Folge der gesteigerten Nachfrage der Reichsanzeiger nach dem in der Gesellschaft bestehenden in Betrieb genommenen Erweiterungsbau. Das Grundkapital beträgt nunmehr M. 1 750 000.— und ist eingeteilt in 1750 gleichberechtigte Aktien à M. 1000.—, Nr. 1—1750.

Die Aktien lauten auf den Inhaber und sind mit Gewinnanteilscheinen und einer Ausweisung zur Erhebung weiterer Gewinnanteilscheine versehen.

Die Aktien Nr. 1—600 sind unter der alten, die Nr. 601—1750 unter der neuen Firma ausgestellt und von dem Vorstände und einem Mitgliede des Aufsichtsrats handschriftlich unterzeichnet; die alten Aktien werden nachträglich durch Stempelaufdruck mit der neuen Firma versehen.

Der Vorstand wird vom Aufsichtsrat bestellt und besteht aus einem oder mehreren Mitgliedern. Zur Zeit bildet denselben Herr Wilhelm Rüd. in Wiesbaden.

Der Aufsichtsrat wird von der Generalversammlung gewählt und besteht aus mindestens drei, höchstens sieben Mitgliedern, welche von der Generalversammlung auf die Zeit bis zur Beendigung der nächsten Generalversammlung gewählt werden, welche über die Bilanz für das vierte Geschäftsjahr nach der Ernennung beschließt. Die gegenwärtigen Mitglieder des Aufsichtsrats sind die Herren: Konrad Emil Reichers, Mannheim, Vorsitzender, Bankdirektor Konrad Dr. Brosius, Mannheim, Vizepräsident, G. Griebel, Berlin, Generaluntersnehmer Philipp Baile, Berlin, Baron Fr. Horn, Budapest.

Die ordentliche Generalversammlung der Gesellschaft findet spätestens im Juni jeden Jahres in Mainz statt und wird vom Vorstände durch einmündiges Ausschreiben im Reichsanzeiger berufen. Zwischen dem Tage der Bekanntmachung und demjenigen Tage, an welchem die Frist für die Hinterlegung der Aktien abläuft, diese Tage nicht mitgerechnet, muß eine Frist von mindestens zwei Wochen liegen. In derselben Weise erfolgt die Berufung der außerordentlichen Generalversammlung.

Jeder Aktionär ist zur Teilnahme an der Generalversammlung berechtigt, sofern er seinen Aktienbesitz, hinsichtlich dessen er ein Stimmrecht in der Generalversammlung ausüben will, spätestens bis abends 6 Uhr des dritten Werktages vor der Generalversammlung — dieser Tag nicht mitgerechnet — bei der Gesellschaft oder den hiesfür in der Einladung bekannt gemachten Stellen, anmeldet und bis zu demselben Termin bei der Gesellschaft oder an den sonstigen Hinterlegungsstellen oder bei einem deutschen Notar bis zur Beendigung der Generalversammlung hinterlegt.

In der Generalversammlung gewährt jede Aktie eine Stimme.

Die Gesellschaft verpflichtet sich, alle die Aktien betreffenden Bekanntmachungen außer im Deutschen Reichsanzeiger und Königlich Preussischen Staatsanzeiger auch in mindestens zwei Berliner und einer Mainzer Zeitung zu veröffentlichen. Zur Gültigkeit der Bekanntmachungen genügt deren Veröffentlichung im Reichsanzeiger.

Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

Die Bilanz wird nach Ablauf eines jeden Geschäftsjahres für das verfloßene Geschäftsjahr von dem Vorstände aufgestellt.

Von dem jährlichen Reingewinn wird zunächst mindestens der zwanzigste Teil in den Reservefonds einbehalten, solange dieser den fünften Teil des Grundkapitals nicht erreicht.

Von dem nach Übernahme sämtlicher Abschreibungen und Rücklagen und Deckung des Reservefonds sich ergebenden Reingewinn werden zunächst die verhältnismäßig an gemachten Anteile am Reingewinn für den Vorstand in Abzug gebracht, demnach bis zu 4% Dividende an die Aktionäre verteilt und aus dem dann noch verbleibenden Teil des Reingewinnes an die Aufsichtsratsmitglieder eine Tantieme von zusammen 10% gewährt. Der Rest wird als weitere Dividende unter die Aktionäre verteilt, insoweit die Generalversammlung nicht eine anderweitige Verwendung bestimmt.

Die Gewinnanteile verfahren nach den gesetzlichen Bestimmungen. Sie sind zahlbar: bei der Gesellschaftskasse, bei der Rheinischen Creditbank, Mannheim, und deren Zweiganstalten, bei der Deutschen Bank, Berlin, und deren Filialen sowie bei den Herren Schmitz, Heideberger & Co., Mainz.

Ebenfalls findet die Ausübung von Bezugsrechten, die Hinterlegung von Aktien an den Generalversammlungen und die Ausübung neuer Dividendenberechtigungen gegen Erhaltung des Reichstempelns im übrigen Inlandes statt; überhaupt können dabeit alle sonstigen, die Aktien-Verfahren betreffenden Maßnahmen bewirkt werden. Die Dividende betrug in den letzten fünf Jahren:

1905	15%	auf ein Aktienkapital von M. 1 250 000.—
1906	18%	„
1907	16%	„
1908	14%	auf ein Aktienkapital von M. 1 750 000.—
1909	12%	„

Auf Grund eines Aufsichtsratsbeschlusses vom 2. November 1909 hat die Gesellschaft zur Verstärkung ihrer Betriebsmittel und zur Verringerung ihrer schwelenden Verbindlichkeiten eine zu 4 1/2 % verzinsliche, zu 102 % vom Jahre 1920 ab innerhalb längstens 30 Jahren rückzahlbare Anleihe von M. 1 300 000.—, eingeteilt in Schuldverschreibungen zu M. 1000.—, aufgenommen. Für diese Anleihe gelten die folgenden Bedingungen:

Die Kostheimer Cellulose- und Papierfabrik Aktiengesellschaft in Kostheim, hat bei der Rheinischen Creditbank in Mannheim eine Anleihe von einer Million dreihunderttausend Mark — 1 300 000.— Mark — aufgenommen, die in dreihundertbezahlte Teilverschreibungen zu Einzahlungsmark — 1000 Mark — zerlegt ist.

Die Zinsen lauten auf den Namen der Rheinischen Creditbank in Mannheim und sind durch Indossament übertragbar. Die Rheinische Creditbank wird den Eigentümern der Schuldverschreibungen aus diesen und aus ihrem Indossament nicht verpflichtet.

Die Teilverschreibungen werden bis zum Heimzahlungstermin mit vierundfünfzig vom Hundert — 4 1/2 % — jährlich ver-

zinst.

Die Auszahlung der Zinsen erfolgt halbjährlich am ersten Januar und ersten Juli und zwar erstmals am 1. Juli 1910. Die Zinsen werden gegen Einlieferung der den Teilverschreibungen beigegebenen Zinscheine bei der Gesellschaftskasse, ferner bei der Rheinischen Creditbank in Mannheim und deren Zweiganstalten gezahlt.

Jeder Teilverschreibung sind zwanzig halbjährliche, vom 1. Januar 1910 an lautende Zinscheine nebst einem Erneuerungsscheine beigegeben. Wegen Rückgabe dieses Erneuerungsscheines wird fernerzeit eine weitere Reihe von Zinscheinen bei den in Ziffer 2 bezeichneten Stellen ausbezahlt gegen Ertrag des Reichstempelns.

Die Rückzahlung der Teilverschreibungen erfolgt mit einem Zuschlag von 2 %, also mit 1020 Mark pro Stück, vom 1. Januar 1920 ab nach Rückgabe des Tilgungsplanes. Die Schuldnerin ist berechtigt, vom 1. Januar 1920 ab die in dem Plane vorgesehene Tilgung nach Belieben zu verkürzen oder die ganze noch im Umlauf befindliche Anleihe oder einen Teil derselben mit dreimonatlicher Frist auf einen Zinstermine zu kündigen.

Von Seiten der Gläubiger ist die Anleihe unkündbar.

Die in regelmäßiger oder veränderter Tilgung heimzuzahlenden Teilverschreibungen werden durch Verlosung, welche im Juli eines jeden Jahres, erstmals im Juli 1919 unter Zuziehung eines Notars vorgenommen wird, bestimmt; das Ergebnis jeder Ziehung, ebenso wie eine Teil- oder Gesamtündigung ist mindestens drei Monate vor dem Heimzahlungstermine durch einmalige Veröffentlichung in den in Ziffer 7 genannten Blättern bekanntzumachen. Die ausgelassenen Teilverschreibungen werden ferner am darauffolgenden ersten Januar gegen Rückgabe der betreffenden Zinsen und der nicht verfallenen Zinscheine bei denselben Stellen heimgezahlt, bei welchen die Zinscheine zur Einlösung gelangen.

Die eingelassenen Teilverschreibungen nebst den ausgelassenen Zinscheinen sind von der Gesellschaft in Gegenwart eines Vertreters der Rheinischen Creditbank unbrauchbar zu machen; über den Vorgang ist ein Protokoll anzuführen.

Hinsichtlich der Verzinsung der Anleihe aus den Teilverschreibungen und Zinscheinen, sowie des Verfahrens bei dem Verluste von Teilverschreibungen, Zinscheinen und Erneuerungsscheinen, sind die gesetzlichen Bestimmungen maßgebend.

Die nach Ziffer 5 erforderlichen Bekanntmachungen sowie die sonstigen Mitteilungen an die Gläubiger der Teilverschreibungen erfolgen seitens der Schuldnerin Aktiengesellschaft durch einmalige Veröffentlichung im Deutschen Reichsanzeiger sowie in zwei Mainzer Zeitungen, einer Frankfurter Zeitung und einer Mainzer Zeitung.

Als Sicherheit für den geschuldeten Betrag von 1 300 000 Mark nebst Zinsen und dem Rückzahlungszuschlag von zwei Prozent der Anleihe besteht die Schuldnerin eine Sicherungshypothek in Höhe von 1 300 000 Mark und 26 000 Mark, zusammen eine Million dreihundertsechszwanzigttausend Mark, auf ihren folgenden, in der Gemeinde Kostheim gelegenen Grundstücken mit den darauf befindlichen Gebäuden nebst sämtlichem Zubehör, insbesondere allen zum Fabrikbetrieb gehörigen Maschinen und sonstigen Anlagen:

Nr. II Nr. 47 4/10, 48 2/10, 48 6/10, 49 4/10, 54 5/10, 54 6/10, 60 6/10, 60 7/10, 61, 62, 63, 68, 70.

Die Hypothek erhält den Rang an erster Stelle.

Die Inhabere der Teilverschreibungen nehmen entsprechend dem Nennwert derselben an der Sicherungshypothek teil. Durch Uebertragung einer Teilverschreibung geht zugleich der entsprechende Anteil an der Sicherungshypothek auf den Erwerber über.

Die Rheinische Creditbank in Mannheim wird zur Grundbuchverteilung der Obligationen in Gemäßheit des § 1189 des B. G. B. bestellt. Als solche soll die Rheinische Creditbank insbesondere berechtigt sein:

- a) in Bezug auf die Sicherungshypothek Verfügungen jeder Art zu treffen, insbesondere Verfügungen, Abtretungen, Pfändungen, zu erklären und deren Eintragung in das Grundbuch zu bewilligen;
- b) die jeweiligen Gläubiger bei Geltendmachung der Hypothek zu vertreten, insbesondere Prozesse aktiv und passiv hinsichtlich des hypothekarischen Anspruches zu führen, sowie Anträge auf einseitige Verfügungen, auf Zwangsversteigerung und Zwangsverwaltung des verpfändeten Grundbesitzes zu stellen und dieses Verfahren weiter zu betreiben;
- c) Willenserklärungen jeder Art, die sich auf die Hypothek beziehen, insbesondere Kündigungen und sonstige Erklärungen abzugeben und zu empfangen, sowie auch Zahlungen, insbesondere im Zwangsversteigerungs- und Zwangsverwaltungsverfahren entgegenzunehmen.

Diese Befugnisse der Rheinischen Creditbank hinsichtlich der Hypothek sind ausschließliche, jedoch die einzelnen Teilverschreibungsgläubiger für ihre Forderungen diese Befugnisse nicht ausüben können.

Die Rheinische Creditbank ist berechtigt, die Rechte auszuüben, die nach dem Gesetz betreffend die gemeinsamen Rechte der Besitzer von Schuldverschreibungen vom 4. Dezember 1899 einem von der Gläubigerversammlung bestellten Vertreter zugeben.

Sie ist auch zu Verfügungen über die Sicherungshypothek befugt, soweit es sich um Ausführung von Beschlüssen der Inhaber der Teilverschreibungen in Gemäßheit des Gesetzes vom 4. Dezember 1899 oder von Anweisungen des auf Grund dieses Gesetzes etwa bestellten Vertreters handelt.

Objekte, welche zur Sicherung dieser Anleihe verpfändet sind (Ziffer 8), können nur nach erteilter Zustimmung der Rheinischen Creditbank in Mannheim aus dem Pfandverbaude freigegeben oder veräußert werden.

Auf Maschinen und Anlagen, die infolge ihrer bestimmungsgemäßen Abnutzung befreit werden, besteht sich diese Vorschrift nicht, ebenso sind die Räder ausgenommen, in denen Maschinen und Anlagen gegen andere gleichwertige umgetauscht werden.

Die Rheinische Creditbank in Mannheim kann jedoch zu einem Verkauf und zur Freigabe der betreffenden Objekte ihre Zustimmung nicht verweigern, wenn der Kaufpreis der zu veräußernden Objekte die Taxe eines von der Bank zu ernennenden Sachverständigen erreicht und gänzlich debus Verhäufung der nächsten Tilgungsrate hinterlegt wird.

Die Rheinische Creditbank in Mannheim ist verpflichtet, als grundbuchmäßige Vertreterin die Freigabe unter den angegebenen Bedingungen zu erklären.

Abhebbare Teilbeträge sind nach dem Ermessen der Rheinischen Creditbank in Mannheim oder auf Verlangen der Schuldnerin zu lösen, so oft sie die Summe von M. 100 000.— erreicht haben.

Die Schuldnerin hat sich der Rheinischen Creditbank gegenüber verpflichtet, Teilbeträge der Hypothek, welche durch die im Wege der ordentlichen oder verkürzten Tilgung erfolgte Einlösung von Teilverschreibungen sich mit dem Eigentum der Schuldnerin in einer Person vereinigt haben, lösen zu lassen. Zur Sicherung dieses Anspruches wird eine Vormerkung ins Grundbuch eingetragen. (§ 1179 B. G. B.)

Die Rheinische Creditbank in Mannheim kann, falls sie dies für angeeignet hält, das gesamte Darlehen, soweit es noch nicht getilgt ist, nebst Zinsen und zweiprozentigem Zuschlag für Zinsen erklären und sofortige Zahlung verlangen, wenn die Schuldnerin sich auflöst oder mit der Zahlung fälliger Zinsen oder eines fälligen Tilgungsbetrages länger als zwei Monate im Rückstand bleibt, oder die verpfändeten Grundstücke ganz oder teilweise ohne Zustimmung der Rheinischen Creditbank in Mannheim veräußert. Eine solche Kündigung ist von Seiten der Rheinischen Creditbank in Mannheim auf Kosten der Gesellschaft zur Bewandlung der Inhaber von Teilverschreibungen in den in Ziffer 7 bezeichneten Blättern zu veröffentlichen.

Die Rheinische Creditbank in Mannheim ist berechtigt, die ihr übertragene Vertretungsmacht jederzeit mit dreimonatlicher Frist zu kündigen oder im vollen Umfang oder geteilt an einen Dritten zu übertragen. Die Kündigung geschieht durch Bekanntmachung in den in Ziffer 7 genannten Blättern. Die Rheinische Creditbank ist berechtigt, die Eintragung eines entsprechenden Vermerks ins Grundbuch im Namen der Gläubiger und im Namen der Schuldnerin zu bewilligen und zu beantragen.

Solange das Schuldverhältnis besteht, ist die Schuldnerin verpflichtet, die verpfändeten Grundstücke samt Zubehör ihrem wahren Werte nach versichert zu halten.

Wegen ihrer Zahlungsverbindlichkeiten unterwirft sich hiermit die Schuldnerin der sofortigen Zwangsvollstreckung in der Ausbeutung, daß die Zwangsvollstreckung gegen den jeweiligen Eigentümer der zur Hypothek bestimmten Grundstücke zulässig sein soll.

Die Kosten dieser Urkunde jezt und in der Folge trägt die Schuldnerin.

Bilanz per 31. Dezember 1909.

Aktiva.		M	S
An Grundstück-Konto	260 038 21		
Zugang	5 208 51	265 246 72	
Gebäude-Konto	484 664 72		
Zugang	23 830 89		
Abschreibungen	508 495 04	495 782 68	
Maschinen-Konto	1 069 036 04		
Zugang	76 967 44		
	1 146 003 48		
Abschreibungen	114 600 35	1 031 403 13	
Belegungs- und Geräte-Konto	27 355 78		
Zugang	13 639 57		
	40 995 35		
Abschreibungen	6 149 30	34 846 06	
Bau-Konto		43 205 76	
Russische Waldbeitrags-Konto		317 433 60	
Anzahlungen auf Holzkäufe		203 976 50	
Holz- (Vorrat) Konto		1 011 982 58	
Kohlen-, Schmelz- und Kalk-Konto		91 805 87	
Materialien-Konto		57 075 67	
Fertiges und halb fertiges Fabrikat		166 874 13	
Betriebsmaterial- u. Reserveteile-Konto		109 989 19	
Disagio auf Obligations-Ausgabe		32 500 —	
Staatsanleihe-Konto		10 000 —	
Diverse Debitoren		969 173 55	
Kassa-Vorrat		5 706 90	
Wchsel-Vorrat		78 102 36	
		4 928 444 88	

Passiva.		M	S
Der Aktien-Kapital	1 750 000 —		
Obligations-Konto	1 300 000 —		
(Rest der alten 4 1/2 % Anleihe, per 1. Juli 1910 gekündigt)	220 000 —		
Obligations-Tilgungs-Konto	1 080 —		
Obligations-Zinsen-Konto	4 500 —		
Reservefonds-Konto I	689 730 47		
II	30 000 —		
Delkrede-Konto	49 840 72		
Dispositionsfonds-Konto für freiwillige Unterfützung von Beamten und Arbeitern	25 000 —		
Diverse Kreditoren	501 860 96		
Kaval-Konto	10 000 —		
Akzept-Konto	41 424 45		
Tantieme-Konto	48 803 41		
Dividenden-Konto	210 000 —		
Gewinn- und Verlust-Konto, Vortrag pro 1910	56 264 87		
	4 928 444 88		

Gewinn- u. Verlust-Konto per 31. Dezember 1909

Soll.	M	S	M	S
An Bondlungs-Kosten			145 046 13	
Zinsen und Provisionen			25 914 81	
Reparaturen			129 661 98	
Abschreibungen:				
Gebäude . . 2 1/2 % von M.	508 495 04	12 712 38		
Maschinen . 10 % „	1 146 003 48	114 600 35		
Werkzeug u. Geräte 15 % „	40 995 35	6 149 30	183 462 08	
Für Qualifikationen an Beamte und Arbeiter Dispositionsfonds-Konto (Erhöhung auf den alten Stand von M. 25 000.—)			1 937 —	
Zuweisung auf Delkrede-Konto			80 000 —	
Erfolgt auf neue Obligations-Ausgabe			11 564 20	
Reingewinn:				
Tantiemen-Konto			48 803 41	
Dividenden-Konto 12 %			210 000 —	
Vortrag auf neue Rechnung			56 264 87	815 068 28
				788 840 93

Haben.

Der Gewinn-Vortrag 1908	55 943 03
Gewinn auf Fabrikations-Konto	727 398 21
	783 341 24

Kostheim a. M., den 24. März 1910.

Kostheimer Cellulose- u. Papierfabrik A. G. Der Vorstand Wilhelm Rüd.

Auf Grund vorstehenden Prospektes sind
nom. Mk. 500.000.— vollbezahlte, auf den Inhaber lautende Aktien zu je Mk. 1000.— Nr. 1251—1750
nom. Mk. 1 300 000.— 4 1/2 %, zu 102 % rückzahlbare Hypothekarschuldverschreibungen, No. 1—1300

der
Kostheimer Cellulose- und Papierfabrik Aktiengesellschaft
zu Kostheim a. M.
zum Handel und zur Notierung an der hiesigen Börse zugelassen.
Mannheim, den 18. April 1910.

Rheinische Creditbank.

Wichtig für Verlobte!

Eine nicht zur Ablieferung gelangte

Elegante Wohnungs-Einrichtung

bestehend aus:

9666

- Herrenzimmer** nussbaum in künstlerischer Ausführung
- Speisezimmer** vornehmer Geschmack in dunkel Eichen
- Schlafzimmer** aparte Form in Rüsternholz

sofort **besonders vorteilhaft** zu verkaufen.

Besichtigung in meinen Ausstellungsräumen, Elisabethenstr. 34, jederzeit gestattet

Hofmöbelfabrik Ludwig Alter

Gr. Hess. und Kaiserl. Russ. Hoflieferant

Darmstadt.

Bekanntmachung.

Die Raphael Birch Stipend., Waisen- und Stipendien-Stiftung hier betr.

Nr. 311. Auf 6. Juni 1910 sind zu stellen:

I. Aus der Raphael Birch Stipend. und Waisenhilfe die Summe von 2400 M. an eine Anzahl bedürftiger, jedoch der öffentlichen Unterhaltung nicht außerordentlich bedürftiger Witwen und Waisen hiesiger Stadt.

Unterstützungsgeld, welche eine genaue Darstellung der persönlichen und finanziellen Verhältnisse enthalten müssen, sind bis 5. Mai 1910 außer einzureichen.

II. Aus der Raphael Birch-Stipendien-Stiftung die Summe von 1000 M. die dazu Verwendung finden soll, um unbedeutenden jungen Leuten von besonderer Begabung die höhere Ausbildung zu einem wissenschaftlichen, technischen oder künstlerischen Beruf zu ermöglichen. Zu diesem Zwecke sind drei Jahresstipendien für den Besuch von Hochschulen jeglicher Art (Universitäten, technischen Hochschulen, Forts., Landwirtschafts-, Bau-, Kunst-, Musikschulen, Konservatorien u. s. w.) an solche Studierende zu bewilligen, welche die Mittelschule mit dem Zeugnis der Reife absolviert haben. Die Bewerber um die Stipendien müssen Angehörige des deutschen Reichs sein und müssen ihren Unterhaltungsbedarf im Sinne des Reichsgesetzes vom 6. Juni 1870 in Mannheim haben.

Bewerberungen, denen entsprechende Zeugnisse über diese Voraussetzungen und außerdem das Reisezeugnis der absolvierten Mittelschule, sowie Zeugnisse über die Leistungen auf der Hochschule, wenn der Bewerber schon mindestens ein Semester auf ihr abgedient hat, beizulegen sind, müssen ebenfalls bis 5. Mai 1910 bei uns eingereicht werden.

Mannheim, den 15. April 1910.

Stiftungskommission:
von Hollander.

Bekanntmachung

Geist der Chemischen Fabrik Lindenhof C. Wenzl & Co. N. O. in Mannheim um Genehmigung zur Ableitung von Abfallwasser nach dem Rheinstrom betreffend.

Nr. 12196 II. Die Chemische Fabrik Lindenhof C. Wenzl & Co. N. O. beabsichtigt die Abwässer ihrer Fabrik auf dem Waldhof durch einen Kanal nach dem Rhein zu leiten.

Sie bringen dies zur öffentlichen Kenntnis mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen bei dem Bezirksamte oder dem Stadtrat hier, binnen 14 Tagen vom Ablauf des Tages an vorzubringen, zu welchem das diese Bekanntmachung enthaltende Amtsverordnungsblatt ausgegeben wurde, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als veräußert gelten.

Die Beschränkungen und Pläne liegen während der Einprüfzeit auf den Kanaleisen des Bezirksamts - Zimmer Nr. 43 - und des Bürgermeistersamtes zur Einsicht offen.

Mannheim, den 15. April 1910.

Größ. Stad. Bezirksamt Abt. II.
v. a. Hofstein.

Nr. 16854 I. Vorliegendes bringen wir zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, den 16. April 1910.

Bürgermeistersamt:
Dr. Winter.

Moderne Haararbeiten und Böpfe aus prima Haar von 3/4 - 20 Damen-Kopfwäscher mit elektrischer Trocknung. Ad. Arras, Q 2, 19/20 621

Schwarzwälder Früchtebrot, „Delikat“ D.R.G.M. No. 44677 Verkauf in Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäften. Engros-Niederlage P. Schulz, P 5, 4 Tel. 4770 (7311)

EMMA MAGER

Kaufhaus Bogen 26

Spezial-Strumpfwarengeschäft.

Stets grosse Auswahl in Neuheiten von Damen-, Herren-, und Kinderstrümpfen Socken und Söckchen aller Art.

NEU AUFGENOMMEN: Damen-, Herren- und Kinder-Unterkleidung in jeder Preislage und Qualität.

Stoff-Handschuhe 7260 für Damen- Herren- u. Kinder in grosser Auswahl.

Uebernahme des Anstrickens und Anweben von Strümpfen zu den möglichst billigsten Preisen.

Durch vorteilhafte Einkäufe bin ich in der Lage zu den billigsten Preisen zu verkaufen.

Sie strafen sich selbst!

wenn Sie Ihre Fahrräder u. Zubehörteile, sowie Näh-, Wasch-, Dring- u. Strickmaschinen nicht bei mir kaufen. Fast jedes Fabrikat lieferbar.

Ausführung aller Reparaturen an Fahrrädern und Nähmaschinen jeden Systems. Bemerkung und Umarbeitung äusserst billig und gut. Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung.

Zeitigende Garantie.

G 7, 9. **Jos. Schieber** Tel. 2726.



Verlangen Sie nur:

4871

„Pfeilring“



Lanolin

in Tuben und Dosen.

„Nachahmungen weiss man zurück“.

Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft. Charlottenburg, Salzauer 16. Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelds.

Arbeit.

Roman aus der Gegenwart - Von Oskar J. Schweriner. (Nachdruck verboten).

87 (Fortsetzung.)

„Das kann niemandem mehr leid tun, als mir“, erwiderte der Fabrikant mit Bedauern. „Aber Sperber wird wohl nicht früher gemogt haben, an Sie heranzutreten!“

Brandt blinnte gedankenvoll vor sich hin.

„Wissen Sie, mir ist noch immer unklar, wie Sperber auf mich kam?“

„Hat er es Ihnen nicht gesagt?“ fragte der Fabrikant. „Der Heimberg hat ihn ja selbst darauf gebracht. Ich habe nur einen Feind auf Erden.“ - hatte er einmal zu ihm gesagt, - und das ist mein Schwager!“ Und Sie sind doch sein einziger Schwager! Dannals hat mir Sperber das sofort geschrieben und hinzugefügt: „Wenn wir Ihren Schwager, dessen Namen ich bereits weiss, - er heisst Georg Brandt und ist sehr reich - zu unserer Unterhaltung heranziehen könnten, dann hätten wir unabweislich gewonnen.“

Brandt hörte aufmerksam zu.

„Und konnte Sperber auch den Grund meiner Uneinigung gegen Heimberg?“

„Ganz genau! Er war sorgfältig informiert. Heimberg hatte Ihre Schwester entführt!“

„Er war in der Tat genau informiert“, antwortete Brandt überrascht. „Aber dennoch trat er erst jetzt mir näher, wo das Spiel schon in Erde geht?“

„Er magte es wohl nicht früher! In jedem Briefe schrieb er: „Zeit - morgen - gebe ich zu ihm. Aber er tat es nie. Ich war ganz erstaunt, als das Telegramm kam!“

Brandt dachte einen Augenblick nach.

„Lächler Herr, der Sperber. Wie sind Sie denn an ihn herangekommen?“

„Wie man an dazwischen Menschen herankommt. Gesh!“ erwiderte der Fabrikant deräusslich.

„Nid?“

„Dunbertunfünftigtigend Franz.“

Brandt stift durch die Zähne.

„Ob! Die Spesen kommen noch!“

„Wer die Rede ist auch fäh!“

Die beiden Männer blinnten sich einen Moment stillschweigend an.

„Ich glaube beinahe“, sagte Brandt, „Sie hassen den Mann noch intensiver wie ich!“

„Verlassen Sie sich darauf“, sagte Basteur leise und sein Gesicht wurde sehr ernst, „noch einen solchen Hah gibt es nicht auf Erden!“

Brandt wurde unheimlich zu Hause.

„Was hat er Ihnen denn getan?“

„Sie sind Braut?“ kam die überraschende Antwort.

„Nein!“

„Aber Deutscher!“

„Das wohl“, sagte Brandt. „Mein Vater ist Bayer. Meine Mutter aber ist Polin, und meine ganzen Sympathien fließen auf polnische Seite. Der Preusse aber ist mir widerlich!“

Basteur streckte dem andern keine Hand hin und drückte sie fest.

„Das freut mich, mein Freund. Ein Band mehr, das uns verbindet. Und um so besser werden Sie auch meine Geschichte verstehen, die Geschichte meines Hasses gegen den Chef des Warenhauses Heimberg in Berlin. Also hören Sie -“

Und Basteur erzählte. Als er nach einer halben Stunde geendet, liessen sich zwei sehr ernst gesimmte Männer gegenüber.

„Können Sie meinen Hah verstehen?“ fragte der Fabrikant. „Ja“, erwiderte Brandt, „ich kann ihn voll verstehen!“ - - -

Stundenlang konterrierten die beiden. Und als Brandt sich verabschiedete, da hatten sie einen Kriegsplan entworfen, dessen Ausführung das Warenhaus Heimberg innerhalb vierzehn Tagen unabweislich zum Verbluten bringen mußte. - - -

Eine Woche war, wie gesagt, seit jener Unterredung vergangen, in deren Verlauf Sperber seinem Chef gegenüber jede Schuld an den Ereignissen abgeleugnet hatte.

Und wie an jedem schönen Morgen, so sahen auch heute wieder die Bewohner der Heimberg'schen Villa im Brunenwald auf der Veranda beim Morgenfrühstück. Nur daß in den letzten Tagen kaum noch ein Wort gewechselt wurde. Nummer und Sorgen lagen förmlich in der Luft. Elsa hatte nicht gewagt, Heimberg irgend welche Andeutungen über ihre Unterredung mit Kurt zu machen. Und jetzt wunderte sie sich, daß er gar nichts von sich hören liess. Er hatte doch versprochen, sie hier, im Brunenwald, aufzusuchen. Vor fünf Tagen!

Heimberg's Gedanken waren sorgenschwer. Er war am Ende seiner Mittel angelangt. Vier Wochen gab er sich noch Frist - für den günstigsten Fall! Dann war es aus mit ihm.

Elsa beobachtete ihn vergeblich. Wie bleich er aussah! Wie abgehärtet. Der Mann war kaum mehr der Schatten seiner einstigen kraftvollen Persönlichkeit.

Und ein tiefer Groll lag auf in dem Herzen des jungen Mädchens gegen ihren Verlobten. Waren seine Versprechungen so zu bewerten? Er hatte doch helfen wollen? „Ich werde ein Geschäft mit ihm machen!“ hatte er gesagt. Wo blieb er denn?!

„Sie haben Ihr Frühstück nicht angerührt, Herr Heimberg!“ Er lächelte trübe zu ihr hinüber.

„Ich habe wirklich keinen Appetit, Fräulein Elsa.“

Georgine hatte eben den Tisch verlassen. Jetzt kam sie zurück mit Hut und Schirm, sich von ihrem Vater zu verabschieden. Sie ging mit Frau Bodenstedt in den Wald hinein.

Elsa und Heimberg waren allein.

„Sieht es sehr schlimm?“ fragte das junge Mädchen bang. „Sehr schlimm!“ erwiderte der Mann. Weiter nichts. Über

die Art, wie er das sagte, trieb eine Träne in Elsas Augen. Wie wenn man von einem geliebten Wesen spricht, das dem Tode geweiht ist. Sie wagte nichts mehr zu sagen; wandte sich ab, um ihre Nahrung zu verbergen, und blinnte gespannt einer Drohschle entgegen, die eben vor der Villa ankam.

Das war zu früher Morgenstunde sehr überraschend. Noch überrohender aber war, daß die Drohschle an diesem prächtigen Frühlingmorgen geschlossen war.

Der Schlag wurde schnell geöffnet und ebenso schnell wieder zugeworfen. Langsam, den Hut in der Hand, trat ein Mann in den Vorgarten ein und kam die wenigen Stufen zur Veranda hinauf. Auf die beiden am Tisch hatte die Erscheinung überwältigend gewirkt. Beide waren sie von ihren Sichen emporgeschmetzt. Aber während das junge Mädchen aufjubelte vor Freude, war der Mann starr vor Staunen.

„Kurt!“

„Mein Schwager!“

Beide hatten sie es gleichzeitig ausgerufen, ohne daß einer den andern gehört hätte.

Elsa hatte ihrem Verlobten entgegenzulaufen wollen; ein Wink mit seiner Hand konnte sie an ihren Platz. Sie empfand instinktiv, daß etwas aufergewöhnliches sich vorbereitete.

Jetzt stand er vor ihnen.

„Meine Herrschaften, ich habe eine Bitte an Sie. Sehen Sie jetzt nicht den Mann in mir, den Sie kennen, sondern einen wildfremden Menschen, der Sie in geschäftlicher Angelegenheit besucht. Wollen Sie das tun?“

Heimberg verneigte sich. Das Staunen war jetzt auf Elsas Seite.

„Wollen Sie nicht gefälligst Platz nehmen?“ forderte der Quasiberr auf.

Man setzte sich.

„Es ist eine etwas absonderliche Angelegenheit, die mich zu Ihnen führt“, begann der Besucher. „Ich habe es nämlich gewagt, Herr Heimberg, mich in Ihre geschäftlichen Angelegenheiten einzumischen!“

(Fortsetzung folgt.)

STOTZ & CIE.

Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H. Tel. 662 u. 2032 MANNHEIM . . 0 4, 8-9.

Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen.

Ausstellung moderner Beleuchtungskörper. Hauptvertretung der OSRAM-LAMPE.

7225

Verloren
Ein Collier-Kettchen, Weg-
Belohnung in d. Expedition
dieses Blattes abzugeben,
29576

Unterricht
Handels-Kurse
von
Vine. Stock
Mannheim, P1, 3.
Telephon 1792.
Ludwigshafen,
Kaiser Wilhelmstrasse 25,
Telephon No. 909.
Buchführung, einf., dopp.,
amerik., kaufm., Rechnen,
Wochelo, Effektenkunde,
Handelskorrespondenz,
Kontograxis, Stenogr.,
Gebührenrechnung, deutsch u.
lateinisch, Handelschrift,
Maschinenzeichnen etc.

60 Maschinen.
Garant. vollkommene Ausbild.
Zahlreiche abendliche
Anerkennungsschreiben
von 144. Persönlichkeiten
als noch jeder Richtung

**„Mustergiltiges
Institut“**
aufs wärmste empfohlen,
Unentgeltlich Stellenvermittlung
Prospekte gratis u. franco.
Herrn- u. Damenkurse getrennt

Pädagogium
Höhere Privatschule
Nachhilfe u. Vorbereit.
Sprachen,
Handelwissenschaft,
Kl. 2. Tel. 225 K1. 23.
Sprachst. 8-4 Uhr.
Energ. Nachh. f. zurück-
geblieb. Schülern. Geogr.
Klänge. Gute Ref. Mäss.
Honorar. Frisp. kostl.
durch 4 Direkt.

Stenographie,
Handchrift, Maschinen- und
Schreibmaschinen-Unterricht
auch für Nebenerwerb
Lage- und Abendkurse.
Eingel-Unterricht. 10112
Unterrichtsdauer ca. 6 Wochen.
Erfolg garantiert.
Schwetzingerstr. 21.

Französisch
École française
F 3, 4
Correspondance commerciale
Grammaire Littérature
Heute um 5 od. um 9 Uhr
0277 Coovrsifon

Englisch.
Grammatik, Literatur, Con-
versations- u. Handels-
Korrespondenz, Pen-
sion, Reisekosten, Besor-
gung etc. Tel. 1105. 10381
Verticaria erzieht französisch
in u. außer d. Heimat. 20118
W. Schmidt-Huber,
Baderstr. 3 (Gindenshof).

Zitherunterricht
erzieht gründlich G. Weidl,
Hilbersteinstr. 15, Tel. 18.
Süßern von 18 J. an. 17857

Grundlicher Unterricht
in Stenographie, Maschinen-
zeichnen, Buchführung,
Schönheitslehre etc. 7297
Friedrich Burckhardt Nachf.
(H. Oberheid)
geprüfter Lehrer der
Stenographie
Tel. 4501. O 5, 8.
Bureau f. Schreibmaschinen-
reparatur u. Stenogr. Aufnahmen.

Vermischtes.
Gansbesitzer!
Unentgeltlich wird eine 2
bis 3-Stimmerwohnung nebst
Stube von einem tücht. Ge-
schäftsman. renoviert, wenn
dieselben ein Darlehen von
200 Mk. gegen Sicherheit u.
Zins u. 2 Jahre bei pünktl.
Rückzahl. gemacht wird. Off.
u. 29700 an die Exp. d. Bl.

Zeugnisse
in Reichsform. vereinfacht. billige
G. Weidl, Scherzingerstr. 21

Zum Anstrichen
werden feinere Strichmispel
angenommen. 29590
U 3, 24, 1 Trepp.

**Monogramm-
und Kunststickerel**
Zeichen-Atelier 16335
Carl Hauke, Tel. 2804.
nur N 2, 14 vis-à-vis N 2.
Perfekte Damenschneiderin
empfiehlt sich im Anfertigen
von Kostümen, Jacketts,
Manteln, Mänteln, etc. Dieselbe
ist Spezialistin in Reform-,
Empire- und Princesse-
Kostümen. Tadellosster Sitz ge-
rändert. Billigste Berech-
nung. Poststraße 12, 3. St.
15361

Eheleute!
verkauft sofort Groß-Stein
über „Sorgenlose Eltern“
S. Danneberg, Stuttgart,
Ettlingerstraße 31.

Sie
wollen sich bei Bedarf in
**Uhren,
Goldwaren,
Trauringe etc.**
von meinen billigen
Preisen 2256
durch Besichtigung meiner
Schaufenster und grossen
Lagers überzeugen. --

Eigene Werkstatt.
Reparaturen billigst.
Ludwig Schmitt
Mannheim
06, 4 Heidelberg-
strasse 06, 4

Hausfrauen!
bitte 15327
Schaufenster beachten
„Flinko“
F 2, 2 Seifenhaus F 2, 2

M. Gettinger Nachf.
Inh.: R. H. Stocks.
**Albers Reform-
Nährsalz-Kakao**
wirkt wegen seines hohen Nähr-
salzgehalts nicht verstopfend,
sondern regelt selbst in hart-
näckigen Fällen Verdauung u.
Stuhlregulierung. Preis: 15188
1/2 Pfd. 65 Pfg. 1 Pfd. Mk. 2.40

Reformhaus Zur Gesundheit
F 7, 18, Heidebergstr.
Niederlage I Mittelstr. 16.
II Gantardstr. 31.
Bringe den geliebten Herr-
schaften meine garantierte
frische Trinf- und Landeier
etwa 9 Pfg., sowie
prima Landbutter
in Empfehlung. 15331
Franz Soufert
Augustenstr. 67 Tel. 4740

Prima Apfelwein
versteuert in Weinbinen von
40 bis an pro 1 Str. 26 Pfg.,
an Unbekanntener gegen
Rücknahme, die Kaufmann-
schaft. 16748
Gg. Ph. Ulrich
in Schriesheim a. d. B.

Überliche Wäse.
mit jeder Dame mit, wie
oben, hier, und dort, er-
hält. Rückgabe erlöset.
Franz Soufert, Augustenstr. 67,
Dachauerstr. 54. 6124

Stickerin nimmt noch
Arbeiten an.
Grosser Markt, H 1, 20, 1 Tr. 2000

Wein
Selbstgebaute
vorzügliche
Qualität
Rot 50, 60, 70 Pfg.
Weiss v. 60 Pf. ab d. Lir.
Im Jahr 2021. Boden u. d. Bl.
K. Müller, Weingutbesitzer
Hindenburgstr. 34.
Damen a. d. Hand, w. l.
zurück, w. l. ind. lot.
handlungen, Aufn. u. Par. i.
bleibt. Angeleht. fr. gewill.
u. ebenso bläst. Off. u. Nr.
29077 a. d. Exped. ds. Bl.

Goldverkehr.
Mk. 10 000
2. Hypothek von pünktlichem
Hinsahler nur von Selbst-
geber gekauft. Off. erbet. u.
20081 an die Exp. ds. Bl.
Mk. 500 000
Hypothekengelder haben wir
4 1/2 % auf nur erstl. Ob-
jekte auszuliehen. Aufz. erb.
u. 20084 an die Exp. ds. Bl.
Dramler in fester Stellung
(pensionsberechtigt) wünscht ein
Darlehen von Mk. 300 auf-
zunehmen; Rückz. innerh. ein
Jahr (für v. Selbstgeber). Off.
unt. Nr. 29082 an die Exp.

Ankauf.
Sehr gute Wein-
Fässer
kauft in allen Größen. Bitte Karte.
Lud. Leonhard, D 7, 17
Anfang von Aachen, Bun-
desstr. 11, 11103
Dr. Kederlin, F 6, 11, par.

Zahl hohe Preise
für getragene Herren- und
Damenkleider, Militär- u.
Reisemannsuniformen, Schuh-
zeug, Möbel, Bettfedern,
optische Sachen, Partier-
waren aller Art etc.
Bestellung, werden per
Post oder Telephonruf
7218 auch von außerhalb
prompt erledigt. 14903
Selig, E 4, 6, Eckl.

Kaufe Möbel, als Einrichtg.
s. d. bdd. Preis. Dr. Schül-
ler, Pflanzengässchen 17, 17593
Gutes ausgelassenes
Fett u. Talg
kauft zu den höchsten Preisen.
Seifenfabrik Anab
Ludwigshafen, Rautenstr. 2.

Alte Gebisse
sowie altes Gold u. Silber
kauft
Q 4, 9, Uhrengeßel.
Günstige Gelegenheit
zu erhaltenen 17787
Pianino
billig zu kaufen. Offert.
unt. Nr. 17787 an die
Expedition ds. Blattes.

Altpapier
kauft unter Garantie des
Einkaufspreises
Wb. Ruz, U 6, 5, Tel. 1128.
Einkaufspapier (mit Garantie
des Einkaufspreises), alte Briefe,
alte Briefe, etc. u. ungenutzte
Papierstücke kaufen
S. Wiedler, 4, 7, 43.
Telephon Nr. 799 2000

**Einstampfpapier,
Bücher, Akten etc.**
unter Garantie des Einkaufspreises
Altes Eisen, Kupfer,
Messing, Zinn,
Zink sowie sämtliche
Metallschmelzen, Lampen
und Neutuchabfälle
kauft zu höchsten Preisen. 17017
Wilh. Kahn
Q 5, 10. Tel. 1386.

Ich kaufe 13757
getr. Kleider
Saker, Rod, Frack,
Anzüge, Hosen, Schuhe,
Stiefel, Mäntel, Bett-
federn etc. etc.
Ich zahle dafür
anhändige Preise
wegen dringend. Bedarf
geh. Betrag. erbitte
Brym, G 4, 13.

**Wichtig! Einkauf v. Bun-
den, Wien u. Revaler, Wa-
peter, Revaler-Abfälle, Zobel
die höchsten Preise. Ver-
sicherung gegen St. Eisenbahn,
Zentralstr. 20. 12085**

Zu verkaufen.
Landauer
fast neu, Landauer fast neu,
Victoria neu preiswert zu
verkaufen oder zu vertauschen.
Anton Sälbacher
Mannheim-Neckarau
Telephon 4166.

**Schöne Epheuhölde und leerer
Epheuhofen billig zu verkaufen.**
50029
D 7, 17.
Gut erhaltenes
Dr. Krügerer Halloh-Camera
für Film und Platten
m. Anzugmot. billig zu ver-
kaufen bei
16309
Rich. Doppelmayr, F 2, 9a.

Besonders billig!
Pitsch-pine-Küche
prima Qualität, komplett
Mk. 138.—
zu verkaufen. 16062
Kofengartenstr. 32, 3. St. 116-
Vah. Holzindustrie K. Polzer
I. auterh. geputzte Bade-
wanne in Gussabguss, Billi-
gung zu verkaufen. Rab. Zulie-
gung 50, parterre. 29027

Weg. Todesfall
gutes Piano billig abzugeb.
Aus. d. Demer, Endmühlstr.
29050

Möbel
jeder Art, verkaufen billig
H. Schwalbach, Söhne, G 5, 16.
Gelegenheitskauf!
1. Salont-Polster-Sofabede-
cken mit Nummerbeleg, weil
überflüssig, preisw. zu ver-
kaufen. Zu erfragen „Wai-
benes Pann“, E 2, 14. 17267

Divans (neue)
als Spezialität von 26 Mk. an
in allen Preislagen. 6906
H. Neßl, Scherzingerstr. 97.

**Gebrauchte
Träger und
U-Schienen**
Neue Stückbleche, Riffel-
bleche, Mannesmann-,
Rebusmaschinen, Schmelz-
eisen alle Art zu verkaufen
Leop. Schneider & Sohn
F 7, 22. 10555

**Kleiner gebrauchter
Kassenschränk**
billig zu verkaufen. 15248
Alphonsstraße 13 part.

**Staubend
billiger
Möbel-
Verkauf**
mit Garantie für gute Qualität.
Unübertroffene Bezugsquelle für
Brautleute!
!! Teilzahlung gestattet !!
Spez.: kompl. Schlafzimmer
komplettes Küchen
" " Vertikow " 48.-
" " Spiegelschrank 75.-
" " Pilsch-Divan auf Fed. 65.-
" " Chaiselongue " 32.-
" " Steilige Weilmatratze
mit Polster 25.-
" " Stahlrast m. Schoner 18.-
" " Lauchterer Möbel
Prima lack. Chiffonier 35.-
etc. etc.

Möbelhaus Wilh. Frey
zur H 2, 67. - Tel. 2388.
Mannheim. 16543
Gar. reis. Zweifelhafte,
gr. Quant. auch i. H. Rem-
dit abzugeben. Rab. u. 28. Off.
erb. u. 17074 a. d. Exp. d. Bl.

Bülow - Pianinos
von Mk. 450.- an.
Harmoniums
von Mk. 50.- an. Requiem
Teilzahlung. Bei Verzählung
höherer Rabate. Viele von mannl.
5.- Mk. an. - Tantième Ver-
trag. - Auerbachs Musikver-
trieb. 16676

F. Siering,
O 8 Nr. 8.
Rein Laden. - Mergelgasse
Stegquelle. - Katalog frei.
Gebrauchte Pianinos von
Mk. 200 an.

Bade-Vorrichtungen
neue u. gebrauchte und
Garantie dabei. Um-
rüstung zu billigen
Preisen.
E 7, 15c part.
Heb. Rhein.
8007
Einge
**Stehplatte und
Schreibmasch. - Tisch**
zu verkaufen.
G. Schmid & Cie., A.-G.
Schanzstr. 3. 11906

Gelegenheitskauf!
Wegen Geschäftsaufgabe
verkaufte neue
Pianos
aus ersten Fabriken
früher jetzt
Mk. 600.- Mk. 400.-
" 700.- " 500.-
" 800.- " 600.-
" 900.- " 700.-
" 1000.- " 800.-
" 1100.- " 900.-
" 1200.- " 1000.-
Gelle, M 2, 17a

**Rehrer Dimans u. Chaisel-
ongues zu verkaufen.**
Dalbergstr. 9, 11. 29001
Piaus, Schlafzimmer,
förmel., Zigarrenentzündung,
Cigarettenhalter, Kaffee-
kannen, Divan, Tisch,
Sessel, Kissen, etc. etc.
Hohbornstr., Spiegel-
schänke, Polstermöbel,
Grammophon, Damenrad
u. a. m. Aufnahmungs-
magazin, R 6, 4. 29092

**2 gebrauchte tadellos
erhaltene
National-Kassen**
sehr billig zu verkaufen.
Carl Müller
I 3, 3.
Billig zu verkaufen: Rollen-
fahrende Wagen, Vieh- u. Sit-
zswagen, Babiford, Nähmasch.,
29083 E 6, 8, 3. St. I

Damenrad 1. 35 A u. ver-
sch. Modell d. A. u. 29047
H. Wankradstr. 4, 2. St.
zu verk. 1 feste weisse, Rolle,
J 8 Fahrradwagen, 1 Halbdrei-
vel, 1 Glasbauwerk, fertig im
Noblen, 1 Handwagen versch.
Nähr u. ein toller Schöner
bei Str. 16, Querstraße 13,
(500-1)

Landauer
gut gebaut, wenig gebraucht,
fast neu, zu verkaufen.
Franz Schmitt, Weinheim,
Gantardstr. 60. 17888
Billig zu verkaufen: Wein,
Wurst, 2 epale Betten, Was-
schb., etc. x. Tisch, Schil-
tisch m. Harzholz, Eisendr.,
Nähmasch., Spiegel, Schränke
Krankenschwaben, etc. etc.
Sünderstr. 17, 17089

Kartoffel! Kartoffel!
Alle Sorten Saat- und Speise-
kartoffeln hat zu verkaufen.
A. Teutsch,
Schwetzingerstr. 148. Tel. 2887
Wichtig!
Wegen Abnahme meines
Kellers verlaufe ich mehrere
Tausend Str. Obstwein per
Lit. 22 Pfg. in Gebinde von
30 Str. an liefert frei in Keller
solange Vorrat reicht.
28743 H. Teutsch,
Schwetzingerstr. 148. Tel. 2887
Wegzugsbatter verschiedene
Schlaf- u. Wohnzimmer-Möbel
zu verkaufen. 17036
Nähreres C 2, 4, 2 Treppen
Fast neue Dampfwaschmaschine
billig zu verkaufen. 50028
Kundl, I 14, 7.

Kinderkorb
auf Metall und Holz, Gerüst
für Kinder. Rab. E 2, 1-3,
4. Stod. 29027

Liegenschaften
Bauplätze
zu verk. od. zu vertauschen.
Off. u. 29029 an die Exp.

Neuerbautes Wohnhaus
in welchem noch eine Werk-
stätte errichtet werden kann,
mit Laden und Lagerfläche
zum Preise von 65000 Mk.
zu verkaufen. 50030
Neingewinn Mk. 1050.-
Anzahlung Mk. 10-15000.
Offerten unter Nr. 50030
an die Expedition ds. Bl.
erbeten.

Landhaus
Heidelberg-Neckarau, herrl.
geleg. am Neckar u. Wald, 6
Zim., Veranda u. i. w. groß.
Wald, Gas u. Wasser, 1. 23000
Mk. zu verk. Off. u. H. W.
14555 a. d. Exped. ds. Bl.
in reizend am Neckar in
Zwingsberg gelegenes
Landhaus ist wegen
Todesfall mit oder ohne
Einrichtung 25% unter
Wert schnell zu verk.
Das Spekulationsobjekt
enth. 6 Zimmer, Küche,
Bad, Veranda, Garten
mit alten Obstbäumen.

August Kreth
Heidelberg - Schillerbach.
29080
Villa und Bauplätze
in Neckargemünd, in schöner
Lage, am Wald, zu verkauf.
Offerte auch zu vermieten.
Aus. Gartenlein, Heidelberg,
Lutherstraße 39. 17025

Stellen finden
Vollversicherung
für Erwachsene und Kinder.
Berichter gesucht
von großer, deutscher Gesell-
schaft, Off. unt. D. U. 747
bei. Daus & Co., Frank-
furt am Main. 1959

Feuer-Versicherung.
Berichte für erstklassige
Gesellschaft gesucht. Off. unt.
D. T. 746 bei. Daus & Co.,
Frankfurt a. M. 1988
Bester weib. Personal
für In- und Ausland sucht
und empfiehlt
Hed. Reisinger, P 3, 13.
17010

Bureau Klausner, K 3, 12
sucht und empfiehlt für Bier- und
Kaffeehäuser, weiß, Kaffee-
haus u. Bierhäuserpersonal.
12734
Stof- u. Taillenarbeiterinnen
gesucht 17890
Louise Abele, I 14, 4.
Arbeiterin und Lehrmädchen
zum Kleidermachen gesucht.
17885 D 2, 3, 4. Stod.
Jung. Mädchen gef. für
alle häusl. Arbeiten, Tas-
seln kann dand. u. Köchen
gehändl. fern. C 8, 17, 1 Tr.
17900
Ein sauberes
Mädchen
tagelöhner zu Kindern gefucht.
C 8, 15 parterre.

**Erdenliches, tüchtiges Mäd-
chen, das hüt hat im Juli
mit der Herrschaft nach Aür-
ich zu ziehen, wird gefucht
für 1. Mai oder auch früher
oder später. Stephanien-
promenade 7, 3 Tr. 116. 29060**
Braves, heiliges Mädchen
in dauernde Stelle sofort
gefucht. Rheinparkstraße 2,
4. Stod recht. 50088
Weiterer allein. Frau ge-
sucht. Familienangehörig.
29091 Adreht, 22 pl.

Tüchtiges Mädchen
das häuslich hütten kann,
auf 1. Mai gefucht. 29086
Raisering 34, 2 Tr.
Braves, heiliges Mädchen
für alle häuslichen Arbeiten
geg. hohen Lohn zum 1. Mai
geh. Zu erfr. A 2, 3a, 3 Tr.
Tüchtiges Mädchen,
das hüt. hütten kann, zu ff.
Familie sofort gefucht.
29077 K 3, 5, parterre.

Lehrlingsgesuche
Lehrling
sucht Stellung in einem land-
wirtschaftlichen Bureau. Rab.
Lehrer Gehgel, Ludwigshafen
a. Rh., Schillerstr. 6a.
29087
Mechaniker - Lehrling aus
guter Familie gefucht bei
Jos. Rohler, Weinheim.
P 4, 4. 29084
Ein früherer Schüler eines
Gymnasiums, der mehrere
Klassen ermittelten Intelligenz
besitzt, angenehme Charak-
ter, fleißig und freiblan,
wünscht zum Zweck der Er-
langung einer höheren ge-
eigneten Lebensstellung mit
Pensionsberechtigung in die
Lehre zu treten in einem
größeren Kaufgeschäft oder
einer renommierten Fabrik
Mannheims.
Roberts zu erfragen in der
Ernd. ds. Bl. 17829

Lehrmädchen
Mädchen, w. Weib, gef. als
Lehrmädchen. j. Weidern, gef.
Schw. Weibel, Neckarhof-
straße 28, 1 V. 2004

Lehrmädchen
zum Kleidermachen gefucht.
Gantardstr. 30, 2. St. 17898
Lehrmädchen zum Kleider-
machen gefucht. 29088
N 6, 3, 3. Stod.

Stellen suchen.
Suche Stellung als Bureau-
diener, Kassierer od. Foder.
Rantion kann gef. werden.
Gute Zeugn. Offerten unt.
Nr. 29090 a. d. Exped. d. Bl.

Filiale
gleich welcher Branche, wird
von einer erfindenen Fran-
zier oder Umgegend v. Hei-
delberg nicht ausgeschlossen,
per 1. Oktober d. J. zu über-
nehmen gefucht. Rant. kann
gehändl. werden. Offert unt.
G. C. 29085 a. d. Exp. d. Bl.
Gut empfohl. junge Frau
mit prima Zeugnisse, sucht
Kassierstelle, nimmt auch
Kassierin, Köchen an, Bar.
Mädchen, N 4, 8. 29080
Mädchen jeder Art suchen u.
find. Stellen. Kur. Böhrer,
H 5, 21, Tel. 3316. 17894
Jg. Witwe sucht Filiale zu
übernehmen, würde sich in jed.
Geschäft einarbeiten. Off.
Off. u. 29091 a. d. Exp. d. Bl.

Läden.
05, 12 Laden m. Zentral-
heizg. u. elektr.
Viel verl. an verm. 17882
P 5, 14
schöner geräumiger Laden
per sofort zu verm. 17964
Dr. Richter-Schulden.

Bahnhofplatz
vis-à-vis des Hauptbahnhofes
find einige der Reizend. ent-
sprechende (17072)

Läden
in bester Lage für jedes
Geschäft geeignet, Konditorei,
Zigarren etc. per 1. Juli ds.
J. oder später zu vermieten.
Mädchen J. A. Schmitt,
Schillerstr. 6 Tel. 1146.

Schwetzingerstr. 44
ist ein schöner 17177
Metzgerladen
billig zu vermieten.

Schwetzingerstr. 106.
Laden m. Wohnz. u. ev. Wa-
gazin p. 1. Juli u. zu erfr.
H. Rohler, Weidstr. 12. 1981
In verkehrsfähiger Lage
Laden 29084
mit Wohnung in dem seit
12 Jahr. eine Schreibwaren-
handlung u. Buchbinderei
betrieben wurde, auch für
jedes andere Geschäft oder
Filiale geeg. T. 6, 9, 2. St.
17078

Laden
mit Wohnung für Wägel-
schäft geeignet per 1. Juli zu
verm. Rab. U 5, 26. Laden.
Geladen
mit 3 Schaufenstern und
großem Keller, in guter
Lage, per Mai od. Juni
zu vermieten. 17891
Rab. Geladen, H 3, 1.
Laden
schöner, moderner, in bester
Geschäftslage (am Neckarplatz)
für jedes Geschäft geeignet,
per 1. Juli d. J. zu vermieten.
Häuser bei 20681
Schöner Laden mit 1 Zim-
mer per sol. zu verm. Rab.
Schwetzingerstr. 38, 2. Stod.
17412

Werkstätte
K 4, 22 part. Werkstätte
oder Lagerraum
sofort oder per 1. Mai zu
vermieten. 17437
R 7, 11 schöne, helle Werk-
stätte per 1. Mai zu
verm. Rab. part. 17288
U 2, 8 schöne helle Werk-
stätte, 73 qm, mit
oder ohne Wohnung zu ver-
mieten. 29125

Stallung.
Stallung
für 2 Pferde zu vermieten.
17980
Siedelstr. Nr. 7.
Stallung
für 2 Pferde nebst Zubehör
per 1. Mai zu vermieten.
29079
Jahresfrist 3.
Stallung m. Bor. elektr.
Stot. für 4-6 Pferde u. 20.
39431 H 7, 20.

Königl. Selters



ist das **einzigste natürliche Selters, von altbewährter Heilkraft**
 welches von allen Brunnen mit Selters
 Namen, nur so wie es der Quelle
 entfließt, gefüllt und versandt wird.
 In Fällen von **Katarren der Schleimhäute und Atmungsorgane.**
Königl. Selters mit heisser Milch.

hervorrag. Linderungsmittel
 bei feberhaften Zuständen und bei
 Lungentuberkulose, **Tafelgetränk**
 innerer ein
 von unerreichtem Wohlgeschmack.

Unter strengster Kontrolle der Königl. Staatsregierung in rein natürlichem Zustande gefüllt. — Zur Vermeidung von Irrtümern achte man genau auf den Namen „Königl. Selters“.



Continental-Gumme- und Gutta-Percha-Co., Hannover.

Unerreichte Qualität Billig im Gebrauch

Continental-Pneumatic.

9495

persil

lässt Spitzen, Gardinen, Batist, Waschseide,
 • • • Stickereien etc., überhaupt • • •

alle zarten Stoffe beim Waschen
 wieder wie neu werden! Denkbar gründlichste Reinigung
 bei grösster Schonung und Erhaltung des Gewebes.
 Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf,**
 • • • auch der seit 34 Jahren weltbekannten • • •

Henkel's Bleich-Soda.

5365

Bernh. Helbing

G. m. b. H.

Tel. 1043 Mannheim S 6, 35

Bierpressionen
 Amerik. Wasserdruckapparate

Büfett-Eisschränke
 Metall-Büfett-Beläge

Flaschen-Reinigungs- und Abfüllapparate
 für jeden Bedarf

Heisswasserkessel

Mineralwasserapparate

Kohlensäure
 „ Apparate
 „ Badapparate

Sauerstoff
 - Inhalationsapparate
 - Rettungsapparate

5944

Kein Fuss-Schweiss oder Sohlenbrennen.



Reformhaus z. Gesundheit
 Wilhelm Albers, P 7, 18
 Nähe Wasserturm Heidelbergerstrasse
 Niederlage I Mittelstrasse 46
 II Gontardstr. 31
 — Sonntags geschlossen. —

181



Moderne Transmissionen

Wellen, Ringschmierlager, Reibungs- etc. Kupplungen,
 Riemen- und Seilscheiben etc.

Gebrüder Bendkiser Nachf. Pforzheim.

Vertreter: Ingenieur **Ludwig Andres, Heidelberg, Uferstr. 16.**
 9138

Zeitungsmakulatur Dr. H. Haas Buchdruckerel.

Frauenleiden

arzel- und operationslos Beratung und Behandlung
 nach Thuro-Brandt

Natur- und Licht-Verfahren, schwedische Heilgymnastik.

Frau Dir. Hch. Schäfer
 Schülerin von Dr. med. Thuro-Brandt. 3000
 Mannheim nur **M 3, 3** Mannheim.
 vis-à-vis dem Wilden Mann.
 Sprechstunden: 2 1/2 — 5 Uhr nur Wochentags.



№ 4711 Eau de Cologne

gibt der Wäsche köstliche Frische

Unsererdenlich diskretes Aroma von exquisiter Feinheit und besonderer Lieblichkeit. — Verleiht der Wäsche, dem kostbarsten Schatz der Hausfrau, jenen wunderbar zarten, köstlich erfrischenden Duft.

Beim Einkauf achte man genau auf die ges. gesch.

Blau-Goldener Erkotta.

Die kleinste Gasrechnung

erzielt man mit dem **Prometheus-Herd**
 weil die neue Herdplatte und der neue Zwillingsbrenner zwei Einrichtungen, welche kein anderer Gasherd hat — ausserordentlich Gas sparen!

Niederlage bei **7210**
 Marktplatz **B. Buxbaum 8 2, 5.**

In **Kindern-Konfektion**

unterfallen wir ein ungemein reichhaltiges Lager



B. Hoffmann in Ld
 Mannheim P. A. A.

6311

In jedem Haus gebraucht man



HANSA Backpulver

Bestel!

fabrik Hansa Hamburg

Für 50 Hansa Dosen erhalten Sie 1 Dose ff. Köln

Bei **Kopfschmerz** trüb und furcht befallen will, oder lange in Apotheken aufrechtlich das ärztlich bevorzugte **Citrovantille!** Befehlich Hofapothekers Otto's 6497

Seine Erfindung.

Von Frank Allen.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen v. G. Leonardi. (Schluß.)

„Hörte das schreckliche Ding nicht an, Erich, — es ist geladen.“

Er hob sie beiseite und ergriff die Waffe.

„Was hast Du mir, Erich?“ rief sie, entsetzt über den schrecklichen Ausdruck seiner Augen.

„O, nichts Besonderes. Ich habe nur ebenfalls einen Besuch gemacht und zufällig bei derselben Persönlichkeit, die Du heute zwecks einer „Kuprobe“ besuchst hast,“ erwiderte er schmeidend. „Und dort — in seinem Zimmer — fand ich dies hier!“

Dompson öffnete er seine linke Hand und wies ihr die eigenartig geformte Haarnadel.

Sie erkannte sie. „Ach, so weist Du alles?“ rief sie.

„Ja, ich weiß!“ zickte er. Dieses kühle Bekenntnis drohte ihm von Sinnen zu bringen.

„Hat Denton Dir alles erzählt?“

„Nein, der Schurke war fort, aber ich weiß alles, und er soll mir nicht entgehen. Seinem Gelde verdanken wir all die Delikatessen, durch die Du mich zu blenden gedachtest, die bezahlten Rechnungen —“

„Ja, lieber Erich. Er kommt heute her, um Dir alles zu berichten. Aber bist Du denn von Sinnen? fügte sie hinzu, da er mild den Revolver schwang.

„Nein, ich bin blind und von Sinnen gewesen, nun aber sehe ich nur allzu klar. Du — Du —“

In diesem Augenblick ertönte ein Klopfen an der Tür für, und mit dem Rufe: „Das ist Denton!“ eilte Elsie hinaus.

Einen Augenblick stand Erich zögernd auf demselben Fleck, dann stürzte er ihr nach, stolperte über die Schwelle und schlug im Hallen mit dem Kopf gegen eine scharfe Tischkante, jedoch er blutend und benutzlos liegen blieb.

Als er wieder zu sich kam, fand er sich mit bandagiertem Kopf auf seinem Lager. Zwei weiche Hände umschlossen seine Rechte.

„Nichtig, mein Alter,“ sagte Dentons tiefe Stimme, als er Nieme machte, sich zu erheben.

Die Augen vollends öffnend, sah er Elsie über ihr geneigte Gesicht und zu Füßen seines Lagers Dentons freundlich lächelndes Gesicht und ehrliche Augen, die so frei und offen auf ihn ruhten, daß seine jüngsten Gefährungen ihm nur wie ein wüßtes Traum erschienen.

„Sie haben sich überarbeitet,“ beantwortete Denton seinen fragenden Blick, „und von Schwindel überkommen sind Sie zu Boden gestürzt. Zufällig langte ich gerade hier an, jedoch ich Ihrer Frau behilflich sein konnte, Sie hierher zu bringen.“

Und als er sah, daß Erich noch nicht beruhigt schien, fuhr er fort: „Infolge meines Ersehens war Ihre Frau heute in einer Geschäftsangelegenheit zu mir gekommen, über die ich heute abend mit Ihnen reden und Ihnen zu Ihrem Glück gratulieren wollte.“

„Zu meinem Glück?“

„Nun ja — zu Ihrer Erfindung, die Sie in kurzer Zeit zum reichen Manne machen dürfte.“

„Durch meine Erfindung zur Eroberung der Luft?“ fragte Erich verblüfft.

„Nein, durch Ihre Erfindung zur Befregung wider-

spentigen Gelodes,“ lachte Denton. „Sehen Sie, dies hier ist die Quelle Ihres künftigen Reichthums.“

Erich nahm das ihm gereichte Schächtelchen und las die auf dem Deckel befindliche Inschrift:

Berner's Patent-Haarnadeln
 Schächtel 0,20 Pfennig.

„Aber er begriff noch immer nicht, bis Denton die Schächtel öffnete und ihren Inhalt in seine Hand entleerte. Die Haarnadeln sahen ganz so aus wie die in Dentons Zimmer gefundene Haarnadel.“

„Wir haben Ihre Erfindung noch ein wenig verbessert, doch die Idee ist dieselbe,“ bemerkte Denton dabei.

„Ja,“ fügte Elsie lächelnd hinzu, als Du meiner Haarnadel damals eine haltbare Form gabst, ahnest Du nicht, daß Du damit unbewußt einem allgemein empfindenen Mangel abgeholfen hastest. Da ich jedoch wußte, daß die Sache Dir zu wichtig erscheinen würde, so sprach ich darüber mit Herrn Denton.“

„Als Sachverständiger in bekannnten Angelegenheiten,“ fiel Denton lachend ein. „Und da ich die Zweckmäßigkeit dieser Erfindung erkannte, so haben wir sie patentieren lassen. Sie werden eine große Arbeit bauen müssen, um der bereits sehr regen Nachfrage gerecht werden zu können; — kurzum, Ihr Glück ist gemacht. Aber,“ fügte er, sich zum Schen wendend, hinzu, „es ist die alte Geschichte. Die Menschen streben beständig nach dem Großen, Erhabenen, Unerreichbaren und lassen das Kleine, im Bereich ihrer Hand liegende, durch das schon so wunderbar zum Millianär geworden ist, unbeachtet. Nur gute Nacht. Mein, Ihrer Frau, nicht mit gebührt Ihr Dank.“

Und er verließ das Heim der beiden Glücklichen.



DELIKAT SCHMECKT
 echt Nizza
Olivenoel
 Fl. Mk. 1.25 und Mk. 2.25
Tafeloel
 Fl. —.80 und Mk. 1.50
 Liter Mk. 1.60
Salatöel
 per Ltr. Mk. 1.20 bis Mk. 1.40
Ludwig & Schütthelm,
 16692 Hof-Drogerie,
 O 4, 3, Telef. 252.
 Grüne Rabatmarken.

In **wenigen** Tagen
 größter Erfolg bei
Harnröhren-Frauen
 Augenleiden u. dgl.
 durch **MUCUSAN**
 (Liquor) in Apotheken-Mk. 2.—
 Dr. A. Faising Frankfurt a. M.



Springers Präparate
 sind überall erprobt und als
 sicher wirkend bezeichnet.
Springers „Rattolin“
 in Packungen à Mk. —.60
 und Mk. 1.—
Springers „Mausolin“
 in Packungen à Mk. —.60
 und Mk. 1.—
Springers „Rattentod“
 unschädlich für Menschen
 und Haustiere
 in Packungen à Mk. —.50
Springers „Mäusetod“
 unschädlich für Menschen
 und Haustiere
 in Packungen à Mk. —.50
Springers „Schwabolin“
 in Packungen à Mk. —.60
 und Mk. 1.—
Springers „Russolin“
 in Packungen à Mk. —.60
 und Mk. 1.—
Springers „Wanzolin“
 hinterlässt keine Flecken,
 in Packungen à Mk. —.60
 und Mk. 1.—
Springers „Mottolin“
 hinterlässt keine Flecken,
 in Packungen à Mk. —.60
 und Mk. 1.—
Springers „Mottenschützer“
 Stück 50 Pfg., Dtz. Mk. 5.—
Springers „Matador“
 bester und billigster Des-
 infektor für Pissoir, Kran-
 kenzubeten, Stallungen etc.
 Alle sonstigen Präparate
 werden auf Wunsch jeder-
 zeit angefertigt.
 Chem. Fabrik der deutschen
 Versicherung gegen Ungeziefer
Anton Springer
 Direktion Mannheim
 Inh. Franz Münch, C 2, 4.
 Telefon 4253.
 Chemisches Laboratorium.
 Versuchsanstalt.
 — Prima Referenzen. —
 Nur C 2, 4.



Briefsteller
 50 Pfg., 75 Pfg., 1 Mk., 1.50
 Mk. Liebesbriefsteller von
 50 Pfg. an. Formular für d.
 Verkehr mit Behörden u. s.
 Blumenspr. Briefmarkenspr.
Grosse Auswahl!
Gebr. Stein's Buchhandlg.
 G 5, 1. 10171

Der Vorteil liegt
 klar auf der Hand

Im Hause Café Continental P 5, 1.
 Büsten für die Damenreihenderei
 mit Stoffwerk, in allen Größen.
 Mit Fuss 8.50
 Ohne Fuss 5.50
Otto Hornung
 Spezialhaus für Schneider- und
 Schneiderinnen-Bedarfsartikel
 P 5, 1 (Café Continental)

welche Ihnen mein Atelier
Reform-Zahn-Praxis
 bietet, wenn Sie lesen, dass Frau L. St. uns schreibt:
„Viel Geld erspart“
 habe ich, da ich meine Zähne in der Reform-Zahn-
 Praxis für Mk. 1.80 pro Zahn anfertigen liess. Ich
 sollte anderswo pro Zahn Mk. 4.—, also Mk. 112.—
 bezahlen. Da es mir in bar zu viel, sollte ich als
 Anzahlung die Hälfte des Betrages leisten. Jetzt
 habe ich schon für die Anzahlung ein gut sitzendes
 Gebiss von 28 Zähnen für Mk. 50.—. Dadurch bin
 ich Schulden und Laufen los. Ausserdem habe
 ich noch Mk. 62.— gespart. Sage der Direktion
 meinen besten Dank.“

Da ich nur Zähne mit echten Platinstiften verarbeite,
 ergeben sich für Sie folgende
Vorteile: 1. Haben Sie sich keine Schulden auf-
 gebürdet. 2. Vermieden Sie die Unan-
 nehmlichkeiten der Teilzahlung (kassiert werden
 usw.) 3. Haben Sie ein Gebiss mit echten Stiften.
 4. Haben Sie auch ein schönes Stück Geld erspart.
 Ueberzeugung macht wahr.

300 Mk. Belohnung
 demjenigen der uns nachweist, dass wir keine Zähne
 mit echten Platinstiften verarbeiten.
 Garantie für guten Sitz und absol. Brauchbarkeit.
Zahziehen fast schmerzlos 1 Mk.
 Speziell für nervöse und ängstliche Personen zu
 empfehlen. 9620

Zahlreiche Anerkennungen.

Reform Zahn-Praxis
 Abt. Mannheim F 1, 3 (Breitestr.)
 Deutschlands grösstes zahntechnisches Unternehmen.

In meiner Abteilung: **Firmenschildmalerei**
 werden die Tauschschilde und dabei billigen Schilder gefertigt.
 Für jedes Schild Garantie — Beträge für Restzahlung
 nach Aufstellung der Schilder. **Schilder- und
 Schreinerwerkstatt**,
 Schwägerstr. 158. 6776

Unerreicht an Güte,
 an geringem Gasverbrauch,
 an eleganter Ausführung,
 ist der von uns seit Jahren geführte und bewährte
Prometheus-Gasherd.

Selt 3 Jahren über **1000** Stück
 von diesem System verkauft. Jedes Stück unter
 Garantie bei billigsten Preisen.
 Wir bitten um gefl. Beachtung unserer
Schau fenster. 6999

Hirsch & Cie.
 F 2, 5 MANNHEIM F 2, 5

Merz' Schnupfenserum d. R. P. a. heilt Schnupfen in einigen
 Stunden. Preis 1 Mk. in allen Apotheken. Hauptdepot in Mann-
 heim: Adler-, Einhorn-, Löwen- und Pelikan-Apotheke. 7110
 Chem. Fabrik Merz & Co., Frankfurt a. M.

Frachtbliefe Dr. B. Baas Buchdrucker

Im Hause Café Continental P 5, 1.
 Büsten für die Damenreihenderei
 mit Stoffwerk, in allen Größen.
 Mit Fuss 8.50
 Ohne Fuss 5.50
Otto Hornung
 Spezialhaus für Schneider- und
 Schneiderinnen-Bedarfsartikel
 P 5, 1 (Café Continental)

Juwelier Werkstätte
 Apfel, O 7, 15, Heidenbergstr.
 (Laden) lief. billig, solid u. schön
 Juwelen- u. Goldarbeiten jed. Art
 Ankauf, Tausch, Verkauf. 17000

Atelier für Fußpflege.
 Spezialität in
 Fußreue-
 Operation, sowie
 Behandlung von eige-
 nartigen Nageln etc.
 Ko. me. ein Besuch
 im Haus.
August Janning
 Fußreue- u. Operateur
 Seidenheimerstr. 29. 1191
 (Halteplatz der Straßenbahn)

Hüte 10445
 werden schön und billig gar-
 niert. Pilsenering 54, 3. St.

Bureau-Möbel u. Einrichtungen
 (neu und gebraucht)
 zu billigsten Preisen
 stets vorrätig.
Daniel Aberle
 G 3, 19 — Tel. 2218.

Ankauf.
 Ein für Dampfweiserlei
 geeignet. Anwesen in einem
 Vorort Mannheims gelegen,
 zu kaufen gesucht. Offert. u.
 K. R. 29717 an die Exped.

Ein noch guterhalt. Reife-
 fasser zu kauf. gesucht. Offert.
 an Ph. Alao Schw.,
 Mannheim, P 7, 10. 29677

Bernhard Junke
 Langstr. 22.
 Lagerplatz: Verlangerte
 Max-Josefstr. 10.
 Wird auch abgeholt.
 Postkarte genügt. 17000

Kaugesuch
 für reiz. Kleider, Schuhe,
 geb. Möbel, neue Tuche u.
 Parfumerien. Sable anst. d.
 Preise. Behaltungen erbitte
 per Post. Hermann Goldform
 T 5, 10. 29600

Mietgasuche
 Gesucht werden zum
 1. Januar 1911 gesund-
 heitlich einwandfreie
Bureau-Räumlichkeiten
 bestehend aus etwa 14—15
 Zimmern, davon: einma-
 arde Räume (Sitzungs-
 zimmer, Besprechung) so-
 wie 2 Kabinen- u. s.
 Offerten sind schriftl.
 unter Angabe des Miet-
 preises und nachweislich mit
 Betrag, einer Planfigur
 an die 9651

**Nahrungsmittel-Industrie-
 Berufs-Vereinschaft in
 Mannheim**
 zu richten.

Türe zu!
 macht mit Sicherheit u. Ruh'
 der beste deutsche Türschliesser
BKS 7909
 bei **B. Buxbaum** Markt-
 platz.

Billige Bezugsquelle
 für 2033
gute Herrenstoffe
August Weiss
 E 1, 10 Marktstr.
 Mannheim.

Erstklassige Qualitätsmarke
 sind **„Gritzner“-Räder**
 ferner empfehle:
Fahrräder mit 1 jähriger Garantie 85.— an
 von Mk. 1.80 an
 sämtliche Zubehörteile zu ausserordentlich
 billigen Preisen. Lautdecken von Mk. 2.50, Schlauche
 von Mk. 1.80 an.
 Bestens eingerichtete **Reparaturwerkstätte** für Fahr-
 räder und Schreibmaschinen sämtlicher Systeme.

Hans Schmitt, C 4, 1
 Telefon 1246. 8800

Ein Wunder der Natur
 Die kalifornische Haarwuchsknolle „IPE“ ist ein sensa-
 tionelles Haarwuchsmittel, wie ein solches in Europa
 noch nie da war. Jedes Kind kann sich aus einem Paket
 „IPE“-Knolle zwei Liter „IPE“-Haarwasser selbst her-
 stellen, von dessen sensationeller Wirkung Sie wahrlich
 überrascht sein werden. 1 grosses Paket echter „IPE“-
 Knolle Mk. 4.—, ein halbes Paket Mk. 2.—
Oja-Badesalz. Blendend weissen Körper, blendend
 weisse Haut macht Oja-Badesalz, dem Wasch- oder
 Badewasser zugesetzt. Verleiht einen diskreten, zarten
 Duft. 1 Paket Oja-Badesalz 25 Pfg., 1. Veilchen,
 Flieder, Kiefernadel, Lavendel, Tresse, Ideal, Eau de
 Cologne, Heliotrop. 778

Das Geheimnis, jung und schön zu sein,
 sagt die geistvolle Künstlerin Anna Dirksen, ist gelöst
 durch einfache Anwendung der amerikanischen Wun-
 derseife „OJA“. — „OJA“ ist ein geradezu verblüffend
 wirkendes Schönheitsmittel von absolut sicherer Wir-
 kung. „OJA“ verleiht dem Teint ein blühendes Kolorit,
 eine Weiche und Glätte, die jedermann erstückt. Jede
 Unreinheit des Teints, wie Wimpern, Sommersprossen,
 Rote, Mitesser, Runzeln, verschwinden zuverlässig
 durch „OJA“. „OJA“ macht die schwierigsten Hände
 elegant, zart, rein und fein. Überzeugen Sie sich, dass
 „OJA“ von wunderbarem Erfolg ist. — Eine ganze Dose
 Wunderseife „OJA“ zu Mk. 2.—, eine kleine Dose Wun-
 derseife „OJA“ zu Mk. 1.—

KIOREI, peruvian. Seifenwurzel, glättet Runzeln,
 macht die Haut samtweich, jugendfrisch und blendend
 weiss. Originalpak. M. 5.—, Musterpak. M. 2.—
Kalifornische Crème „OJA“, hergestellt aus
 Clajtonia Virgatica (Schönheit des Frühlings) ent-
 hält weder Fett noch irgend einen Farbstoff. Crème
 „OJA“ macht die raueste, rote und aufgesprungene
 Haut augenblicklich samtweich. 1 Original-Dose
 Mk. 3.—, 1/2 Dose Mk. 2.—
„OJA“-Blüten-Tropfen! Eine epochale Neuheit
 in der Parfümerie. Höchst konzentrierte Blumen-
 gerüche, ohne Moschus, ohne Spiritus. Von gross-
 artiger Naturtreue. 1 Flakon „OJA“-Blütentropfen
 Mk. 1.—
Crayon-„Oja“ Parfüm in fester Form Stück Mk. 2.50

Aleynige Engros-Niederlage
Ludwig & Schütthelm
 Hoflieferanten
 Mannheim, O 4, 3. Telefon 252.
 (General-Depot d. I. Amerik. Parfümerie „OJA“
 G. u. b. H., Berlin, Frie richstrasse 55.)
 Ferner zu haben bei:
 Hoh. Merkle, Merkur-Drogerie, Gontardpl. 2.
 Seifenhaus Moritz Göttinger Nachf., F 2, 2.
 Hofdrogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3.
 Drog. z. Waldhorn, Apoth. J. Jongsatz, D 3, 1.

Für Hausfrauen!
Billige Kerzen
 Elektro-Kerzen müssen
 Sie probieren, heute
 Weltmarke. Billig, gut
 u. hellbrennend. Rinnen
 nicht! Hochen nicht! Per Paket grosse Kerzen
 6 od. 8 Stück 60 und 40 Pfg. Man verlange
 überall Elektro-Kerzen von **Franz Kahn**
Nürnberg. Hier bei Seifenhaus, F 2, 2.
 Telefon 7183; Ludwig & Schütthelm, Hofdrogerie
 O 4, 3; Markt-Drogerie Doppelpayr F 2, 9. 6819

Zu vermieten
B 6, 7a
 2. St., 2 Zimmer u. Küche,
 Badezimmer, u. Speisekammer
 per 1. April zu verm. 10800
 Näheres im 3. Stod.

O 6, 10 2 Trepp., 5 große
 Zim. nach d. Str.,
 u. Zubeh., voll. als Bureau
 zu verm. Rab. 1 Tr. 29798
 Näheres Bureau parterre.

T 5, 15 17943
 2. St., schöne 4-Zimmer-
 wohnung preiswert per 1. od.
 später zu verm. Rab. T 1, 6,
 2. Stod. Bureau.

T 6, 17 17421
 1. St., 2 Zimmer, Küche,
 Badst. etc. per 1. Mai oder
 später an H. Familie an
 vermieten. 17421
 Näheres Bureau parterre.

U 1, 14 14778
 4 Zim., 2 Bäder, 2
 Toiletten u. v. 14778

Obere Breitestrasse
 A 1, 2a, 2. Stod., 2 Zimmer
 u. Küche, geräumig, auch für
 Geschäft passend, zu vermieten.
 Voll. u. geteilt. In erfragen
 sofort im Laden oder Tel. 620.
 11719

Collinstraße 10
 Eine schöne, neu hergerich-
 tete 4-Zimmerwohnung mit
 Zubehör, 1 Treppe hoch, per
 1. Juli zu vermieten. Rab. bei
 Meyer, parterre. 6854

Friedrichsring 44
 2. St., 2 Zim., Küche, Wand,
 u. Zub. an H. Fam. per 1. od.
 später zu verm. Rab. 2. St.
 über 1st. an em. Rab. 2. St.
 29882

Jungbühlstraße 19
 (C 8, 14),
 2 Zimmer, Küche u. Zubeh.
 im 3. Stod. Vorderhaus, per
 1. Mai 1. 10 zu vermieten.
 10013

Räfertaler rafe 11, 3
 2. St., 2 Zim., Küche, elektr.
 Halteplatz, u. verm. Tel. 1490,
 17632

Kirchenstr. 9
 (Ltr. F 8), 2 sehr schöne
 Wohnungen von 3 und 2
 Zimmer per sofort oder
 später zu vermieten. 29441
 Näheres Bureau 1. Hof.

Neubau Landstrasse 10
 2. u. 3. Zimmerwohnungen
 mit Bad, Speisekammer u.
 Mädchenkammer per 1. Mai
 oder später zu vermieten.
 Näheres 2. Stod. oder 17550
 Telefon 6888.

Heinrich Lanzstr. 28
 (Neubau).
 Geräumige u. komfort aus-
 gestattete 15170

5 Zimmerwohnungen
 mit Bad, Speisekammer,
 Wintergarten u. per 1. od. 15.
 oder später zu vermieten. Näheres
 Heinrich Lanzstr. 24, part.
 17550

Lehnaustr. 8 u. 10
 Neubau
 2-Zimmerwohnungen, part.
 2., 3. und 4. Stod. Zu er-
 fragen im Laden Lehnaustr. 8.
 17028

Wittlicher 22, 3. Stod. 2. Etz.
 2 Zimmer u. Küche per 1.
 Mai zu verm. 17751

Düstadt Wollstraße 32.
 2-Zimmerwohnung aus-
 gestattet 4 oder 5 Zimmer-
 wohnung zu vermieten. Näheres
 sofort im Laden oder später
 im Laden. 11790

Prinz-Wilhelmstr. 27
 2. Stod., 2 Zim., u. Küche
 mit Bad zu verm. 16034
 Näheres u. Rabler, 2. Stod.

Rafengartenstr. 32
 2. Stod 1., sehr möbl. 2. Zim-
 mer event. 2. sofort zu ver-
 mieten. 17242

Reinhardtstr. 11, 2. St., 1
 Zimmer u. Küche zu verm.
 29481

Neubau Rheinländerstr. 17.
 eine 2-Zimmerwohnung mit
 Bad, sowie mehrere 3-Zim-
 wohnungen per 1. Mai oder
 sofort zu verm. 17004

Schanzenstr. 26,
 schöne 2 Zimmer u. Küche
 per 1. Juli zu verm. 17877
 Rab. bei Ros. 1. St.

Schwägerstr. 27, möbl. 2
 Zimmern, 2. St., ein
 schöne 2-Zimmer u. Wohnung
 Mädchenkammer u. 1. od. 15.
 oder später zu verm. Rab. 1.
 verm. Rab. part. 17602

Seidenheimerstr. 60, 2. Stod
 2 große Zimmer u. Küche
 mit od. ohne Balkon bei
 zu vermieten. Rab. O 7, 15
 2. Stod. 29421

Seidenheimerstr. 70, 2. St., 1
 2 Zim. u. Zub. m. fr. Holz
 per 1. Mai zu verm. 29421

Seidenheimerstr. 100
 2 Zimmer u. Küche billig zu
 verm. 1. od. per 1. Mai.
 2776

M 1,1 Kurt Lehmann M 1,1
 Täglicher Eingang von Neuheiten:
 Jackenkleider, Tailenkleider,
 Mäntel, Morgenröcke, Blusen.

6187
Bräutausstattungen
 Durch Eigen-Fabrikation. Billigste Preise.
Gebrüder Wirth, Wäschefabrik
 5, 6, Heidelbergerstr. Telefon 7166.
 Muster u. Kataloge franco zu Diensten.

Gr. Hof- u. National-Theater
 Mannheim.
 Mittwoch, den 20. April 1916.
 9. Volks-Vorstellung zum Einheitspreis
 (40 Pfg. pro Platz).

Der Wildschütz
 oder: Die Stimme der Natur.
 Komische Oper in 3 Akten, nach einem Lustspiel von Regibus von
 Hausen. Musik von H. Koching.
 Regie: Eugen Schrott. Dirigent: Albert Coates.

Personen:
 Graf von Oberbach: Joachim Kromer
 Die Gräfin, seine Gemahlin: Berg Koller
 Baron Kronthal, Bruder der Gräfin: Hans Gossow
 Baronin Kronthal, eine junge Witwe, Schwester des Grafen: Rose Kleinert
 Wänette, ihr Kammermädchen: Margarete Hiehl
 Sozialist, Schulmeister auf einem Gute des Grafen: Karl Marx
 Grafen, seine Bedienten: Warg, Heling-Schäfer
 Grafen, Haushofmeister auf dem Schloß des Grafen: Emil Hecht
 Dienerschaft und Jäger des Grafen. Damen und Blaudamen.
 Der 1. Akt spielt in den 1 Stunde von Schloß gelegenen Dorf; der 2. und 3. im Schloß selbst.

Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.
 Nach dem 2. Akt größere Pause.
Im Groß. Hoftheater.
 Donnerstag, 21. April 1916. 42. Vorstellung im Abon. D
Brüderlein fein.
 Singspiel
Robins Ende.
 Anfang 7 1/2 Uhr.

Apollotheater Anfang 8 1/2 Uhr
 Ganz Mannheim spricht von dem neuen
 Varieté-Programm!
? Mensch oder Affe ?
 Die Drachenbraut • 4 Harway's
 Adele Moraw die Soubrettenkönigin
 Hermann Strebel, Humorist
 und die übrigen Sensations-Nummern.

Friedrichs-Park.
 Mittwoch, 20. April, 4-6 Uhr:
 (bei günstiger Witterung) 30376
Nachmittags-Konzert
 der Grenadier-Kapelle.
 Eintrittspreis 20 Pfg. Abonnenten frei.

Wilder Mann Täglich: Konzert
 Nr. 2, 13. 6090 des Original Wiener Damen-
 Orchesters „Donauwaller“.
Börsencafé, E 4. 13
 eine Treppe hoch, im Börsengebäude. — Täglich
 des Egerländer Damenorchesters
Konzerte Direktion: C. Roth
 in prächtigen National-Kostümen. 6976

Konzerthaus
 Storch
 • K 1, 2 •
 Täglich von 12-1/2 u. von 7-11 Uhr Konzerte,
 Elite-Damen-Orchester Bonnhand.
 Neu — Org. Julius Dus — Neu
 Schlußkonzert: von 10-12 abends
 Singk — Ben. Abu-Becker — Singk.

Straussfedern, Reiter etc.
Hutblumen in gr. Auswahl besonders billig.
 Strauss- u. Marabut-Stolas u. Boa's
 zu Fabrikpreisen. 6301
 Pariser Straussfedern-Wäscherei u. Färberei
Alfred Foos, Mannheim, Q 7, 20, II.

Vervielfältigungen,
 Zirkulare, Empfehlungsschreiben, Zeugnisabschriften etc.
 in sauberster Ausführung. — Bei größeren Aufträgen
 pro Seite einzeln 6939
halben Pfennig.
 Sächsisch-Preussische Vervielfältigungs-Gesellschaft
 Ludwigsplatz u. St. Bismarckstr. 45.

Künsterfest Karlsruhe 1910
 Freitag den 22., Samstag den 23., ab nachm. 4 Uhr
 Sonntag, den 24. April, ab 2 Uhr nachmittags
 in der Städtischen Feilhalle 6393

3 Tage in Monte Carlo
 Empfang exotischer Färslichkeiten
 Künstlertheater • Cabaret
 Ozeanographisches Museum • Taubenschießen
 Marionettentheater • Parlier Cafe
 American Bar • Balkon-Balletts
Spielhölle
 Besichtigung des Ballettplan Kometen
 etc. etc.

Eintrittspreis: 2 Mk. Jeder 100. Besucher
 Ouzerkarten: 5 Mk. hat freien Eintritt

Damen- und Kinderhüte werden hübsch u. billig
 garniert und umgeändert. Alte
 Zützen werden verwandelt. 29100
Frau Lulse Richartz Angartenstr. 6
 parterre

Café-Restaurant „Tivoli“
 Lindenhof
 Rennershofstrasse 12 (vis-à-vis d. Schlossgarten).
 Erstklassiges Familien-Restaurant. 4916
 Herrliche Glashalle nebst hübschem Nebenzimmer.
 Ausschank von: Bruchsaler Bier, 2/10 10 Pfg.,
 Münchner, 2/10 20 Pfg., Pilsner, 1/10 20 Pfg.
 Garantiert naturreine Weine.
 Mittagstisch in u. ausser Abonnement v. 80 Pfg. an.
 Soupers von M. 1.20 an, sowie reichl. Speisekarte.
 Neues erstklassiges französisches Billard.
 Inhaber: Franz Schwab.

Restaurant „Glück und Glas“
 S 6, 38
 Aufmerksame Bedienung :: Reine Weine
 Separates Nebenzimmer. 7364

Wilh. Schönberger
 Vorteilhaftes Möbelgeschäft
 S 6, 31
 Ohne Ladenmiete, daher billiger Verkauf.
 Solide Möbel. 7386

Seidenhandlung R. Kuhn Nachf.
 D 3, 1
 Seidenband, Samtband, Sohleler, Halsrüschen
 Kinder-Lavalliers. 7219
 Spezialität: Seidenbandreste.

Mannheimer Maimarkt 1910.
 vom 1. bis 4. Mai.
 Pferderennen am 1., 2. und 3. Mai.
 Ziehung der Lotterie — bar Geld sofort — am 4. Mai
 35 Hauptgewinne. Erster Preis: 2 Paar Wagenpferde
 1665 Silberpreise und andere Gegenstände.
 Zus. 2000 Gewinne im Werte von Mk. 50000.—
 Für die Wagenpferde 75%, für die Arbeitspferde und Rind-
 viehgewinne 20%, bar, für die Lötterpreise der volle Geldwert.
 Los Mk. 1, 11 Lose Mk. 10.—
 Kassier: Johs. Peters, C 4 Nr. 1. 6365
 Mannheim im Januar 1910.
 Landwirtschaftlicher Bezirksverein n. Badischer Rennverein.

Zur Kinderpflege
 empfiehlt:
 Kindermehle
 Soglets Nährpulver
 Wildpulver
 Sauer und Beizringe
 Wildfrüchten
 Kondensierte Milch
 Seltstoffe
 Babypflege
 Kinderbadeseife
 Lanolin Kinder-Puder
 Wildwärmere
 Lebertran-Emulsion
 sowie Soglets-Apparate und Ersatzteile.
 L 10, 6 **Schlossdrogerie** Tel. 4592

Nur für Damen
Manicure (Hand-
 pflege)
 von geübten Kräfteu aus-
 geführt; auch im
 Abonnement
 Karte 15 Mk. 10 Nummern.
Haarfärben
 mit allen bekannten Haar-
 färben naturgetreu und
 mustergültige Ausführung.
Ondulation und Gesichtsmassage.
 Sonntags ununterbrochen von 8-1 Uhr geöffnet.
Specialdamenfriseurgeschäft
Herm. Schellenberg, Mannheim
 P 7, 19, Heidelbergerstr. — Telephon 891.
 7293

Bevölkerungsstand 53 Tausend Personen.
Allgemeine Renten-Versicherung zu Stuttgart,
 Lebens- und Rentenversicherungsverein auf
 Gegenseitigkeit.
 Begründet 1833. Reorganisiert 1905.
 Moderne Versicherungsbedingungen für Lebensversicherungen
 wie für Rentenversicherungen. Hoher liberaler Bestimmungen
 in Bezug auf Unversehrtheit u. Unversehrtheit der Polizen.
 Ausserdem billige Versicherungspremien bei frühem Todesende.
 Progreßiv fallende Prämien für abgeklärte
 Lebensversicherung nach 2 Systemen:
 1) möglichst billige Vorausprämie,
 2) möglichst weite Gesamtleistung.
Höhe, für Männer und Frauen gesonderte
Rentenarife.
 Anger den Versicherungsvereinen nach bedeutende, besonders
 Sicherheitsfonds.
 Nähere Auskunft, Prospekte und Antragformulare kostenfrei
 bei den Vereinen:
 In Karlsruhe: Die Generalagentur f. d. Großherzogtum Baden
 Wilhelm Ludwig, Seminarstr. 5; in Mannheim: Carl
 Reicher, Hauptstr. 1, Kaufmann, Jungbühlstr. 25; Haupt-
 agent Germ. Halleber, Kaufmann, M 2, 8. 6580

Gewerbeschule Mannheim.
 Wiederbeginn des Unterrichts.
 Zur Aufnahme in das neue Schuljahr haben sich
 die neu eintretenden Schüler am
 Montag, den 25. April 1916, morgens 7 Uhr
 in der Gewerbeschule — C 6 — einzufinden. 92
 Die Schüler des II. und III. Jahreskurses
 veranlassen sich am
 Dienstag, den 26. April 1916, morgens 7 Uhr
 in ihren bisherigen Klassenzimmern.
 Die Anmeldung der Gehilfen und Teilnehmer
 an den Nachkursen erfolgt am
 Montag, den 25. April 1916, abends 6 bis 8 Uhr
 auf dem Refektor der Gewerbeschule — C 6 — 1. Obergesch.
 Mannheim, den 8. April 1916.
 Gewerbeschulrat:
 Schmid.

Neuer **Medizinal-** **Verein**
 Mannheim
 und Vororte
 Allgemeine Familien-
 u. Einzelversicherung
 für
 Arzt, Apotheke
 u. Sterbekasse
 Gegründet von
 Frz. Thorbecke
 1890.
 Eingeschrieben:
 Hilfskasse.
Monat April:
Freie Aufnahme.
 Näheres auf den Büros:
 Hauptbüro
 Mannheim, S 1, 17
 Neudenheim:
 Jivshelmerstr. 3.
 Käfertal:
 Mannheimstrasse 3.
 Neckarau:
 Friedhofstrasse 7.
 6569

Konkurswarenlager-Verkauf!
 Das zur Konkursmasse des Schneidermeisters L. Kobl-
 mann hier, M 4, 6 gehörige 7401
Stofflager
 soll en bloc verkauft werden. — Kaufinteressenten ist die Ver-
 sichtigung des Lagers — M 4, 6, I gefällig. — Schrift-
 liche Angebote wollen man bis spätestens 23. April 1916
 an den Unterezeichneten richten.
Der Konkursverwalter:
 Dr. Richard Keller, Rechtsanwalt, C 1, 16.

Corset-Ersatz
SUSANNA
 Ersatz für Corsets.
Allein-Verkauf.
 Reformhaus
 zur
Gesundheit
 Wilhelm Albers
P 7, 18
 Nähe Wasserturm
 Heidelbergerstrasse.
 Fernsprecher 222.
 Niederlage I:
Mittelstr. 46
 gegenüber der Neckar-
 schule. 7430
 Niederlage II:
Gontardtstr. 31
 neben d. Polizeiwache.
 Damenbedienung.
 Sonntags geschlossen.

la. naturreinen Apfelwein
„Palatina“
 26 Pfg. pro Liter frei Haus
 in Gebinden von 40 Liter an.
 Fässer leihweise.
Gross-Apfelweinkelerei
 Tel. 1833 **Gebrüder We** | Tel. 1838
 Lindenhofstrasse D.
 Wirten u. Wiederverkäufern Preisermässigung. 2254

Neues Operettentheater
 Heute Mittwoch:
 abends 8 1/2 Uhr:
 die übermütige Schwanknoville
„Loulou“.
 7416
ARNHEITER'S
FAHRTEN
 Hauptlinie:
 Kaiser Wilhelmstr. — Rhein-
 vorland 3478
5 Minutenbetrieb.
 Ganz u. Halbjahr-Abonnement.
 Monats-Abonnement 3 Mk.
 für Radfahrer . . . 4 Mk.
 50 Billet-Verfahren M. 1.50.

Berufsergänzungs-Vorlesung.
 Auf Antrag des Stiftung-
 rates des evangel. Hospitals
 in Mannheim werden am:
 Mittwoch, 27. April 1916,
 nachmittags 3 Uhr,
 im evangel. Bürgerhospital
 Nr. 6 Nr. 4 hier durch
 das unterzeichnete Rotarist
 die unten bezeichneten Vor-
 lesungen hiermit Gemarkung
 öffentlich verbeigert. Die
 Stelgerungs-Bedingungen
 können im Geschäftszimmer
 des unterzeichneten Rotari-
 stas O 6 Nr. 1 eingesehen
 werden. 7257
 Bezeichnung der zu ver-
 beigernden Vorlesungen:
 1. Abg. Nr. 5776, Burgstrasse
 Nr. 25 und Angartenstr. 100
 im Rahe von 270 qm. An-
 schlag 65 A pro qm.
 2. Abg. Nr. 5776a, Burgstrasse
 Nr. 25 im Rahe von 230 qm
 Anschlag 50 A pro qm.
 3. Abg. Nr. 5776b, Burgstrasse
 Nr. 21 im Rahe von 201 qm
 Anschlag 45 A pro qm.
 4. Abg. Nr. 5776c, Angarten-
 strasse Nr. 28 im Rahe von
 312 qm. Anschlag 50 A pro
 qm.
 Nach erfolgtem Grund-
 abet werden alle 4 Grund-
 stücke im Rahmen abge-
 boten unter Zugrundlegung
 eines Anschlagpreises von
 62 A 50 A pro qm.
 Mannheim, 6. April 1916.
 Dr. Rotarist VI:
 Rauey.

Perzina
 Flügel,
 Pianos
 in allen Stylarten
 Filiale
 A 2, 4.
 17085

Vermischtes.
L. H. 25
 Bitte Brief abholen. Gift
 für Sonntag, 8. 24. 20961
Parterreloge, Abt. B.,
 für nächst. Theaterjahr, ganz
 oder geteilt, an vergeben.
 Offerten unter Nr. 60090 an
 die Expedition des Blattes.
 Reibermaschinen empfiehlt
 sich. Wühlstr. 8, parterre
 rechts. 20962
 Empfehle mich den verehr-
 ten Damen als perfekte Heil-
 lende Pianisten in u. aus-
 d. Haus. T 4, 9. 20963

Frugola-Lecithin
 absolute Nervennahrung
 Flasche Mk. 3.50
 Natura-Werk General-Depot
 Rich. Doppelmayr, F 2, 9
 Telephon 1042.

Wirtschaften.
 Wirtschaft, mitselständ.
 Gläubigergeheim, in best.
 Ort u. Gegend, 2000-
 partpage 41. 20964



Dr. Thompson's Seifenpulver

Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen

das beste Waschmittel.

1/2 U Paket 15 Pfg.

Von der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A. G., Mannheim, ist der Antrag gestellt,

nominal M. 3.500.000. — auf den Inhaber lautende neue Aktien der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A. G. in Mannheim (3500 Stück No. 35001—38500 zu je M. 1000.—)

zum Handel und zur Notierung an der hiesigen Börse zuzulassen.

Mannheim, den 19. April 1910.

Zulassungsstelle für Wertpapiere an der Börse zu Mannheim. Dr. Proffen, Vorsitzender.

Wechsel-Formulare zu haben in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Zurückgesetzte

Briefpapiere

zu ausserordentlich billigen Preisen

Louis Doerr, D 2, 12

Papier- und Lederwarengeschäft. 29794

Mast-Tafel-Geflügel

Hahnen von Mk. 1.50 an
Poularden „ „ 2.— „
Enten per Pfd. 95 Pf.
Hühner und Welschhühner

empfiehlt zu billigsten Preisen 7498

Jacob Durler
G 2, 13 Telefon 913 G 2, 13

Damen-Hüte.

Das Eintreffen aller Saison-Neuheiten zeigt hiermit ergebenst an.

Käthe Müller
Schimperstrasse 23, 1. Etage.

NB. Das Aufgarnieren älterer Hüte berechnet äusserst billig und alte Zutaten werden gerne verwandt.

Plissé-Brennerei P 6, 6
Gesehw. Schammerlager.

Heidelberg.

Wer nach Heidelberg ziehen will, wende sich um Auskünfte jeder Art, Wohnungs-Nachweis etc. an das

Städtische Verkehrs-Bureau Heidelberg
Hauptstrasse 77 m. 5191

Buntes Feuilleton.

— Die Schatzgräberinsel. Unter allen Dingen der Erde, an die menschliche Göttergötter das angebliche Vorhandensein mätzenshaft großer, im Erdboden verborgener Reichtümer knüpft, nimmt die Kosmosinsel mit den sie umgebenden Klippen einen der ersten Plätze ein. Erst vor wenigen Wochen hat sich wieder eine kapitalträchtige, deutsch-amerikanische Gesellschaft gebildet, zu dem Zwecke, die mythischen Edelmetallvorkommen und Juwelen zu heben. Die Kosmosinsel, die einen Flächenraum von kaum 80 Quadratkilometern einnimmt und westlich im Stillen Ocean 300 Kilometer nordwestlich von den Galapagos und 500 Kilometer südwestlich von Colofaria gelegen ist, trägt ihren Namen von ihrem Reichtum an Kobaltvorkommen, die fast den größten Teil der Insel bedecken, und verleiht es nur dem Vorhandensein einer gut gefestigten Stadt, daß sie häufig von Schiffen angelaufen wird, die dem Walfischfang obliegen. Eine mindestens ebenso große Anziehungskraft üben aber die enormen Schätze aus, die zu zwei verschiedenen Malen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts auf ihr verborgen worden zu sein scheinen. Beim ersten Mal handelt es sich um aus entlaufenen englischen Matrosen zusammengesetzte Seemannskorpsen, die die Wirren der zu Suvaonani im Jahre 1820 gegen Spanien ausgebrochene Revolution dazu benutzten, um die reichen Städte der pazifischen Küste erdbebenartig auszuwücheln. Den Raub, dessen Wert auf 20 Millionen Pesos geschätzt wird, verbrachten sie auf der Kosmosinsel und erlitten hierher den Tod durch Aufhängen, aber auch durch die durch Veratrum herbeigeführte Pest, die ein Bombardement der Spanier durch die spanische Flotte beendete, gegen 60 Millionen Mark Staatsgelder in Gold heimlich nach der Insel bringen und zur besseren Verheimlichung des Geheimnisses die Belagerung des Transportdampfes am Tage nach der Ankunft bis auf den letzten Mann erzwingen. Das Geheimnis war damit nur allzu gut gewahrt, denn niemand durfte später mehr angedenken, wo die Schätze verborgen worden waren, und Tausende von Gesellschaften und einzelnen Unternehmern haben sich seitdem vergebens um ihre Befreiung bemüht. Unter den Schatzgräbern der jüngsten Vergangenheit figuriert ein englischer Marineoffizier Kallister, der 1897 umfangreiche Nachgrabungen veranstaltete; im Jahre 1901 verband eine Gesellschaft ihr Kapital von mehreren Hunderttausenden zu demselben Zwecke und vor wenigen Jahren erst war es wieder ein auf der Insel eigener der Schatzgräber wegen anständig geworbener Deutscher namens Gieseler, der vergebens nach den Millionen, aber auch nach Hunderten von jüdischen Edelsteinen suchte, die angeblich 1820 von den Piraten beschlachtet wurden.

— Bodelforming und Kaiser Friedrich. Der jüngste verlebte Kaiser a. Bodelforming hat eine Anzahl Angehörigen aus seinem vollen Leben hinterlassen, von denen Hermann Müller wohl der einigste in der „Täglichen Rundschau“ veröffentlicht. Ein besonderer Freund der menschenfreundlichen Bestrebungen Bodelformings war Kaiser Friedrich. Als Kronprinz hatte er den Kaiserlichen seinen einzigen Jugendgehilfen in Viesfeld wiederholt besucht, ab und unterhielt sie auch mehrfach durch Geschenke. „Einmal“, so erzählt Bodelforming, „wollte der damalige Kronprinz, da die Sache ja kein militärischer, sondern ein rein häuslicher Besuch war, in Zivil kommen; aber mehrere „Klein-Kinder-Kinder“ an unserem Viesfeldler Klein-Kinder-Seminar sagte: „Das geht nicht; er muß sich eine Uniform anziehen und sich einen Orden verdienen; sonst glauben die Kinder nicht, daß es der Kronprinz ist.“ Ich kochte ihm also: „Königliche Hoheit, das geht nicht, aus dem und dem Grunde.“ Und als er — es war in aller Frühe des Morgens um 6 Uhr — aus dem Coupe sprang, sagte er gleich lachend: „Siehst Du, ich bin geboren gewesen; hier ist meine Uniform und mein Säpfer Adlerorden.“ Er ließ es sich nicht nehmen, was vorher und nachher niemand in gleicher Weise getan hat, alle unsere Kranken in unserem Krankenhaus zu besuchen, auch die Taphantranten zu besuchen, ihnen freundlich die Hand entgegenzunehmen und ein paar Worte zu sagen. Man spürte bei ihm auch nicht das geringste Selbstbewußtsein, das ja sonst bei den hohen Herrschaften meist getroffen wird, auch anscheinend Kranke zu besuchen; er wollte an keinem vorbeigehen. Die Aufzeichnungen enthalten auch einige interessante Bemerkungen über unseren jetzigen Kaiser. Es heißt da: „Die beiden Söhne Prinz Wilhelm und Prinz Heinrich waren nach San Remo gereist und hatten hier von den gemäßigtesten deutschen Parteien die Wohlthat bemerkt, daß eine Hoffnung zur Erhaltung des Lebens ihres Vaters nicht mehr vorhanden sei. Diese Nachricht schrieb unser jetziger Kaiser seinem Lehrer Dingeldey und sagte ihm: „Kun wußt ich auch endlich, weshalb eine Wohlthat es ist, sich einmal auszuweinen zu können.“ Diese Bemerkung sagte dem Kaiser Dingeldey folgende hinzu: „Dem Prinzen Wilhelm, unserem jetzigen Kaiser, haben von Jugend an die Tränen sehr fest geflossen; ich habe ihn nie weinen gesehen; an seinem eigenen Konfirmationsstage war er blaß, still und ernst, aber eine Träne sah ich nicht. Da hab ich aber seinen Vater ganz allein auf seinem Zimmer und das ganze Angeicht mit Tränen überströmt,

und als ich ihn fragte: „Kaiserliche Hoheit, warum weinen Sie?“ gab er die Antwort: „Ich weine aus Sorge um meinen lieben Sohn. Wird er seinem Gott auch halten können, was er heute gelobt?“

— Der Rinaldo Rinaldi des Kantus. Der Telegraph berichtete vor einigen Tagen, von einem dreifachen Überfall einer unter dem Hauptmann Salim Khan stehenden Bande, welche am helllichten Tage die Post des Südrusses Kistler im Kaukasus plünderte und den sie verfolgenden Truppen eine regelrechte Schlacht lieferte, die mit Tod und Verwundung einiger braver russischer Soldaten endete. Dieser Salim Khan ist eine interessante Persönlichkeit. Seine Biographie ist wenig für die Zeitgenossen, welche in dem romantischen russischen Grenzlande herrschen. Seines Lebens Landmann, wurde Salim wegen Mordes nach Sibirien verbannt, entließ jedoch von dort und kehrte nach seiner Heimat zurück, um sich von Neuem zu setzen. Es war vor ungefähr einem Jahr, da wandte sich der kaukasische Rinaldo an den Hauptmann des Reiches Bezirkes, General Widschew mit einem Briefe, in welchem er seine neue Kampfbahn als Hauptmann damit rechtfertigte, daß ihn die Schikonen der Verwaltung dazu gezwungen hätten. Für den Fall, daß man ihn volle Bognadigung zusetzen wolle, versprach er, von dem Hauptmann zu lassen und sich einer ehrlichen, unabhängigen Arbeit zuwenden. General Widschew antwortete darauf, daß sein Hinweis auf die Schikonen einzelne Beamten, die Salim Khan angeblich hätten zum Mörder werden lassen, vollständig unbegründet sei. Hätten dieselben aber wirklich stattgefunden, so wäre es zweckmäßiger gewesen, wenn Salim Khan dagegen den Schutz des Reiches zu suchen hätte. General Widschew erklärte ihm, daß er auch die Milderheit zeigen und sich selbst der Gerechtigkeit überlassen und die verdiente Strafe zu erleiden. Salim Khan lehnte dieser Aufforderung jedoch nicht Folge, sondern antwortete auf den Brief des Generals mit einer Reihe von Räuberzügen. In demselben Jahre veröffentlichte der Chef des Kampfes mit den kaukasischen Räubern geführten Kampfs, Werschich, in der „Wladimirer Zeitung „Kozel“ einen offenen Brief an Salim Khan. In diesem machte man ihm Reue zum Vorwurf, behauptete ihm, daß er aus dem Hinterhalte friedliche Leute überfallen und forderte ihn auf, er solle sich mit seiner Bande nicht in geheimen Schläupkinden des Gebirges verbergen, sondern herkommen und sich in offener Kampfbahn mit seinen Feinden messen. Auf diesen Brief antwortete Salim Khan mit einem eigenhändigen Schreiben; welches in der östlichen Presse ausgedruckt veröffentlicht wurde. Er sagte darin u. a. daß er sich niemals seines Mordes gerühmt habe, jedoch im Falle der Not es verstände, sich zu verteidigen. Den Tod fürchte er nicht, und jederzeit sei er bereit, sich mit dem Schwert zu schlagen. Was die Frage jedoch betreffe, wer aus dem Kampfe als Sieger hervorgehen werde, so hänge das vollkommen vom Willen Gottes ab, in dessen Hand das Leben aller Kreaturen sei. Wenn man dies liest, so glaubt man sich in das letzte Jahrhundert zurückversetzt, in die Zeit Michel Robbeaus, welche immer wieder die ja unerschütterlich geschickten hat. Die kausale Gewalt korrespondiert mit einem Verbrecher, dessen sie durchaus nicht habhaft werden kann; der sich das Recht anmaßt, für angeblich erlittene Unbillen seitens dieser Gewalt Selbstjustiz zu üben! Wenn man sich jedoch vergegenwärtigt, daß der Rinaldo mit seinen kausalen Gebirgsbänden auf einer Anhöhe steht, welche die des letzten Jahrhunderts wiederholt noch gar nicht erreicht, so kann einem das schließliche nicht so wunderbar erscheinen. Der Staatsgenosse ist daher eher ein Lob zu spenden, daß sie es verstanden, sich den Verhältnissen anzupassen! Salim Khan hat ein beträchtliches Söldnerheer aufzuweisen. Allein seit dem Jahre 1904 fallen auf kein Konto folgende größere Verbrechen, von kleineren erst gänzlich zu reden: Mehrere Offiziere der Polizei, eines Dorfleiters, Heberfall auf einen Postzug, wobei gegen vierzig Personen, Russen und Japaner, getötet wurden. Entführung eines Personenzuges, Verübung einer ganzen Reihe von Dorfverwüstungen, Gefährten, Raubzügen über in den Städten Kistler, Wrasna, Wladikavkaz, Plünderung von Eisenbahnstationen, Verhaftung eines reichen Landbesitzers namens Werschich, für dessen Freigabe er 18 000 Rubel erhielt, Ermordung des Landhauptmanns des Bessarabien Bezirks, Gadyar, Überfall auf einen Zug Wladikavkaz. Sein letzter Streich die Plünderung der Menei zu Kistler stellt sich den aufgeführten Verbrechen würdig an die Seite. Die Verwaltung des Landes ist maßlos gegenüber diesem Räuberhauptmann, so daß man wohl noch öfter von seinen Taten hören wird.

— Die Erfolge der neuen Edison-Batterie. Nach den ersten Experimenten mit der von Edison erfundenen neuen Lagerbatterie ist man zu weiteren nützlichen Versuchen geschritten. Ein mit der neuen Batterie ausgerüsteter Straßenbahnwagen hat in Kattowitz jetzt seine dreiwöchentliche Probezeit beendet. Der Erfolg übertrifft alle Erwartungen; die Straßenbahngesellschaft ist von dem Ergebnis dieser Probe voll und ganz befriedigt und hat sofort 16 neue Wagen bestellt. Der Probewagen, der in der 33. Etage steht, ist mit täglich 60 englische Meilen gefahren, nur am Abend

nach Ableistung seines Tageswerkes noch im Besitze von genügend Energie, um weitere 30 Meilen zu fahren. Die Verbilligung der Betriebskosten, die mit der neuen Batterie gewonnen ist, übertrifft die vorher angestellten Berechnungen. Der Kraftverbrauch für eine Meile beträgt von einer Meile ist weniger als 4 Pfg.; Edison selbst hatte die Kosten auf etwa 8 Pfg. für die englische Meile berechnet. Der gewöhnliche Kattowitz Straßenbahnwagen, der nun wenig größer ist als der neue Edison'sche, verbraucht für die Meile mehr als 20 Pfg. Ralph Bend, der Vertreter Edisons, hat erklärt, daß die gegenwärtigen Betriebs- und Erhaltungskosten der elektrischen Untergrundbahnwagen, die zur Zeit etwa 60 000 Mk. für die englische Meile betragen, durch die Verwendung der neuen Lagerbatterie auf 4000 Mk. für die Meile erniedrigt werden können.

Geschäftliches.

* Kochen mit Gas. Durch die kürzlich erfolgte Erhöhung des Gaspreises dürfte manche sparende Hausfrau von der Anschaffung eines Gasherdes absehen, in der Annahme, daß nur das Kochen auf Gas teurer zu stehen komme als mit Kohle. Diese Annahme ist aber ein Irrtum. Ein weiterer Irrtum ist zu glauben, daß eine sogenannte geschlossene Gaskochplatte mit Herdplatte ohne besondere Flamme, auf der mit einer großen Gasflamme mehrere Töpfe zugleich erhitzt werden, besonders sparsam sei. Um diese beiden Irrtümer aufzuklären, hat die Firma G. E. M. G. o. l. e. n. eine Parabelgas- und Parabelgas- in einem Schmelzgefäß 2 Experimentiergeschichten aufgestellt, deren zwei Gaszylinder angehängt, auf jedem derselben wieder der Inhalt von 2 Töpfen (je 3 Liter) kochen erhalten. Der eine dieser Apparate ist ein sogenannter Sparherd, der mit einer Flamme zwei Töpfe erhitzt und dazu jährlich ca. 250 Liter Gas = 34, 75 Pf. braucht. Der andere ist ein wirklicher Sparherd, der mit 2 Jumper u. 2 Halb-Doppelherden (unter jedem Topf eine Flamme) dasselbe leistet. Die beiden Pflanzen zusammen brauchen aber nur ca. 70 Liter Gas = 1 Pf. in der Stunde. Da die beiden Gaszylinder in der Minute den sämtlichen Wasserbedarf angehen, kann jeder Vorübergehende sich davon überzeugen, daß das Kochen auf einem Jumper u. 2 Halb-Gasherd tatsächlich billiger ist, als auf einem Sparherd, trotz der Erhöhung des Gaspreises, denn wer ist imstande, auf dem Sparherd den Inhalt zweier Töpfe für einen Pfennig eine Stunde lang kochen zu erhalten? Fürsichtlich ist auch die Gasflamme „Die Gasflamme“ gibt die Firma an Interessenten gratis ab. Wer kommen den Hausfrauen nur empfehlen, sich von der Wichtigkeit des Obengesagten an Ort und Stelle selbst zu überzeugen.

Menu

8 Teller Fleischsuppe
1 1/2 Pfund Ochsenfleisch
3 Pfund Kartoffeln
Milchreis
von 1/2 Pfund Reis und 1 Liter Milch
Aprikosen-Kompott
mit 1 Pfund getrockneter Aprikosen werden auf einem

Junker & Ruh-Gasherd
mit Patent einfaßn. Doppelsparbrenner
mit 1/3 Kubikmeter Gas
für 5 Pfennig
• tadellos zubereitet. •

Dieser sparsame Verbrauch ist mit keinem anderen System möglich.

Kaufbüchlein gratis durch

Jsidor Kahn
Eisenhandlung, Ofen und Herde etc.
Q 2, 4. Tel. 1022.

Unterricht.

Sprachen-Institut W. G. Mackay D 1, 3 am Paradeplatz D 1, 3 Telephon 4483

Englisch, Französ., Spanisch, Russ., Ital., Holl., Schwed. etc. Grammatik, Conversation, Handels-Correspondenz.

Nachlehre der betrauten Nationen. Deutsch für Ausländer. Uebungen in Aussprache.

Die Herr wünscht Unterricht in russischer Sprache o. auch Russen. Off. m. Preis uml. Nr. 2944 a. d. Exped. d. Bl.

Einmal und zweimal Unterricht erteilt gründlich Hr. Häger, 30022 Rastler, F 5, 6.

Geldverkehr

8000 Mk. geg. gute Hypothek, Sicherheit auszugeben. Off. unter S. G. 2920 an die Expedition dieses Blattes.

Um eine sehr gut geb. Filiale der Nahrungsmittelbranche, Absatzgebiet ganz Süddeutschland auf eigene Rechnung übernehmen zu können, werd. Mark 10000

per sofort gesucht, evtl. stiller Teilhaber. Offerten u. Nr. 50034 an die Expedition d. Bl.

Ankauf.

Gesucht ein gut erhaltenes Pianino, Friedrichshafen-Flügel Nr. 2, Stad. 2. 29029

Ein Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Offerten u. Nr. 50037 an die Expedition d. Blattes.

Verkauf

Eine komplette Schlafzimmereinrichtung weingelblich bill. zu verkauf. Näheres 50042

Ein Sportwagen (Vierwagen) zu verkaufen. 29014

Liegenschaften

Alteere Dreiecksfelder Hans mit Läden, in dem schon ca. 20 Jahre ein Schulgebäude mit Erfolg betrieben wurde, per 1. Jan. 1911 anderweitig zu vermieten. Näheres J. Gutmann, U 6, 16. 17998

Im verkaufen oder zu vermieten: ein noch fast neues, schön. Privathaus in schön. Lage Schriesheim, Ausfahrt ins Wehrge; besteht aus 4 Zim., Badest., m. 200 qm Flies- u. Asphaltgarten, 4 Rin. von der Bahn entfernt. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes. 17999

Villa Friedrichshafen, schön. Park d. Bahn, 6 gr. Zim., 2 Bäder, m. Spielplatz, Garten, Tennis, etc. u. sehr gr. Veranda, herrliche Aussicht, billig d. Klein. Zug, u. gütliche Lage. zu verkaufen o. Ver. Off. u. 29617 a. d. Exp. d. Bl.

Stellen finden

Wer Geld verdienen will neben seinem Berufe oder leichten zu verändern beschäftigt, wende sich unter M. D. 1906 an die Expedition dieses Blattes. 29679

Von einer Mannheimer Großmühle wird eine erste Kraft

speziell für den Verkauf gesucht, welche mit den süd-deutschen Verhältnissen durchaus vertraut ist. Tüchtigem Herrn ist Gelegenheit geboten, sich eine Lebensstellung zu schaffen. Best. Offerten mit Gehaltsansprüchen uml. Nr. 50075 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein ordentlicher Hausbursche gesucht. Café Hindler, O 5.

Tüchtige Maschinen-Wärterin für feine Damenwäsche sofort gesucht. 50033

Tüchtige Schneiderinnen gef. R. Benzschäfer, Radebeul, M 2, 17. 29719

Tücht. besseres Kleidermädchen, d. alle Hand- u. Hausarbeit versteht, gegen 20 Mk. Lohn u. Trinkgeld sofort gesucht. Rab. C 3, 21/22. 50039

Büfettfräulein, Servicefr., Köchinnen, Beistehenden, Allein-, Zimmer- u. Handmäd. werd. sehr gef. Frau Pinner, T 1, 15. Telephon 2947.

Ein bravcs, fleißiges Mädchen gesucht in kleine Familie. S 8, 12, part.

Tüchtiges Mädchen, Unterlieh u. erfahren i. Hausarb. p. 1. Mai gef. E 4, 1, 3 Tr. 17925

Tücht. bess. Kleidermädchen, d. alle Hand- u. Hausarb. versteht, gegen 20 Mk. Lohn u. Trinkg. gef. Rab. C 3, 21-22. 50039

Ein bravcs fleißiges Hausmädchen auf 1. Mai gef. Friedrichshafen 18, 2 Treppen. 50040

Kräftiges Mädchen welches etwas Kochen kann gegen guten Lohn sofort gesucht. E 6, 1. 50052

Ein Mädchen für Küche gef. Kleineldstr. 2, Wehrh. 29038

Gefucht per 1. Mai ein ordentliches Mädchen au 2 Kindern, das auch etwas Nähen u. Bügeln kann. Friedrichshafen 18, 2 Trepp.

Unsere Reklame-Tage

enden kommenden Samstag. Bis dahin gewähren wir immer noch einen

Nachlass von 20% auf riesige Posten

Damen-, Herren- und Kinder-Stiefel und Schuhe aller Art.



Schuh-Haus Hirsch Mannheim 6415 D 2, 9, Ecke Planken.

Benützen Sie

diese seltene Gelegenheit und beachten Sie unsere Schaufenster.

Lohnende Hausarbeit!

Hausarbeiter-Vermittlungen. Grunds. Personen beiderlei Geschlechts, d. Sticken o. un. Maschine. Ohne Verrechnung, leicht erlernb. im Hause ausfüh. Arbeit. Ein fern. tut nichts. Such. Whit perf. b. fertigen Waren. Preis. gratis. R. Benz & Co., Hamburg, Neustadt, 61 6801

Kinderfräulein

mit bis 1. Mai zu 3 Kindern im Alter von 8, 7 u. 4 Jahren gesucht. Die Stelle muss in der Kinderpflege erbeten sein u. die Schularbeit bran. Köch. können. Ostermann, Tallastr. 18, pt.

Stellen suchen.

Tücht. jg. Mann, sucht, gefucht auf Ia. Rang, Stell. als Faktisch, Lagerist etc. in arb. Establishement. Off. mit R. M. 29845 an die Exp.

Jg. Fräulein, weibl. Steno-graphie u. Maschinenlch. gelernt hat, sucht p. 1. Mai d. Anst. d. Exp. u. Nr. 29911 an die Expedition d. Bl.

Gebild. Haushälterin gefucht. Alters, gut. Jungf. 1. St. d. selbst. Führ. ll. best. Gesundheits. Off. u. Nr. 29794 an die Expedition d. Blattes.

Verkäuferin der Kurz-, Weibl., Modewaren- u. Bekleidungsbranche sucht gefucht auf Ia. Jungf. Stellung entl. auch Uebernahme einer Filiale. Weibl. Offerten uml. M. L. 50074 an die Expedition d. Blattes.

Herren-Hemden

nach Mass, in eleganter Ausführung, unter Garantie für tadellosen Sitz. Reichhaltige Auswahl der neuesten Dessins in deutschen, französischen und englischen Stoffen. Cretonne, Zephyr, Waschseide und Flanelle zu Blusen, Sport- und Jagdhemden. M. Klein & Söhne E 2, 4/5 1 Treppe hoch E 2, 4/5. Telephon 919. 1. u. 2. Etage. Telephon 919. Ausstattungs-Geschäft. 5171

Läden

N 3, 17, 1 Laden m. Winterstimmer zu verm. 29039

0 2, 13 schöner Laden mit Zimmer p. 1. Mai billig zu verm. Näheres 17987

Agarstr. 13, Laden u. Abstellraum m. 3 Zim., Küche, auf 1. Juli bill. zu verm. Zu erfr. H 5, 4. Wehrh. 18001

Schöner Laden mit 2 Zimmern u. Küche an der Reesfeldstraße sofort zu verm. Näb. Rab. Ostbahnstr. 3. 17985

Magazine

Hell. Magazin Werkstätte, auch als Magazin verwendbar mit oder ohne Wohnung auf 1. Juli billig zu verm. Zu erfr. H 5, 4. Wehrh. 18000

Or. Bergstr. 27, Werkst. u. Werkz. auf 1. 10. 2. u. 29800

Zu vermieten. D 4, 14 4 Zimmer, schön. Lage, als Bureau bis 1. Juli zu verm. Näheres Raben. 29038

L 8, 2, eine Treppe Biomarsstraße 3-Zimmer-Wohnung mit Bad zu verm. Tel. 4463. 17954

N 3, 17, 2 Zimmer u. Küche (Nand.) zu verm. 29838

Wohnung P 1, 3a. Schöne 4 Zimmerwohnung nebst Zubeh. 2. u. 2. L. per sofort zu vermieten. Auskunft im Laden des Hauses.

U 1, 5 neu hergerichtete 4-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Näheres daselbst 1 Treppe. 29788

Gonda-Platz, Weesfeldstraße Nr. 10. Schöne 4-Zimmerwohnungen mit Zubeh. billig zu vermieten. Rab. 3. Stad. 18000

Ruppertsstraße 16, 5. Stad. 2 Zimmer u. Küche p. 1. Mai 4. verm. Rab. Weinger. 29021

Schimperstr. 12. part. 4-5 Zimmer-Wohnung, Küche, Bad, Spielzimmer, etc. per sofort zu vermieten. Näheres beim Mediz. Schwefel. 14517

Tattersfallstr. 6. Nähe des Hauptbahnhofs im 3. und 4. Stad. 2 schöne, moderne 4-Zimmerwohnungen zu vermieten. 17983

Tattersfallstr. 12. Wein ausgehaltete 5-Zimmerwohnung, elektr. Licht, Bad etc. per 1. Mai od. spä. preiswert zu vermieten. Rab. 1 Treppe hoch. 17741

Neubau, Uhländstr. 4/6 4 und 5 Zimmerwohnungen per sofort zu verm. 10448

Uhländstrasse 37a. Schöne 5 u. 4-Zimmerwohnung, Bad, Mansarde per 1. Mai oder Juni billig zu verm. Rab. Oststr. 3, 1 Tr. 29051

Waldparkstr. 26. Schöne 3-Zimmerwohnung m. Bad auf 1. Juli zu verm. Rab. 3. Stad. 17725

Waldparkstr. 24

1. od. 2. Stad. geräumige 4-Zimmerwohnung, Küche, Bad und Badst. per 1. Mai oder später zu verm. (Kinoanmeldung). Rab. daselbst oder L. 4, 11 i. Laden. 29829

Waldparkstraße 26. Schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Bad sofort preiswert zu vermieten. Rab. 3. Stad. 17725

Wehrerplatz 7, hochst. Wohnung neu. Garten, 3 B., 2. Speisek., etc. p. 1. Juli oder früher zu verm. 29829

Wunderstraße 5 u. 9. 4-Zimmer-Wohnung m. Bad, p. 1. Juli bill. zu verm. Rab. 3. Stad. 17966

Wunderstr. 5, part. 2. Stad. schöne 3-Zimmerwohnung (sof. od. 1. Mai) zu verm. Rab. part. 29829

Wunderstr. 49. 2 u. 3 Zimmer mit Zubeh., große Räume, fein ausgest. sof. od. 1. Juli zu verm. 29294

Werderstraße 5 part. 5 Zimmer, Bad etc. p. 1. Juli zu vermieten. 17997

Schöne 3-Zimmerwohnung mit allem Zubeh. p. 1. April preisw. zu verm. Zu erfr. Seidenheimstr. 38, II. 15168

Neubau. 2 x 3 Zimmer, Küche u. Bad sofort oder später zu verm. Mittelstr. 61/63, 2. St. 17347

Schöne 3-Zimmer-Wohnung 4. Stad mit Bad, Spielzimmer und versch. Nachzimmer per 1. Mai billig zu vermieten. Waldparksstraße 11a, Wehrh. Wehrh. 17970

Herrschastliche Wohnung nebst allem Zubeh., sehr schön. Garten, 5. v. d. Wehrh. 17928

Waldparksstraße 11a, Wehrh. Wehrh. 17970

Neubau. 2 x 3 Zimmer, Küche u. Bad sofort oder später zu verm. Mittelstr. 61/63, 2. St. 17347

Schöne 3-Zimmerwohnung mit Bad, elektr. Licht in L. 12, 7, II. Stad per sofort zu verm. Näheres Hotel Rehu. 10840

Heidelberg. Handschuhsheimerstr. 46 u. 48. Noch einzig 6- u. 5-Zimmerwohnung m. Garten, reich. Zubeh., halter. d. elektr. Licht, hochherthaltige Ausstattung, warmwass. neu. System u. Veranlag. per 1. Juli d. J. zu verm. Näheres Sündentische Grundstücks- u. Hypotheken-Verkehrsamt m. d. H. Mannheim Telephon 679.

Ruppertsstraße 10. 152

Heidelberg. Oschlegau. 7-Zim.-Wohnung mit reichl. Beigelaß, feine Ausstattung, all. Komfort, herrliche Lage, Bergstr. 26, eine Minute v. d. Strassenbahnstation, per sofort oder später zu vermieten u. gutbez. 8-Zim.-Wohnung mit allem Komfort in dem schönen Blumenstr. 15, per 1. Oktober oder früher zu vermieten. Zu erfragen bei Architekt Seidemann, Karl Ludwigstraße 4 oder bei H. Seidemann, Heidelberg, Goethestraße 14. 10600

Herrschastliche Wohnung Heidelbergstr. P 7, 16

5 Zimmer, Badestimmer und Zubeh. (2 Wagg. kamern), elektrisches Licht, Zentralheizung, 5. Stad, per 1. Juli 1910 zu vermieten. Näheres bei 17895

D. Meyer-Picard, Friedrichsplatz 11. Tel. 1337.

Schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Mansarde, Keller, Speicher U 4, 28 3. Stad per sofort oder später billig zu vermieten. Zu erfragen an D. Meyer-Picard, Friedrichsplatz 11. Telephon Nr. 1337. 17884